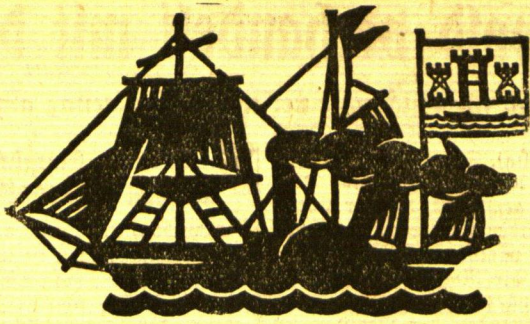


Er erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litas, im Zustellung 5.— Litas. Beiden Posten halber: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich, im Deutschen Reich 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebühres nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unversandener eingelieferter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtauschrift: Dampfsbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mittleren Spalte im Memelgebiet und im Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Neblamen im Memelgebiet und im Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontrakt, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfsboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 253

Memel, Donnerstag, den 28. Oktober 1937

89. Jahrgang

Tschang und Tschapei von den Japanern erobert

„Entscheidende Wendung“ vor Schanghai

Der Nordteil der Stadt von den Chinesen geräumt — Mehrstündiges Luft- und Artilleriebombardement. Sechs neue chinesische Divisionen eingesetzt

Schanghai, 27. Oktober (Elta). Wie „Havas“ meldet, haben die Japaner gestern mittag Tschang und Nianschang eingenommen. Die Schlacht, die dazu führte, war die heftigste während des ganzen chinesisch-japanischen Krieges.

Die Japaner wurden sehr gut durch die schwere Artillerie und die Luftstreitkräfte unterstützt. Die Flugzeuge bombardierten einige Tage ohne Unterlass die chinesischen Stellungen; an diesem Bombardement waren mehr als hundert japanische Flugzeuge beteiligt. Bei dem schönen Wetter konnten die Japaner auch ihre motorisierten Streitkräfte einsetzen.

Tokio, 27. Oktober (Elta). Militärische Kreise des Kriegsministeriums bezeichnen die Einnahme des tiefgelegenen Befestigungsgürtels von Tschang, 10 Kilometer nordwestlich von Schanghai, und den gleichzeitig auf Kampfswagen gestützten Vorstoß in Richtung auf die Bahn Schanghai-Nanking, der von zahlreichen Luftangriffen begleitet wurde, als eine „entscheidende Wendung“.

Brände bedecken den Rückzug

Schanghai, 27. Oktober. (Elta) Die mit dem Morgengrauen des Mittwoch begonnenen Operationen der japanischen Marine- und Luftstreitkräfte führten nach einem mehrstündigen Luft- und Artilleriebombardement zur Umzingelung des Stadtteils, aus dem sich die chinesischen Truppen nach Sprengung ihrer Stellungen zurückzogen. Riesige Brände über eine Breite von einem Kilometer bedeckten die Rücknahme der chinesischen Front. Auch aus der Vogenstellung von Kiangwan, das am Mittwoch morgen ebenfalls von Truppen der japanischen Armee besetzt wurde, haben sich die Chinesen zurückgezogen.

Von der Straße Tschang-Nanking südwärts vordringende japanische Truppen erreichten am Mittwoch morgen die Schanghai-Nanking-Bahn in der Nähe von Schenju. Im Westen Tschangs ist die Schlacht noch auf der Höhe, erbitterte Kämpfe sind im Gange, da sechs neue chinesische Divisionen aus Kwangsi in die Kampfhandlungen eingegriffen haben.

Alle an der Front von Schanghai verfügbaren japanischen Flugzeuge wurden am Mittwoch morgen zu einem Großbombardement auf die rückwärtigen chinesischen Stellungen eingesetzt.

Tokio, 27. Oktober. (Elta.) Nach japanischen Meldungen gelang es den vereinigten Heeres- und Marinekräften, nach schweren, verlustreichen Kämpfen das festungsartig ausgebauten Kiangwan, etwa fünf Kilometer nördlich von Schanghai gelegen, und den langsam kämpfenden Nordbahnhof von Tschapei zu besetzen.

Schanghai, 27. Oktober (Elta). Die chinesischen Truppenteile, die sich aus Tschapei und Kiangwan zurückziehen, gruppieren sich an der Linie Tschang-Nanking-Nanking. Diese Linie verläuft fünfzehn Kilometer westlich von Schanghai. Die chinesischen Truppen sprengen bei ihrem Rückzug überall die Brücken und die Wege.

Tokio, 27. Oktober (Elta). Militärische Kreise bekräftigen die zunehmende Rückzugsbewegung der chinesischen Truppen bei Schanghai im Abschnitt Tschapei-Tschang nach Südwesten. Der japanische Druck auf den Befestigungsgürtel von Kiangwan, nördlich Tschapei, und weiter südlich entlang der Bahnlinie Schanghai-Nanking hätte zugenommen. Im Sektor Tschou-Tsinan wird ein größerer japanischer Angriff vorbereitet.

Anlässlich der Einnahme Tschangs wird geflaggt; überall werden Paraden und Fackelzüge stattfinden.

Gefährliche Lage der Schanghai-Ausländer

Schanghai, 27. Oktober. (Elta) Die Verhandlungen der beiden Internationalen Niederlassungen von Schanghai sind der Auffassung, daß die Lage für die Ausländerviertel wieder gefährlicher geworden ist. Und zwar marschieren große chinesische Truppenverbände auf der Tschungnan Road, einer westlich um die Niederlassung herumführenden Ringstraße, südwärts. Anscheinend ist ihr Ziel die Südküste Schangsais, so daß das Nantau-Gebiet erneut Gefahrenezone wird. Vor allem hegt man die Besorgnis, daß bei nicht rechtzeitiger Zurücknahme der chinesischen Truppen aus dem Bogen von Kiangwan, der im Hinblick auf die kommende Brüsseler Konferenz aus Prestige-gründen hartnäckig gehalten zu werden scheint, die Chinesen von Tschapei her auf die Niederlassungen gedrückt werden. Die Ausländer verstärken infolgedessen ihre Sicherheitsmaßnahmen. Die Kämpfe im Abschnitt von Tschang werden erbittert und verlustreich von beiden Parteien

fortgesetzt. Fliegerbomben und Granaten der Schiffs- und der Feldartillerie haben das Schlachtfeld derartig zerpflegt, daß man sich in den Weltkrieg zurückversetzt fühlt. Um jede Straßenkreuzung wird heftig gekämpft. Bei den ständigen, kraftvollen Angriffen der Japaner ist der Bau von Stellungen auf Seiten der Chinesen kaum einmal bei Nacht möglich. Die Sturmangriffe der Japaner erfolgen auf einer Breite von rund 1000 bis 2000 Metern und werden an manchen Stellen bis 500 Meter weit, mindestens aber 100 bis 200 Meter vorgetragen. Die Japaner gehen den Gegner mit äußerster Bravour an und verfügen über glänzende Vororganisation ihrer Aktionen. Sie stürmen ohne Rücksicht auf Verluste die chinesischen Verteidigungsstellungen, wo Graben hinter Graben aufgebaut ist. Dazu kommen die natürlichen Geländeschwierigkeiten. Zahlreiche Wasserläufe zerschneiden den Kampfsatz, jeder einzelne Graben zwischen den Reisfeldern bildet ein natürliches Hindernis.

Neuer Entschliessungsentwurf in London angenommen

Verzicht auf „symbolhafte Zurückziehung“

Erteilung der Kriegsführenden-Rechte auf der Grundlage des Eden-Planes

London, 27. Oktober. (Elta) Die Dienstag-Sitzung des Hauptausschusses des Nicht-Einmischungsausschusses dauerte fünf Stunden. Die Sitzung schloß mit der Annahme eines neuen Entschliessungsentwurfes, der den Regierungen zur Stellungnahme unterbreitet werden soll. Die nächste Sitzung des Nicht-Einmischungsausschusses wird am Freitag vormittag um 10,30 Uhr unter Vorsitz von Lord Plymouth stattfinden.

Der am Dienstag beschlossene Entschliessungsentwurf hält sich im allgemeinen an den Entschliessungsentwurf, der in den letzten beiden

Sitzungen behandelt worden ist. In ihm fehlt lediglich die in Aussicht genommene symbolische Zurückziehung der Freiwilligen, die auf Wunsch der Mehrheit zurückgestellt worden ist. Die Entschliessung sieht somit vor, daß an beide spanische Parteien herangetreten werden soll und daß zu diesen zwei Kommissionen gesandt werden sollen, um die Zahl der auf beiden Parteien befindlichen Freiwilligen festzusetzen und Maßnahmen mit den beiden Parteien über die „Ausküstung“ der Freiwilligen zu treffen.

Darüber hinaus ist Lord Plymouth ermächtigt

worden, einen Entschliessungsentwurf über die Befugnisse, die Arbeitsmethoden für die nach Spanien zu entsendenden Kommissionen auszuarbeiten. Ferner soll er Persönlichkeiten für die Kommissionen in Vorschlag bringen.

Was die Frage der Kriegsführenden-Rechte betrifft, so wurde beschlossen, diese Frage auf der Grundlage des britischen Planes zu lösen. Ferner kam man überein, das Verbot der Stellung von Freiwilligen und der Lieferung von Waffen erneut zu bekräftigen. Endlich soll die Kontrolle in Spanien voll hergestellt und verstärkt werden.

„Wesentliche Fortschritte...“

London, 27. Oktober. (Elta.) Die Londoner Morgenblätter verzeichnen mit Befriedigung die guten Fortschritte, die in der gestrigen Sitzung des Nicht-Einmischungsausschusses gemacht wurden. Der diplomatische Korrespondent der „Times“ schreibt, daß gestern wesentliche Fortschritte in einer persönlichen Atmosphäre gemacht wurden. Jetzt besteht gute Hoffnung, daß der Weg für eine aktive Vorbereitung der Zurückziehung der Freiwilligen offen stehe. Dem „Daily Herald“ zufolge könne man in der nächsten Sitzung mit der Annahme einer endgültigen Kompromißformel rechnen. Wenn man dann vor der Wahl stehe, entweder den ganzen Plan fallen zu lassen oder aber ohne Sowjetrußland vorzugehen, dann könne man damit rechnen, daß man sich für das letztere entscheiden werde.

„Man kann hoffen...“

Paris, 27. Oktober. (Elta.) Die Besprechungen des Londoner Nicht-Einmischungsausschusses werden von der Pariser Frühpresse am Mittwoch im allgemeinen als ermutigender Fortschritt verzeichnet. Der „Petit Parisien“ und der „Jour“ nennen die Londoner Atmosphäre vom Dienstag nachmittag günstiger als man dies habe erwarten können. Die Aussichten für die Freitag-Sitzung seien deshalb gut zu nennen. Der „Matin“ meint: Man dürfe über den Ausgang der Freitag-Sitzung natürlich im voraus noch kein Urteil fällen, aber man könne hoffen, daß es für die Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien eine ganze Reihe von Lösungen geben werde. Fürs erste seien jedenfalls alle Hindernisse überwunden. Das „Echo de Paris“ ist ebenfalls erfreut, daß die gestrige Sitzung nicht ergebnislos verlaufen ist. Im ganzen könne man sagen, so meint das Blatt, daß sie einen Fortschritt in der Tagesordnung gebracht habe, was aber nicht einem wirklichen Fortschritt gleichzusetzen sei. Die an einem Abkommen interessierten Staaten hätten ihre Standpunkte einander jedoch noch nicht so nahe gebracht, daß man von einer wahren Übereinstimmung sprechen könne.

Georg VI. eröffnet das Parlament

Die Königsrede vor dem Unterhaus

Auf die Kritik der Opposition antwortet Simon für den erkrankten Ministerpräsidenten

London, 27. Oktober. König Georg VI. eröffnete am Dienstag mittag, wie die „Times“ meldet, unter den üblichen Zeremonien die beiden Häuser des Parlaments für den neuen Sitzungsabschnitt. In seiner Thronrede an die Lords und Mitglieder des Unterhauses wies der König zunächst darauf hin, daß seine Beziehungen mit den ausländischen Mächten sich auf freundschaftlicher Grundlage weiter entwickelten. Er habe den König der Belgier eingeladen, ihm im November einen Besuch abzustatten. Eine ähnliche Einladung zu einem Besuch im Frühling nächsten Jahres sei an den König von Rumänien ergangen.

Der König wandte sich dann den Ereignissen in Spanien zu und sagte: „Meine Minister haben mit wachsender Besorgnis die Weiterführung des Konflikts in Spanien verfolgt. Es ist ihr Ziel, alles in ihrer Macht Liegende zu tun, um die Wiederherstellung des Friedens im spanischen Volke zu fördern. Sie glauben, daß eine genaue Anwendung der internationalen Nicht-Einmischungspolitik in Spanien wesentlich zum Ende des Krieges beitragen wird.“ Zur Lage im Fernen Osten erklärte Georg VI., daß sie weiterhin die ernste Aufmerksamkeit seiner Regierung in Anspruch nehme, die daraus bestehen werde, eine Politik der Zusammenarbeit mit anderen Regierungen zu verfolgen, um die

glieder des Völkerbundes seien oder nicht, um so das Leiden zu mildern und den Konflikt zu beenden. Schließlich sprach er König seine Hoffnung aus, daß er bald in der Lage sein möge, sein indisches Kaiserreich zu besuchen.

Georg VI. wandte sich hierauf innenpolitischen Fragen zu, wobei er daran erinnerte, daß das Aufrüstungs- und Verteidigungsprogramm schnelle Fortschritte mache. Seine Minister — so betonte er — seien sehr besorgt, energische Schritte zur Vervollständigung der Maßnahmen zu unternehmen, um die Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe zu schützen. Eine diesbezügliche Gesetzesvorlage werde dem Haus unterbreitet werden. Alle Anzeigen deuteten darauf hin — so betonte er dann weiter — daß der Fortschritt des englischen Handels auch weiterhin aufrechterhalten werden könne. Seine Regierung werde fortfahren, alle nur möglichen Maßnahmen zu treffen, die industrielle Aktivität im Inlande fortzuführen und sie in Übersee weiter zu entwickeln. — Georg VI. kündigte dann noch eine Vorlage zur Vereinfachung der königlichen Kohlenminen unter nationaler Kontrolle und zur Förderung der Neuordnung der Kohlenindustrie an; schließlich eine Vorlage zur Verbesserung der Verteilung der Elektrizität und zur Debung der Molkereierzeugnisse und Förderung der Landwirtschaft.

London, 27. Oktober. (Elta.) Als sich das englische Unterhaus am Dienstag nachmittag ver-

sammelte, wurde von dem Sprecher des Unterhauses nach alter Sitte die Rede des Königs, die er vor dem Oberhaus am Vormittag gehalten hatte, vor dem Unterhaus nochmals verlesen.

Darauf wurde durch den konservativen Balfour der Antrag eingebracht, dem König in einer Adresse namens des Unterhauses für seine Ansprache zu danken. Das Regierungsprogramm, wie es in der Königsrede dargelegt wurde, werde, so erklärte der konservative Abgeordnete, Gesundheit und Glück aller englischen Staatsangehörigen fördern.

Der Regierungsliberale Mabane unterstützte den Antrag Balfours auf Absendung einer Dankadresse an den König und wandte sich in seiner Rede in der Hauptsache außenpolitischen Fragen zu.

Der Fraktionsführer der Arbeiterpartei Attlee wandte sich ebenfalls vor allem den Fragen der Außenpolitik zu. Er meinte, daß man in der Thronrede irgendeinen Hinweis darüber begrüßt haben würde, daß die Regierung etwas tun wolle, um die Völker der Welt einander näherzubringen. Die Rede des Königs enthalte aber keinen Hinweis auf eine solche Außenpolitik. Attlee wünschte ferner „Andeutungen“ über die Regierungspolitik im Fernen Osten. Zur Aufrüstung Englands meinte Attlee, daß sie ein schrecklicher Kommentar zu dem Fehlschlag der Außenpolitik der Regierung sei. „Wir auf dieser Seite des Hauses haben unsere Ansicht nicht geändert, daß Rüstungen für die Erhaltung des Weltfriedens notwendig sind. Aber wir sind nach wie vor Gegner eines Wettlaufens, das abseits der großen Politik vor sich geht.“ Zu den inneren englischen Fragen übergehend, erklärte Attlee, daß auch hier im Regierungsprogramm der Mangel zutage trete, daß

man sich nicht mit dem Grundrhythmus ansetzen.

Sir John Simon antwortete namens des erkrankten Ministerpräsidenten Chamberlain für die Regierung. Er ging nur kurz auf die Frage der Außenpolitik ein, mit dem Hinweis, daß in der vergangenen Woche erst eine außenpolitische Aussprache stattgefunden habe. Seiner — Simons — Ansicht nach rührten die außenpolitischen Schwierigkeiten Englands aus harten und konkreten Tatsachen her, die man nicht mit allgemeinen Phrasen aus der Welt schaffen könne. Im übrigen befahte sich Sir John Simon recht ausführlich mit der wirtschaftlichen Lage Englands.

Der Führer der Oppositionsliberalen, Sinclair, bemängelte in seiner Rede besonders, daß man nicht gefagt habe, welche Art von Frieden man auf der Neun-Mächte-Konferenz in Brüssel anstrebe: einen Frieden der Gerechtigkeit, des Anbiederens mit den Vertragsverpflichtungen oder die Anerkennung einer vollzogenen Tatsache. Er äußerte sich auch zu wirtschaftlichen Fragen und wendete, unter Hinweis auf die Bedeutung einer Wiederherstellung des Ueberseehandels, schließlich erklärte er, daß er in der Rede des Königs einen Hinweis auf den Völkerverbund als Grundlage der Außenpolitik vermisse.

Im weiteren Verlauf der Unterhaus-Aussprache wandte sich der Arbeiterpartei-Abgeordnete Thorne gegen die Nichtteilnahme der englischen Regierung, von der er behauptete, daß die Valencia-Regierung durch sie benachteiligt würde.

Der konservative Abgeordnete Moore Brabazon vermißte in der Rede des Königs einen Hinweis darauf, daß die Verkehrsunfälle in England jährlich etwa 8000 Menschen forderten und rund eine Viertel Million Menschen dabei verletzt würden. Brabazon meinte, daß es jetzt an der Zeit sei, daß England einen Straßentyp baue, wie er im Auslande gebaut werde, der ausschließlich dem mechanisierten Verkehr diene. Auf verschiedenen Straßen seien die Unfallsfälle um 78 v. H. zurückgegangen.

Der Arbeiterpartei-Abgeordnete Bedgewood-Benn und auch der unabhängige Arbeiterpartei-Abgeordnete Rathbone griffen die Regierung an.

Der Erste Lord der Admiralität Duff-Cooper beantwortete namens der Regierung alle die Punkte, die bezüglich der Lage in Spanien in der Aussprache berührt wurden. Im Laufe seiner Rede gab Duff-Cooper zu, daß auch Hunderte von Engländern nach Spanien gegangen sind, um der Valencia-Regierung zu helfen.

Nach einer Rede des kommunistischen Abgeordneten Gallacher verlagte sich das Haus.

Pariser Weltausstellung wird um ein Jahr verlängert?

Paris, 27. Oktober. (Eita.) Der Ausstellungsausschuß der Stadt Paris hat sich für eine Wiedereröffnung der Weltausstellung im Jahre 1938 entschieden und schlägt der Regierung vor, vom Parlament die dafür notwendigen Kredite zu fordern. Diese Entscheidung bezieht sich auf einen Vorschlag des Pariser Stadtrates, der Ausstellung im Jahre 1938 das Ausstellungsgelände weiter zur Verfügung zu stellen. Das internationale Ausstellungsbüro, das sich am Mittwoch über die Wiedereröffnung schlüssig werden wird, hörte am Dienstag die Vorschläge des französischen Handelsministers zugunsten einer Wiedereröffnung der Ausstellung und beriet eine Reihe von Rechtsfragen mit den Rechtsberatern anderer Teilnehmerstaaten.

Wie verlautet, sollen die Ausgaben für eine Wiedereröffnung der Ausstellung im kommenden Jahr etwa 300 Millionen Francs betragen.

Neue Zusammenstöße in Marokko

Paris, 27. Oktober. (Eita.) In Marokko kam es am Dienstag trotz der von den Behörden getroffenen strengen Maßnahmen erneut zu Kundgebungen und Zusammenstößen. In Casablanca stießen eingeborene Kundgeber mit dem Ordnungsdienst zusammen. Bei dieser ersten Kundgebung am frühen Nachmittag konnten sie noch zerstreut werden. Eine Stunde später jedoch entwickelte sich ein heftiger Zusammenstoß, als einige hundert Eingeborene bei einem Umzug von der Polizei in der Nähe des jüdischen Friedhofes aufgehalten wurden. Im Verlaufe einer Schlägerei wurden fünf Polizeibeamte leicht verletzt. Etwa 30 Verhaftungen wurden vorgenommen.

In Rabat schritt die Polizei zur Verhaftung von drei Eingeborenen, die einige Kaufleute zwingen wollten, ihre Läden zu schließen. Man mißt besonders der Verhaftung eines Eingeborenen namens Bru Mad in bez. große Bedeutung bei, der englischer Untertan ist und dessen Einfluß auf den marokkanischen Aktionsausschuß sehr groß gewesen sein soll.

Wie der „Matin“ zu diesen Meldungen aus Marokko hinzufügt, soll sich aus beschlagnahmten Dokumenten der verhafteten marokkanischen Führer ergeben haben, daß die nationalistische Bewegung nicht nur marokkanisch ist. Sie gehöre der panarabischen Bewegung an, die die Wiederaufrichtung des muslimischen Reiches zum Ziele habe.

Schüsse in Palästina

Jerusalem, 27. Oktober. (Eita.) In der Altstadt Jerusalems wurden in der Nähe des Judenviertels zwei jüdische Polizisten niedergeschossen; einer von ihnen war sofort tot, der andere ist schwer verletzt. Die Gewehre der beiden wurden entwendet. Die Täter konnten entkommen.

Auf der Straße Jericho—Jerusalem wurde ein Lastkraftwagen der Poissah-Compagny, einer Kafi-Gesellschaft am Toten Meer, angegriffen. Der jüdische Kraftwagenlenker wurde durch einen Schuß getötet; der den Wagen begleitende Polizist wurde schwer verletzt.

Paris, 27. Oktober. (Eita.) In Auswertung der Beschießung französischer Schiffe im Mittelmeer ist der Luftverkehr zwischen Marseille und Algerien eingestellt worden. Fahrplanmäßige Flugzeuge sind am Dienstag nicht mehr abgeflogen.

König Leopold verhandelt mit den Parteien

Auftragerteilung für Bildung einer neuen Regierung am Mittwoch abend

Brüssel, 27. Oktober. (Eita.) Der Lösung der belgischen Regierungskrise war am Dienstag eine Reihe von Besprechungen gewidmet, die der König mit den Vorständen der beiden Kammern sowie mit den Vorsitzenden sämtlicher parlamentarischer Gruppen abgehalten hat. Auch die Registen wurden zu diesen Besprechungen herangezogen, und zwar empfang der König den Vorsitzenden der Registen im Senat, den flämischen Senator Paul de Mont. Die Besprechungen fanden Dienstag abend ihren vorläufigen Abschluß durch den Empfang des Vorsitzenden der belgischen Margistenpartei, Staatsminister Vandervelde. Der König hat daraufhin seine Sondierungen vorläufig eingestellt, weil er am Mittwoch vormittag an Wandern, die in der Gegend von Namur stattfinden, teilnehmen wird.

Am Mittwoch nachmittag sollen die Besprechungen fortgesetzt werden. Es besteht die Wahrscheinlichkeit, daß der König am Mittwoch abend eine Persönlichkeitsbestimmung trifft, die mit der Bildung der Regierung betraut wird. Unter den Parteien, die bisher die Regierungsmehrheit gebildet haben, besteht Uebereinstimmung darüber, daß die künftige Regierung ebenso wie die Regierung van Zeeland eine Drei-Parteien-Regierung sein müsse, die sich auf die Katholiken, die Liberalen und die Sozialdemokraten stütze.

31 Tanks, 68 Geschütze und Hunderte von Maschinengewehren

Salamanca, 27. Oktober. (Eita.) Die Sammlung des erbeuteten Kriegsmaterials nach der Einnahme von Gijon geht weiter. Unter der am Montag und Dienstag gefundenen Kriegsbeute befinden sich 31 Tanks, ferner 68 Geschütze verschiedenen Kalibers, Hunderte von Maschinengewehren und viele Tausende von Gewehren.

Nach der Eroberung Nordspaniens gehört die spanische Küste in einer Ausdehnung von 1698 Meilen zu Franco, während der bolschewistische Teil des Landes nur noch über 898 Meilen Küste, und zwar am Mittelmeer zwischen Alora (zwischen Malaga und Almeria) und Forbica verfügt.

Salamanca, 27. Oktober. Die zivilen Behörden in Asturien haben ihre Arbeit wieder aufgenommen, ebenso die Banken. Die Bank von Spanien ist wieder geöffnet. Zur Wiederaufnahme der Gottesdienste hat eine Besprechung der zuständigen Stellen stattgefunden. Die Gottesdienste können nur behelfsmäßig abgehalten werden, da sämtliche Kirchen in Asturien von den Bolschewisten zerstört worden sind. Die Zoll- und Postbehörden arbeiten ebenfalls wieder normal.

Noter Angriff an der Madrid-Front

Salamanca, 27. Oktober. (Eita.) Der nationale Heeresbericht lautet: Asturien: Zwischen Villabona und San Juan de Nivola sowie zwischen Aviles und Trubia sind die Eisenbahnverbindungen wiederhergestellt worden. Madrid: An einigen Abschnitten Infanterie- und Artilleriefeuer; in der Universitätsstadt wurde ein feindsüchtiger Angriff erteilt. Aragon: 22 Milizen liefen zu uns über.

Die Richtlinien der ungarischen Politik

Die Regierungspolitik darf unter keinen Umständen auch nur um Haarsbreite nach links verschoben werden

Budapest, 27. Oktober. (Eita.) Ministerpräsident Daranyi hielt auf einer Konferenz der Regierungspartei am Dienstag eine programmatische Rede, in der er die allgemeinen Richtlinien der Regierung auf innen- und außenpolitischem Gebiet darlegte.

Nach der amtlichen Mitteilung führte der Ministerpräsident in erster Frage u. a. aus, daß die Regierung mit aller Entschlossenheit alle Machtmittel zur Geltung bringen werde, wo es sich um gesetzwidrige Erscheinungen handele. Ebenso werde die Regierung gegen jede politische Aktion vorgehen, die mit raffiniert verschleierte Ziele und Mitteln arbeite, um die öffentliche Meinung des Landes zu verheben. Die Regierung sei entschlossen, auf gesetzmäßigem Wege gegen die erpresserische Winkelpresse und gegen heberische Flugblätter einzuschreiten. Im politischen und wirtschaftlichen Leben seien durch derartige Presseorgane nur die Gegenläge verschärft worden. Die Regierung werde bereits in der nächsten Zeit dem Parlament neue gesetzliche Maßnahmen zur Regelung des Pressewesens vorlegen. Danach würden in Zukunft alle derartigen Pressegründungen einer Genehmigung der Staatsanwaltschaft bedürfen. Die Regierung werde es nicht mehr zulassen, daß ein die nationalen Interessen schädigender Radikalismus sich breitmache und daß die Richtung der Regierungspolitik unter dem Vorwand des Kampfes gegen den Radikalismus auch nur um Haarsbreite nach links verschoben werde. Andererseits werde sich die Regierung auch den Bestrebungen politischer Dilettanten und Phantasten entgegenstellen.

Zur Restaurationsfrage wies der Ministerpräsident darauf hin, daß der unveränderte Standpunkt der Regierung dahin gehe, daß sie einen aktuellen Charakter dieser Frage nicht anerkennen könne. Es erscheine auf keinen Fall erwünscht, daß durch Aufrollung der Restaurationsfrage überflüssig und für das Volk schädliche Gegenläge geweckt werden. Dies sei der endgültige und arundistische Standpunkt der Regierung.

Zur außenpolitischen Lage hob der Ministerpräsident die beunruhigenden Erscheinungen der internationalen Lage hervor, die die Bestrebungen nach Aufrechterhaltung des Weltfriedens auf eine ernste Probe stellen. Bei den Groß-

Bombenanschlag auf den rot-spanischen Handelsminister

London, 27. Oktober. (Eita.) Wie „Reuter“ aus Barcelona meldet, ist in einer amtlichen Erklärung der Regierung zugegeben worden, daß der Versuch der Regierung wurde, den Handelsminister Comera der katalanischen Regierung zu ermorden. Laut dieser Erklärung war in eine Straßentwässerung eine Bombe gelegt worden, die explodierte, als der Minister vorbeikam. Möglicherweise handelt es sich um einen Handreich von Anhängern General Francos.

Die Erneuerung Spaniens geht vom Heere aus

Berlin, 27. Oktober. Der Staatschef des nationalen Spanien, General Franco, hat bekanntlich vor einiger Zeit den Spanischen Nationalrat gebildet. Diese Körperschaft weist folgende Besetzung auf: Die sechs Armeeleiter francos, an der Spitze Queipo de Llano, der Held von Sevilla, zwei frühere Minister Primo de Rivera, Pilar Primo de Rivera, die Schwester ihres Bruders, des ersten Falangistenführers, der ein Opfer der Roten wurde, der Adjutant des ermordeten Monarchistenführers Solano, zwei Karlisten und zwei Falangisten als Vertreter der neuen Einheitsbewegung, ein Abbe und schließlich drei Mitglieder der ehemaligen katholischen Volkspartei, Mitarbeiter von Gil Robles.

Die Berufung des Nationalrates ist so schreibt die „D.Z.“, als erster Schritt zum verfassungsmäßigen Ausbau des autoritären Staates anzusehen. Ein Kabinett gibt es bisher nicht, doch wird die baldige Berufung eines kleinen Ministerrates erwartet. Eine Kabinettsregierung gibt es natürlich nicht, erst recht keine parlamentarische, die Staatsgewalt geht allein vom Staatsoberhaupt aus. Die Zusammenkunft des beratenden Nationalrates aber ist durchaus programmatisch zu werten. Der Generalissimus und das Heer haben den neuen Staat geschaffen, er besteht darauf, daß alle sich in ihm einrichten. In den spanischen Zeitungen und auf Plakaten wird immer wieder die Leistung des Heeres in den Vordergrund gestellt. Der Bewohner des neuen Spaniens soll wissen, daß er alles dem Heere verdankt. Damit erhielt das Heer für Spanien seine Idee. Das war wichtig und notwendig, weil auch andere Ideen für den Aufbau eines neuen Spaniens auf dem Plane waren, in erster Linie die Ideen der Falangisten und der Karlisten. Es ist in Spanien und draußen feinerzeit viel gefragt worden, ob dem General Franco die Vereinigung zweier Ideen gelingen könne, die als sozialrevolutionäre und traditionell-konservative sich gegenseitig ausschließen schienen. Die Vereinigung konnte, wenn sie Sinn haben sollte, nur durch ein Kommando geschehen, sondern nur durch eine andere, allerdings übergeordnete Idee: daß nämlich die Erneuerung Spaniens vom Heere ausgeht. Wenn dem General Franco die Vereinigung aller Gruppen zum Traditionsfalangismus gelungen ist, so war das nur möglich, weil er diese Idee hatte und sie überzeugend zu vertreten verstand.

„Mars“ dampft nach Menorca

Paris, 27. Oktober. (Eita.) Der „Matin“ meldet, daß das französische Torpedoboot „Mars“ Befehl erhalten habe, sich zum Zwecke der Nachrichtenbeschaffung nach Menorca zu begeben.

Der geflohene „Präsident“ Thomas ist vom Endsteg der Roten überzeugt

Paris, 27. Oktober. In zahlreichen Transporten sind die roten Flüchtlinge aus Nordspanien in den französischen Atlantikhäfen eingetroffen. „Havas“ meldet, daß in Bordeaux 2000 Flüchtlinge eingetroffen sind. Nach Vassens brachte der spanische Dampfer „Maria Helena“ 1800 Flüchtlinge, darunter 600 Verletzte. In La Pallice ist ein Dampfer mit 800 Flüchtlingen aus Gijon angekommen. Ein anderes spanisches Schiff, das 300 Flüchtlinge an Bord hatte, lief die Insel Re an. In St. Nazaire landeten drei spanische Kutter aus Gijon insgesamt 500 Milizsoldaten, eine Anzahl Offiziere und eine Reihe von rot-spanischen Führern, darunter einen kommunistischen und einen sozialistischen Abgeordneten und den Oberkommandierenden Nordfront Laranogo.

In Douarenez sind 14 Mitglieder der asturischen Regierung mit dem Kutter „Abascal“, von Gijon kommend, eingetroffen. „Präsident Thomas“ hat Pressevertretern u. a. folgendes erklärt: „Wir sind überzeugt vom Endsteg der Regierungstruppen. Diese vertreten die Gesamtheit der spanischen Bevölkerung, die gegen einen von Deutschland und Italien unterstützten Rebellengeneral kämpfen.“ Die asturischen Regierungsmitglieder werden sich nach Valencia oder Barcelona begeben.

Buchführungspflicht für den deutschen Handwerker

Ta. Berlin, 27. Oktober. Vom 1. April ab muß jeder Handwerker in Deutschland für seinen Betrieb eine ordnungsmäßige Buchführung einrichten und lausend führen. Diese Buchführungspflicht wird geschaffen durch eine Verordnung die der Reichsstand des deutschen Handwerkes unter dem 20. Oktober 1937 erlassen hat.

Sag des Kampfes gegen Verbrechen

h. Kaunas, 27. Oktober. Das Staatsicherheitsdepartement wird am 31. Oktober im ganzen Lande den Propagandtag des Kampfes gegen Verbrechen begehen. Einer größeren Anzahl litauischer Journalisten wurde der Auftrag zur Abfassung entsprechender Aufsätze erteilt; diese werden in Tageszeitungen und Zeitschriften veröffentlicht. In den wichtigsten Plätzen werden am 30. und 31. Oktober Vorträge in großen öffentlichen Versammlungen gehalten werden. Der Mundfunk und die Kinos sind an diesem Tage ebenfalls in die Propaganda einbezogen. Vom Staatsicherheitsdepartement wird eine Broschüre unter dem Titel „Kampf dem Verbrechen“ in großer Auflage herausgegeben und an die Teilnehmer der Versammlungen verteilt.

Die Neuregelung der Elektrizitätswirtschaft in Litauen

h. Kaunas, 27. Oktober. Im Innenministerium geben die Arbeiten für den Entwurf eines Elektrizitätsgesetzes ihrem Abschluß entgegen. Der bis auf die endgültige Fassung ausgearbeitete Gesetzesentwurf, der dem Seim noch in diesem Sitzungsabschnitt überreicht werden soll, sieht eine vollkommene Neuregelung der Elektrizitätswirtschaft auch im Hinblick auf die beabsichtigte großangelegte Elektrifizierung des Landes vor. Im einzelnen regelt der Entwurf den Bau und die Einrichtung sowie die Pachtung elektrischer Stationen, die Arbeitsbedingungen, die Berechnung des Strompreises um. Nach Annahme des Gesetzes müßte in den meisten bestehenden Elektrizitätswerken der Preis für Strom bedeutend herabgesetzt werden.

Eine Woche der französischen Kunst

h. Kaunas, 27. Oktober. Das Staatstheater hat beschlossen, in der Zeit vom 14. bis 20. Dezember eine Woche der französischen Kunst zu veranstalten. Aufgeführt werden in dieser Zeit sowohl im Schauspiel und der Oper wie auch im Ballett französische Werke. Es ist ein großes Symphoniekonzert französischer Komponisten vorgesehen, für das eigens ein französischer Dirigent eingeladen ist.

h. Die französische Regierung hat vier Studenten der humanistischen Fakultät der litauischen Universität Stipendien zum Studium der französischen Sprache und Literatur an der Pariser Universität erteilt. Die je 10000 Francs betragenden Stipendien wurden an einen Studenten und drei Studentinnen vergeben.

Die Zwangsbewirtschaftung ländlicher Besitzungen

h. In dem Haushalt des Landwirtschaftsministeriums für das Jahr 1938 ist u. a. ein Posten für die Bewirtschaftung abgewirtschafteter Landwirtschaften vorgesehen. Dieser Posten liegt das vor einiger Zeit erlassene Gesetz zugrunde, wonach lieblich geführte Landwirtschaften auf dem Wege der Zwangsbewirtschaftung bis zur völligen Ausschaltung des Besitzers weitergeführt werden können. Mit der Zwangsbewirtschaftung werden in solchen Fällen Agronomen betraut. Die damit verbundenen Ausgaben müssen teilweise aus den Erträgen der Wirtschaft gedeckt werden. Man schätzt die Zahl der heruntergekommenen und einer Aufsicht bedürftigen Landwirtschaften auf etwa zweitausend.

Der niedrige Wasserstand der Memel

h. Nachdem die ganzen Sommermonate hindurch der Wasserstand der Memel gang außerordentlich niedrig gewesen war, beginnt er jetzt wieder, aber auch nur ganz allmählich, zu steigen und zeigt bei Kaunas 52—53 Zentimeter über dem tiefsten Stand. Wenn die Memel in diesem Jahre auch nicht den absolut tiefsten Stand früherer Jahre erreicht hat, so war der Wasserpiegel doch eine unverhältnismäßig lange Zeit, wie sie bisher noch nicht verzeichnet worden ist, weit unter normal. Schon Mitte Juni sank er auf 40—50 Zentimeter über dem tiefsten Stand und blieb die ganze Zeit bis Ende Oktober ein fast gleichbleibend niedriger. Wenn in früheren Jahren der Wasserpiegel mitunter ebenfalls sehr sank, so gewöhnlich doch nur für kurze Zeit.

Umbau des Kauener Hafens

h. Das Verkehrsministerium hat einen Plan zum Umbau des Kauener Hafens ausgearbeitet. In Verbindung mit der Konzentrierung des Eisenbahn- und auswärtigen Autobusverkehrs soll der Sommerhafen in der Nähe der Mickiewicz-Straße ausgebaut werden, also in seinem oberen Teile. Damit ist eine Erweiterung des Hafengeländes verbunden; auch wird die Abtragung einer Anzahl von Holzhäusern notwendig. Für die Durchführung dieser Arbeiten sind zunächst etwa 2 Millionen Lit veranschlagt. Falls der Seim den Staatshaushalt in seinem Entwurf annimmt, dürfte mit den Arbeiten bereits im Frühling begonnen werden.

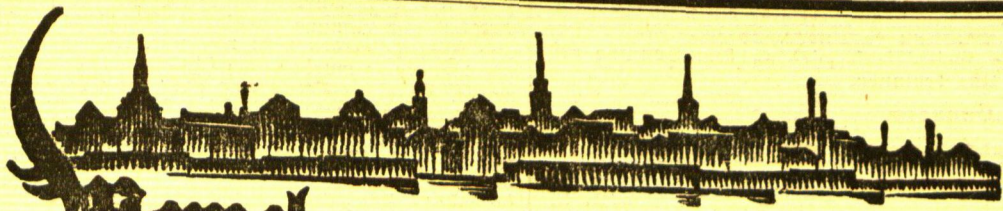
Erhebungen über die Leistungsfähigkeit der Fabriken

h. Kaunas, 27. Oktober. Von zuständiger Stelle werden augenblicklich Angaben über die technische Einrichtung und Leistungsfähigkeit der Fabriken und Werkstätten gesammelt. Diese Angaben sollen als Unterlage für ein in Bearbeitung befindliches Gesetz über die Industrieunternehmen dienen. Dieses Gesetz ist von dem Grundgedanken geleitet, die Gründung von Fabriken von gesamtwirtschaftlichen Gesichtspunkten abhängig zu machen und zu verbinden, daß Kapitalien in sogenannten Konjunkturunternehmen, die nicht durch die Gesamtwirtschaft bedingt sind, angelegt werden.

Japan verspricht Schadenersatz

London, 27. Oktober. (Eita.) Der britische Botschafter in Tokio, Sir Robert Craigie, hat von der japanischen Regierung eine Note erhalten, in der es heißt, daß die japanische Regierung die Verantwortlichkeit an dem Zwischenfall, von dem ein englischer Posten in Schanghai betroffen wurde, zur Rechenschaft ziehen und jede notwendige Vergütung für den Schaden leisten werde, den britische Untertanen erlitten hätten.

London, 27. Oktober. (Eita.) In englischen diplomatischen Kreisen wird erklärt, daß die japanische Entschuldigung wegen des Zwischenfalles in Schanghai, bei dem ein englischer Posten betroffen wurde, in London als befriedigend angesehen wird. Die britische Regierung sehe diesen Zwischenfall als beendet an.



Memel, 27. Oktober

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

Die Einfuhr von Uhren

Von der Industrie- und Handelskammer Memel erhalten wir die folgende Mitteilung: Das Handelsdepartement hat auf Grund eines Beschlusses der Valutakommission die Zollämter davon in Kenntnis gesetzt, daß Uhren nach § 171 Ziffer 2 des Zolltarifs aus Deutschland ohne besondere Genehmigung der Valutakommission eingeführt werden dürfen, wenn für das Uhrgehäuse eine Importlizenz erteilt ist. Wenn es sich jedoch um Uhren und Uhrwerke handelt, die einfuhrfrei sind, müssen die Importeure Genehmigungen der Valutakommission vorher einholen.

Nachfrage nach konservierten Erbsen

Die Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet bittet uns um Veröffentlichung folgender Mitteilung: Auf dem schwedischen Markt besteht starke Nachfrage nach konservierten Erbsen in guter Qualität. Die Industrie- und Handelskammer ist gern bereit, solchen Firmen, die ausreichende Mengen anbieten können, nähere Angaben zuzustellen.

„Der Ministerpräsident“

Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben:

Das Gastspiel des Berliner Charakterspielers Friedrich Otto Fischer vermittelt die Bekanntschaft mit einem Schauspiel, das in freier dichterischer Behandlung einen historischen Konflikt in der Familie eines der größten Staatsmänner in einer Reihe von fesselnden Bildern darstellt. Wolfgang Goeß, dessen „Gneisenau“ seinerzeit berechtigtes Aufsehen erregte, ist der Autor dieses neuen Schauspiels, das er unter dem Titel „Der Ministerpräsident“ herausgab und das seit seiner Uraufführung am Berliner Staatstheater mit Emil Jannings in der Titelrolle seinen Siegeslauf über fast alle deutschen Bühnen antrat. Das Stück sollte schon im vorigen Jahr in Memel aufgeführt werden. Da der Erfolg jedoch von der Darstellung der Titelrolle abhängt und nur eine Persönlichkeit dafür in Frage kommt, die schon in ihrem Äußeren der Idealgestalt dieses Ministerpräsidenten entspricht, so konnte erst durch die Verpflichtung des durch seine Gastspiele in Deutschland in der Rolle schnell bekanntgewordenen Friedrich Otto Fischer aus Berlin die Aufführung verwirklicht werden. Friedrich Otto Fischer war zehn Jahre Intendant des Stadttheaters in Hamburg-Altona und reist, wie bereits bekanntgegeben, nunmehr als Vertreter des „Ministerpräsidenten“ über alle bedeutenden Bühnen Deutschlands; auch zahlreiche Angebote aus dem Ausland folgten.

Am Sonntag, dem 31. Oktober, findet abends 8 Uhr die einzige Vorstellung im freien Kartenverkauf von „Der Ministerpräsident“ statt. Die Inhaber von Anrechtsscheinen rosa erhalten gegen Entrichtung des Anrechtspreises bevorzugt Karten im Vorverkauf.

Kraftwagenlinien im Memelgebiet

Das Direktorium des Memelgebietes veröffentlicht ein Verzeichnis der im Memelgebiet genehmigten Kraftwagenlinien zur Personen- und Güterbeförderung. Danach sind zugelassen durch die Postverwaltung als Unternehmer die Kraftwagenlinien auf der Strecke Memel—Nimmerfart, Heydekrug—Kinten, Heydekrug—Ruß, Heydekrug—Kollischen, Pogegen—Uebermemel—Schmalleningken, Uebermemel—Pogegen—Thomusheuten täglich, durch die Memeler Kleinbahn A.-G. die Kraftwagenlinie Memel—Förtereit täglich, durch Artur Kaufmann—Ruß die Kraftwagenlinie Heydekrug—Ruß täglich, durch Christoph Korallus—Fleischhütten die Kraftwagenlinie Michelsakuten—Präkuls—Memel täglich, durch David Lukait—Kinten die Kraftwagenlinie Windenburg—Kinten—Memel am Mittwoch und Sonnabend, durch Artur Mikereit-

ten Kraftwagenlinien zur Personen- und Güterbeförderung. Danach sind zugelassen durch die Postverwaltung als Unternehmer die Kraftwagenlinien auf der Strecke Memel—Nimmerfart, Heydekrug—Kinten, Heydekrug—Ruß, Heydekrug—Kollischen, Pogegen—Uebermemel—Schmalleningken, Uebermemel—Pogegen—Thomusheuten täglich, durch die Memeler Kleinbahn A.-G. die Kraftwagenlinie Memel—Förtereit täglich, durch Artur Kaufmann—Ruß die Kraftwagenlinie Heydekrug—Ruß täglich, durch Christoph Korallus—Fleischhütten die Kraftwagenlinie Michelsakuten—Präkuls—Memel täglich, durch David Lukait—Kinten die Kraftwagenlinie Windenburg—Kinten—Memel am Mittwoch und Sonnabend, durch Artur Mikereit-

Schon immer hat die felsam lockende Luft, in der Artisten und Zirkusleute leben, den Schriftsteller angezogen. Viel Wahres, noch mehr Falsches und Unwahres ist über Zirkus und Varieté geschrieben worden. Romantische, rührselig verlogene Liebesgeschichten wurden in eine Umgebung verlegt, in der Arbeit, harte, ehrliche Arbeit, Kameradschaft, selbstlose Treue viel häufiger zu finden sind als Herzensromane von der Liebe des grell bemalten Clowns zu der unerreichbar schönen Trapezkünstlerin. Und wenn dann im rechten Augenblick der böse Nebenbuhler das Seil hoch in der Zirkuskuppel durchschneidet — dann schien der Gipfel der Sentation erklommen!

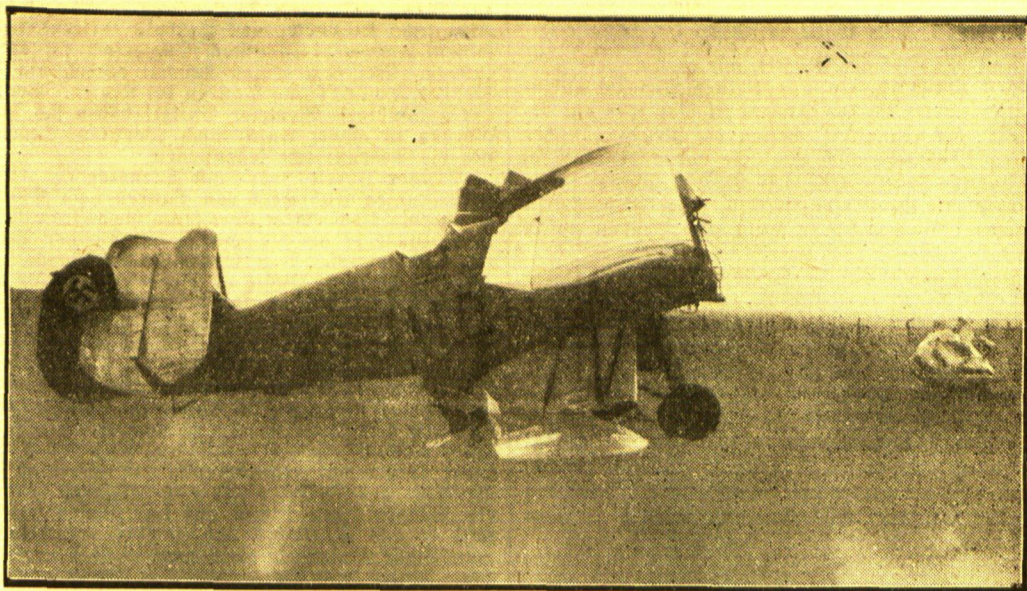
Zirkus ist ganz anders. Er ist Leben und Wirklichkeit, nicht Roman. Verbrechen ereignen sich im Zirkus weit weniger, als der Schriftsteller vergangener Zeit sich einfallen ließ. Wenn aber die Welt der Artisten zum Schauplatz eines Verbrechens wird, dann kann man sicher sein, daß berufsfremde Elemente sich Manège oder Bühne als Tarnung für ihr lichtscheues Treiben aneigneten. Das zu zeigen, ist die Aufgabe dieser Artifelserie, die verbürgte Fälle aus Zirkus und Varieté darstellt.

Kriminalfälle aus dem Artistenleben

Von Fr. Janssen

Mit dem Abdruck dieses äußerst spannenden Tatsachenberichtes beginnen wir in der vorliegenden Nummer unserer Zeitung.

Heydekrug die Kraftwagenlinien Heydekrug—Memel am Mittwoch und Sonnabend und Heydekrug—Coadjuten am Donnerstag, durch Johannes Guttat—Heydekrug die Kraftwagenlinien Heydekrug—Präkuls am Mittwoch und Heydekrug—Saugen am Freitag, durch Heinrich Potiska jun. Heydekrug die Kraftwagenlinie Heydekrug—Pogegen am Sonnabend, durch Franz Eibauch—Heydekrug die Kraftwagenlinien Pokallna—Memel am Mittwoch und Sonnabend und Ruß—Uebermemel am Freitag, durch Emil Wohlgenuth—Uebermemel die Kraftwagenlinien Uebermemel—Langhagen am Montag, Uebermemel—Heydekrug am Dienstag, Uebermemel—Coadjuten am Donnerstag, Uebermemel—Rattischken am Freitag und Uebermemel—Pogegen am Sonnabend, durch Wilhelm Klumbies—Ramuten die Kraftwagenlinie Ramuten—Memel am Mittwoch und Sonnabend, durch Johannes Gentes—Szagathen die Kraftwagenlinie Ramuten—Heydekrug—Uebermemel am Donner-



Das abgestürzte deutsche Militärflugzeug bei Wilkieten

Wie wir gestern ausführlich berichteten, stürzte am Montag mittag bei Wilkieten ein deutsches Militärflugzeug ab, das sich auf einem Flug von Königsberg nach Tilsit befand und dabei infolge dieses Wetters in das Memelgebiet geriet. Aus Benzinmangel mußte sich der Flieger zu einer Notlandung entschließen, stieg aber, als er erfuhr, daß er sich im Memelgebiet befindet, sofort wieder auf, wobei das Flugzeug, ein Doppeldecker, gegen einen Baum raste, sich dreimal überschlug und zertrümmerte.

Unser Bild zeigt die abgestürzte Maschine, die inzwischen — der Schwanz ragte beim Absturz in die Luft — schon wieder gerade gerichtet worden ist. Rechts im Hintergrund befindet sich der Motor, der sich — dank einer sinnreichen Konstruktion — im Augenblick des Absturzes vom Flugzeug löste, so daß Flieger und Flugzeug vor dem Verbrennen bewahrt wurden.

Der Lenker des Flugzeuges, Fluglehrer Werner Koch aus Königsberg, liegt mit leichten Verletzungen im Städtischen Krankenhaus in Memel. Er hat außer einigen Kopfverletzungen Musselfraktionen davongetragen. Voraussichtlich wird er Anfang der nächsten Woche entlassen und nach Deutschland zurückgebracht werden können. Eben so werden die Flugzeugtrümmer nach Deutschland geschafft werden.

tag und Ramuten—Heydekrug am Dienstag, durch Chr. Jurgait—Memel die Kraftwagenlinien Memel—Heydekrug am Dienstag, Memel—Präkuls am Mittwoch und Memel—Saugen am Freitag, durch Fris Mens-Ruden die Kraftwagenlinie Ruden—Memel am Mittwoch und Sonnabend und durch Michel Swars—Plaschen die Kraftwagenlinien Plaschen—Uebermemel—Memel am Mittwoch und Sonnabend und Plaschen—Heydekrug am Dienstag.

Verkehrsregeln für Radfahrer

Vor einiger Zeit hat das Direktorium des Memelgebietes Verkehrsregeln für Fußgänger in Form von Plakaten herausgegeben und verbreiten lassen. Jetzt sind Verkehrsregeln für Radfahrer erschienen und zur Verteilung gelangt. Diese Verkehrsregeln haben folgenden Wortlaut:

1. Sorge, daß das Fahrrad verkehrssicher ist.
2. Beleuchte das Fahrrad bei Dunkelheit und bei starkem Nebel, führe Rückfahrlater mit.
3. Halte dich stets rechts, überhole links.
4. Benutze nicht die Bürgersteige.
5. Wenn du die nicht erhöhten Bankette außerhalb geschlossener Ortsteile benutzest, gib sie Fußgängern frei.
6. Fahre vorsichtig, besonders bei Aenderung der Fahrtrichtung, bei lebhaftem Verkehr oder an unübersichtlichen Stellen.
7. Warne, wo notwendig, gib Zeichen, wenn du anhalten oder die Fahrtrichtung ändern willst.
8. Fahre beim Einbiegen langsam nach rechts in kurzem, nach links in großem Bogen.
9. Fahre nicht freihändig, behalte die Füße auf den Tretkurbeln.

10. Unterlasse das Nebeneinanderfahren in der Stadt und in geschlossenen Ortsteilen.
11. Nimm Personen oder größere Gegenstände nur mit, wenn das Fahrrad hierzu besondere Vorrichtung hat.
12. Hänge dich nicht an fahrende Fahrzeuge. Demnächst werden Verkehrsregeln für Fuhrwerkslenker erscheinen.

Lieder- und Arienabend Joachim Stein

Am Montag, dem 1. November, abends 8 Uhr, veranstaltet in der Aula des Auguste-Viktoria-Lyzeums (Parkstraße) der allen Memeler Musikfreunden wohlbekannte junge lyrische Tenor Joachim Stein einen Lieder- und Arienabend. Der junge Sängerkünstler ist ein ehemaliger Schüler der Berliner Hochschule für Musik und hat sich seit einigen Jahren erfolgreich in Rundfunk, Konzert, Oratorium, Oper und Operette bewährt. Die Kritiken rühmen seine weit über dem Durchschnitt stehenden Stimmkraft und seine überaus fesselnde, sympathische Vortragskunst.

Joachim Stein hat für seine Memeler Freunde ein fesselndes Programm zusammengestellt. Er bringt neben sehr bekannten Schubertliedern italienische Belcanto-Gesänge und eine Reihe sehr bekannter Operarien aus „Zauberflöte“, „Carmen“, „Martha“, „Bohème“ und „Rigoletto“. Dann singt Joachim Stein noch kleine entzückende Lieder aus Tonfilmen und Operetten. Alles in allem: keine schwere, streng „klassische“ musikalische Kost, so daß auch der musikalisch weniger Geschulte an diesem Abend auf seine Kosten kommen wird. Die Kla-

Rekordernte an Kartoffeln

Bis 100 Zentner vom Morgen — Viel abfahrteses Vieh vorhanden

Den Mitteilungen des Statistischen Büros des Memelgebietes über den Saatenstand und den voraussichtlichen Ernteertrag der Kartoffeln und Futtergewächse entnehmen wir die nachstehenden Angaben:

Die Witterung war im September vorwiegend trocken und warm. Nur im zweiten Drittel des Monats herrschte unbeständiges Wetter mit reichlichen, teilweise von Gewitter begleiteten Niederschlägen. Die Niederschlagsmengen betragen im Gebietsdurchschnitt 69,9 mm gegen 68,8 mm im gleichen Monat des Vorjahres und 127,0 mm im Jahre 1935.

Die günstige Witterung zu Anfang des Monats ermöglichte die Eimerntung des Restes von Sommergetreide. Infolge der Auswinterung des Roggklee und infolge der durch die Trockenheit des Sommers bedingten Weidknappheit sind nur ganz geringe Teile an Klee gerummet worden. Der Ertrag betrug nach der Vorschätzung nur 8,5 Zentner im Durchschnitt gegen 13,5 Zentner im Vorjahr. Die Wiesengrummeterte hat dagegen einen besseren Ertrag als in den Vorjahren ergeben. Er beträgt im Durchschnitt 12,3 Ztr. vom Morgen gegen 11,6 Ztr. im Vorjahr und 8,5 Ztr. im Jahre 1935. Nennenswerte Störungen waren im allgemeinen bei der Eimerntung des Klee- und Wiesengrummets nicht zu verzeichnen. Gegen Ende des Monats war die Ernte zum größten Teil beendet.

Die Begutachtung des Standes der noch auf dem Felde befindlichen Hackfrüchte und Weiden

weist im allgemeinen dieselben Noten wie im Vormonat auf. Gegen das Vorjahr sind sie um 0,1 bis 0,4 Punkte besser bewertet. Im Gebietsdurchschnitt haben die Kartoffeln ihren Stand vom Vormonat mit „fast gut“ auch im Berichtsmontat behalten, das sind 0,4 Punkte besser als im Vorjahr. Die Kartoffelernte verpricht nach Menge und Güte einen guten Ertrag, der fast an die Rekordernte des Jahres 1934 heranreicht. Die Erntevorschätzung ergibt 374 Ztr. pro Hektar gegen 279 Ztr. im Vorjahr, 264 Ztr. im Jahre 1935 und 377 Ztr. im Jahre 1934. Eine Schädigung der Kartoffeln durch Fäulnis ist in diesem Jahre nur in einem Bezirk bis zu 20 % gemeldet, in einzelnen anderen ist sie sehr gering (von 1—5 %).

Die Herbstbestellung begann fast überall Anfang September, stellenweise auch schon Ende August. Durch die starke Regenperiode vom 9. bis 15. September mußten jedoch die Bestellarbeiten unterbrochen werden, so daß sie erst um den 25. September beendet werden konnten. Nur die Flächen, die mit Hackfrüchten bestellt waren, wurden auch nach dem 25. September noch mit Wintergetreide bestellt.

Stallung war in der Regel nicht überall genügend vorhanden, da im Winter wegen der geringen Raufutterernte viel Stroh an das Vieh verfüttert worden war. Wegen Geldmangel konnten auch nur Superphosphat oder Thomasmehl gegeben werden, verschiedenlich waren auch diese nur wenig vorhanden. Kali wurde der teuren Preise wegen nur sehr wenig verwendet.

Die Frage nach dem Vorhandensein und der Absatzmöglichkeit von abfahrtesem Vieh beantworteten die landwirtschaftlichen Vertrauensleute dahin, daß im allgemeinen viel Vieh vorhanden ist. Der Absatz der Schweine sei, wenn auch bei unrentablen Preisen, gut. Bei Kälbern und Rindvieh habe sich der Absatz durch den Export gebessert. Nur für das andere Vieh, das nicht zum Export kommt, ist der Absatz schleppend und die Preise sind niedrig.

Mit vorstehendem Bericht sind die Begutachtungen über die Vegetationsperiode 1936/37 beendet, während die Saatenstandsberichte der Halm- und Hülsenfrüchte bereits in den letzten Vormonaten abgeschlossen wurden.

Der voraussichtliche

Ernteertrag der Kartoffeln

Futtergewächse zweiter Schnitt und Gespinnsfasern betragen in Zentnern vom Morgen: Kartoffeln in Memel-Stadt 70 Zentner, in Memel-Land 89,6 Zentner, Heydekrug 100 Zentner, Pogegen 94,6 Zentner, Memelgebiet Durchschnitt 93,5 Zentner, 1936 69,8 Zentner, 1935 66 Zentner und 1934 94,3 Zentner, Kleeertrag Memel-Land 8,8 Zentner, Heydekrug 7,5 Zentner, Pogegen 9,1 Zentner, Memelgebiet 8,5 Zentner, 1936 13,5 Zentner, 1935 10,2 Zentner, 1934 12,9 Zentner; Wiesengrummet Memel-Land 9,8 Zentner, Heydekrug 11,4 Zentner, Pogegen 14,6 Zentner, Memelgebiet Durchschnitt 12,3 Zentner, 1936 11,6 Zentner, 1935 8,5 Zentner und 1934 11,1 Zentner; Weizen im Memelgebiet Durchschnitt 2,3 Zentner, 1936 2,1 Zentner, 1935 2 Zentner und 1934 1,9 Zentner; Klee, gebrochen, ohne Schäbe, Memelgebiet Durchschnitt 2,1 Zentner, 1936 2 Zentner, 1935 1,9 Zentner und 1934 1,6 Ztr.

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

Kaunas (Welle 1935). 6,30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 17: Vortrag. 17,15: Schallplatten. 17,30: Vortrag. 17,45: Konzert. 18: Vortrag. 18,15: Tischeidische Musik. 18,40: Zeitungsbesuch. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Wina- und Etsa-Nachrichten, Programm. 19,30: Schallplatten. 19,45: Zum tischeidischen Nationalfeiertag. 21: Uebertragung der Feier zur 15. Wiederkehr des „Marxches auf Rom“ aus Italien. Memel (Welle 531). 7,15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen. 17: Aus Kaunas. Königsberg (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6,10: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8,15: Frauenturnen. 8,30: Ohne Sorgen jeden Morgen. 9,30: Hauswirtschaftliche Plauderei. 10: Volkslieder. 11,35: Kurzwelle. Land und Stadt. 12: Mittagskonzert. 14,15: Kurzwelle. 15,40: Lieder und Epöge. 16: Schallplatten. 18: Hörspiele. 18,15: Zeitfunk. 18,35: Heitere Schubert-Lieder. 19,10: Dank im Herbst (Hörspiele). 20: Abendkonzert. 22,20: Büchergut. 22,35: Tanz und Unterhaltung. Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 6,30: Frühkonzert. 10: Schulfunk-Volkslieder. 11,40: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14: Merlei. 15,15: Hausmusik einsig und lekt. 15,40: Reisebericht. 16: Nachmittagskonzert. 18: Violinsonaten. 18,40: Der Marx auf Rom. 19,10: Rauber der Melodie. 21: Deutschland-Echo. 21,15: Hörspiel. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Zu Tanz und Unterhaltung. Berlin (Welle 357). 19,10: Kammermusik. 20: Echo am Abend und Tanzabend. 22,30: Volks- und Unterhaltungsmusik. Breslau (Welle 316). 19,10: Rund um die Oper. 21,15: Hörspiele. 22,30: Volks- und Unterhaltungsmusik. Hamburg (Welle 332). 19,10: Schöne deutsche Volkslieder. 19,30: „Don Giovanni“, heiteres Drama. 23: Volks- und Unterhaltungsmusik. Leipzig (Welle 382). 19,10: Frühlicher Feiernabend. 20: Große Monatschau. 22,30: Früh-Niederländische Chorfunk. Kleine Köln (Welle 456). 19,10: Abend-Konzert. 21,45: Kleine Stücke großer Meister. 22,30: Volks- und Unterhaltungsmusik. München (Welle 405). 19,10: Zur Eröffnung eines Theaters. 21,10: Musikalische Plauderei. 22,20: Bernhard Ette spielt mit Solfen. Wien (Welle 507). 18,55: „Don Giovanni“. 22,55: Unterhaltungskonzert.

vierbegleitung hat Carl Zimmer, unser bekannter einheimischer Pianist, in dankenswerter Weise übernommen. Die Eintrittspreise für diesen Abend, der ein paar genussreiche Stunden verspricht, sind volkstümlich niedrig gehalten. Die Garderobe ist frei. Karten und Programme sind von sofort in Rob. Schmidts Buchhandlung und an der Abendkasse erhältlich.

Vom Markt

Der Mittwochmarkt hatte, wie es um diese Jahreszeit üblich ist, ein nur kleines Angebot aufzuweisen. Lediglich der Fischmarkt war sehr gut besetzt; den Hauptteil hatten die Meeresfische geliefert, obwohl auch Seefische vorhanden waren. Butter kostete 1,80-1,50 Lit je Pfund; Eier wurden mit 10-12 Cent je Stück angeboten. Hasen kosteten 2,50-3,50 Lit je Stück und Tauben 50-70 Cent.

Apfel gab es für 80-80 Cent, Birnen für 1 bis 1,20 Lit, Mosbeeren für 70 Cent und Rosenkohl für 50 Cent je Liter. Tomaten kosteten 40-80 Cent je Pfund. Auf einer Stelle gab es wundervollen Blumentohl für 0,30-1 Lit je Kopf. Auf dem Fischmarkt kosteten Rache 2,50-3 Lit, Aale 1,50-1,80 Lit, Hechte 50-70 Cent, Zander 40-70 Cent, Quappen 40-50 Cent, Ziefen, Steinbutten und Strömlinge 40 Cent, Herkische 10-40 Cent, Zärten und Barje 15-35 Cent, Flundern 25-35 Cent, Dorsche 15 Cent und Plöke 5-10 Cent je Pfund.

Lebenshaltungskosten im Oktober. Nach den vom Statistischen Büro des Memelgebiets herausgegebenen statistischen Mitteilungen betragen die Indizes der Lebenshaltungskosten im Memelgebiet für den Monat Oktober nach der litauischen Berechnungsmethode (1913/14 = 100) im Kreise Memel für eine Person 91,2, für zwei Personen je 84,5 und für fünf Personen je 80,5, gegenüber 83,6, 77,1 und 73,3 in der gleichen Zeit des Vorjahres; im Kreise Heydekrug für eine Person 93,6, für zwei Personen je 86,4 und für fünf Personen je 82,1, gegenüber 81,3, 71,9 und 66,3 in der gleichen Zeit des Vorjahres; im Kreise Pogegen für eine Person 96, für zwei Personen je 89,4 und für fünf Personen je 85,5, gegenüber 84,9, 75,7 und 70,2 in der gleichen Zeit des Vorjahres; im Gebietsdurchschnitt für eine Person 93,6, für zwei Personen je 86,8 und für fünf Personen je 82,7, gegenüber 83,3, 74,9 und 69,9 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Nach der deutschen Berechnungsmethode (1913/14 = 100) betrug die Indexziffer der Lebenshaltungskosten für eine aus fünf Personen bestehende Familie in der Stadt Memel im Oktober 1937 98,1.

Diebstähle. Am 25. Oktober in den Abendstunden wurde aus dem Vorraum der unverschlossenen Jakobskirche ein Herrenfahrrad, Marke „Merkur“, ohne Markenschilde, entwendet. Ferner wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Raumann“, aus dem Pfarrhaus der Elzsporas entwendet. — Am 16. Oktober, in der Zeit von 14-22 Uhr, ist aus der Kleiderablage der Textilfabrik Janischken ein schwarzer Ledermantel und von einem Fahrrad eine Fahrradpumpe entwendet worden.

Heydekrug, 27. Oktober

Musikalische Abendfeier. Am kommenden Sonnabend wird in der evangelischen Kirche in Heydekrug wieder eine musikalische Abendfeier veranstaltet werden, da Kantor Peid, der Organist der Kirche und Dirigent des Kirchenchors und des Heydekruger Männergesangsvereins ist, es sich zur Aufgabe gemacht hat, in regelmäßigen Zwischenräumen den zahlreichen Freunden guter Kirchenmusik durch solche Abendfeiern Erbauung zu bieten. Die Feier wird, wie üblich, ein Programm aufweisen, in dem Orgelstücke sowie Chöre des Kirchenchors und des Männergesangsvereins zusammen mit dem Kirchenchor enthalten sind.

Mädchen im Ozean

Von Axel Rudolph

Ein Roman von schönen Frauen, Filmleuten und einer geheimnisvollen Insel im Chinesischen Meer
Zweihundzwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Was Tugeno bezweckt hat, geschieht. Klaus empfindet plötzlich eine unbändige Sympathie für seinen Gastgeber. Wie sollte er auch nicht! Ein Mann, der offensichtlich nicht allzu große Meinungen von diesem Mr. Norman hat und der jedenfalls durchaus nicht damit einverstanden ist, daß der Filmkollekt sich an Lis van Derjen heranmacht, kann auf Klaus Dirl nur sympathisch wirken. „Wenn ich Ihnen oder Miß van Derjen damit einen Dienst erweisen kann, bin ich natürlich gern bereit, das Angebot Mr. Normans anzunehmen und mitzureisen“, sagt Klaus und fühlt einen Stein von seiner Seele rollen. Lis van Derjen tagelang mit Norman zusammen sehen zu müssen ist gewiss kein Vergnügen für ihn, aber die beiden zusammen auf See zu wissen und selber großend hier in Singapur zu sitzen — das wäre im Grunde noch weit unerträglich. „Ich danke Ihnen aufrichtig, Herr Dirl“, versetzt sich Tugeno. „Miß van Derjen braucht natürlich nicht zu wissen, was wir beide heute abend beprochen haben. Und — über Ihre geschäftlichen Angelegenheiten reden wir weiter, wenn Sie von der Reise zurückkommen.“ Ganz wider Erwarten wird dieser Besuch doch noch zu einem sehr angenehmen Abend für Klaus Dirl. Tugeno ist ganz heiterer, lebenswärtiger. Tugeno um elf Uhr kommt auch Lis van Derjen von ihrem Ausflug zurück und man sieht noch ein halbes Stündchen zu dritt beisammen. Lis ist in guter Stimmung und läßt Klaus gegenüber nichts von dem Unwillen merken, den sein ungeschicktes Benehmen beim Gartenfest in ihr

Memelgau

Kreis Memel

In einem Wasserloch tot aufgefunden

Memeler Polizeibeamte zur Feststellung der Todesursache nach Wensken gefahren

Mittwoch morgen gegen 5 Uhr wurde ein älterer Mann auf einem Bienenwege in Wensken, etwa sechs Kilometer von Prökuls entfernt, neben seinem Fuhrwerk in einem Wasserloch tot aufgefunden. Bei dem Toten handelt es sich um den Besitzer J. J. J. aus Pauren bei Kinten. Beamte der zuständigen Memeler Polizei haben sich heute morgen in einem Auto nach Wensken begeben, um die Todesursache festzustellen.

Besitzer J. J. J. war am Dienstag in einem einspännigen Fuhrwerk von Pauren nach Prökuls gefahren. Nachdem er dort seine Geschäfte erledigt hatte, suchte er am Nachmittag den Besitzer T. in Großschaken auf. Von hier fuhr er abends nach Hause. Hierbei mußte er die Chauffee, die von Prökuls über Mielischakuten nach Kinten fuhr, benutzen. Gleich hinter Wensken biegt ein Landweg, der zu den am König-Wilhelm-Kanal liegenden Bruchschwa-Biesen führt, von der Chauffee ab. Auf der Mitte dieses Weges zwischen der Chauffee und dem Kanal wurde J. J. J. tot aufgefunden. Weshalb J. J. J. auf diesen Bienenweg abgefahren ist, wird wohl ein Rätsel bleiben, denn dieser Weg führt weder auf irgendein Gehöft noch nach dem Wohnort des Toten. Als am Mittwoch morgen ein Besitzer seine Pferde auf die Biesen brachte, fand er das Fuhrwerk, das in einer ausgefahrenen Stelle festengelassen war, auf dem Wege vor. Unter dem Vorderbord lag ein Mann mit dem Gesicht im Wasserloch. Als der Besitzer diesen Mann hervorholte, stellte er fest, daß die Person tot war. Es wurde sofort die Polizei in Prökuls von dem Vorfall verständigt, die dann die weiteren Maßnahmen traf.

Das Ergebnis der polizeilichen Feststellungen war bis Mittwoch mittag nicht bekannt. Es ist jedoch anzunehmen, daß J. J. J. sich in der Dunkelheit verirrt und vom richtigen Wege abgekommen ist. Beim Passieren der ausgefahrenen Stelle ist er dann aus dem Wagen gefallen und von den Vorderrädern so bedrückt worden, daß er sich mit

eigener Kraft nicht freimachen konnte. Auf diese Weise ist J. J. J. ums Leben gekommen.

Kirchliches aus Kairinn. Am Sonntag, dem 31. Oktober, findet in der Kirche in Kairinn nach dem deutschen Gottesdienst, der wie üblich um 1/10 Uhr beginnt, um 1/11 Uhr ein Reformationsfingergottesdienst in beiden Sprachen statt. Der litauische Gottesdienst wird an dem Sonntag erst um 12 Uhr beginnen.

Kreis Pogegen

Beislagnahme von Arzneimitteln

Zollbeamte in Pogegen fanden dieser Tage 12,5 Kilogramm Arzneimittel, die unter einem Waggon, der von Interburg nach Memel fuhr, versteckt waren. Da es sich um Schmutzwaren handelte, wurden die Arzneimittel, die einen Wert von mehreren hundert Lit hatten, beschlagnahmt.

Ein Jahre Zuchtstall für einen Fahrraddieb

Am 24. August wurde der Besitzerin Mißfuß aus Jändhagen ein Fahrrad gestohlen, welches sie für kurze Zeit vor der Vereinsbank in Heydekrug hingestellt hatte. Das Fahrrad konnte bald darauf in Szungen beschlagnahmt werden, wofür es der Dieb bereits verkauft hatte. Als Täter wurde der 22 Jahre alte frühere Besitzer, Sohn, jektiae Arbeiter Heinrich Karat aus Szagarturwen ermittelt. Er gab die Tat zu, entschuldigte sich jedoch mit sinnloser Trunkenheit. Da er bereits mehrere Fahrraddiebstähle auf dem Kerbholz hat, mußte Bestrafung wegen Rückfalldiebstahls erfolgen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Zuchtstall; es wurde sofort rechtskräftig. Die Unteruchungsbefugnisse von Anfang Oktober an wurde auf die Strafe angerechnet.

Verstümmeltes aus Partulischken. Dieser Tage wurde dem Käfereibesitzer Arno Meyer aus Partulischken ein Fahrrad, welches er kurze Zeit an der Gastwirtschaft Kanneaieker in Willischken stehen gelassen hatte, gestohlen. — Bei dem diesjährigen Anlauf von Militärfahrern stellte der Besitzer Wolschwill-Krafischken vier Pferde der Kommission, die alle zu hohen Preisen angekauft wurden.

Wander-Lichtspiele

Ruß: Donnerstag, den 28. d. Mts., 8 Uhr abends, Zentralhotel

Wischwill: Sonnabend, d. 30. d. Mts., 8 Uhr abends, und Sonntag, den 31. d. Mts., 2 1/2 Uhr nachmittags, im Saale Baumann

Schmallenken: Sonntag, den 31. d. Mts., 8 Uhr abends, im Saale Löwrigkeit

Ein Film, wie man ihn selten sieht „Land der Liebe“

mit Gusti Huber, Albert Matternstock, Oskar Sima u. a.

Eine Filmoperette, wie sie nicht heiterer, beschwingter, gelöster Gedacht werden kann Sie tanzen und lachen. Zwei glückliche Stunden wiegen eine ganze Woche auf.

Heliprogramm

Junggeheile, evang.

Mitte 30. mit 35 Morgen Land sucht Lebensgefährtin

zwecks bald. Heirat mit etwa 3000 Lit Vermögen. Briefe unter Nr. 30 postlagernd Bikiupönen zu richten.

Heydekrug

Büfettfräulein

kann sofort eintreten

J. Steppan Heydekrug

Stübe

mit Nähkennn. sucht Stelle in besserem Hause l. ob 15. Nov. Suchr. u. 9844 a. d. Abertigungsst. d. Bl. in Heydekrug erbeten

Ramuffen

Verkauf am Mont. d. 1. November 1937 nachmittags 3 Uhr bei Scholz 6-7000 Stück

Biberichwänze

am Dachdecken. Johann Sragles Ramuffen

Lampfen

Einzelne Lampen

Elektrolehrling

sucht von sofort od. auch später

F. Naujoks Fleischermeister Lampfen

Ruß

1 auserhaltene Schreibmaschine

und ein Herrenfahrrad verkauft

Bertulett Ruß

Lautschken

Gut Lautschken

Kr. Pogegen, ca. 670 Morgen, mit leb. u. tot. Inventar zu verkaufen

Otto Halpke Post Schulkern.

Einem

Deputanten

m. Hofgänger sucht von tot. oder später.

H. Purwils Memel II

Daleitst kann sich ein ord. Ruffcher melden.

Mietsgesuche

Beamter sucht möbl. Zimmer

v. 1. 11. in Schmelz. Suchr. u. 6427 a. d. Abertigungsst. d. Bl.

Zuche

4-5-Zimmerwohn.

mit allen Bequemlichkeiten, möglichst im Zentr. Meib. erbet.

M. Stoch Roggardenstr. 12 B Tel. 2523

Möbl. sep. Zimmer

von einem Herrn v. 1. 11. 37 geucht.

Suchr. u. 6429 a. d. Abertigungsst. d. Bl.

Ein möbl. billiges Zimmer

von 1g. Mädchen v. 1. ab. 15. 11. geucht.

Suchr. u. 6426 a. d. Abertigungsst. d. Bl.

Ein kleines gemüll. Zimmer

gef. Bad erwünscht.

Suchr. u. Preisana. u. 6424 a. d. Abertigungsst. d. Bl.

1-2 Zimmer

mit allen Bequemlichkeiten im Zentr. geucht. Suchr. u. 6418 a. d. Abertigungsst. d. Blattes.

Kaunas, 27. Oktober

Anschläge auf Autobusse

Zwischen Kaunas und Jonava — Der Täter noch nicht ermittelt

Dieser Tage wurden auf Autobusse, die zwischen Kaunas und Jonava verkehren, Anschläge verübt. Die Wagen wurden nicht nur mit Steinen beworfen, sondern es wurden auch Hindernisse in den Weg gelegt. An einer Stelle war über die Chauffee ein Draht gezogen worden, gegen den ein Autobus, welcher aus Jarasai nach Kaunas fuhr, in der Nähe des Waldes von Taršai fuhr. Der Chauffeur hatte dieses Hindernis jedoch schon vorher bemerkt, so daß er nur noch mit mäßiger Geschwindigkeit gegen den Draht fuhr. In der Nähe des Waldes von Turšai wurde ein von Kaunas nach Jarasai fahrender Autobus mit Steinen so heftig beworfen, daß ein Stein die Glasscheibe durchschlug und einen Einsaß am Kopf verletzte. Die Polizei hat die Ermittlungen nach den Tätern aufgenommen, jedoch ist es bisher nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

h. Die Anatomie als Krematorium. Bei der Bestattung eines dieser Tage verstorbenen Reserveoffiziers, des Majors Matulskis, eraben sich für die Hinterbliebenen gewisse Schwierigkeiten bei der Erfüllung des letzten Willens des Toten. Der Verstorbene hatte testamentarisch die Verbrennung seiner Leiche bestimmt. Es gibt aber in Kaunas bis jetzt kein eigentliches Krematorium. Nur in der Anatomie der Universität befindet sich eine Verbrennungsstätte für die von der medizinischen Fakultät benutzten Leichen. Die Angehörigen des Verstorbenen richteten an die Universität das Ersuchen, die Leiche einzuäschern. In Litauen ist das der zweite Fall, daß auf privaten Wunsch eine Leiche eingeäschert wird.

h. Ein Münzenfund. Bei Erdarbeiten im Zentrum der Stadt fanden am Montag Arbeiter ein großes Tongefäß mit über 250 alten Silber- und Kupfermünzen, die aus der Zeit der litauisch-polnischen Union stammen. Die meisten Münzen tragen die Wappen der damaligen polnischen Könige Sigismund III. und Johann Kasimir. Außerdem enthält der Fund auch eine größere Anzahl preussischer und schwedischer Münzen aus derselben Zeit. Der Fund wurde dem Kaunauer Museum übergeben.

Kindesmord. Das Kaunauer Bezirksgericht verurteilte eine gewisse Ladowkaite zu drei Jahren Zuchtstall wegen Kindesmordes. Die Angeklagte war vor zwei Jahren nach Königsberg gefahren, um dort zu entbinden. Sie richtete sich in einer Pension ein und kam im Krankenhaus nieder. Als sie aus dem Krankenhaus entlassen wurde, erstifte sie das Kind in einem Kissen, verpackte es in einem Reisefloffer und gab den Koffer als Gepäck auf dem Bahnhof in der Aufbewahrungsstelle ab. Darauf kehrte sie nach Kaunas zurück. In Königsberg wurde man nach etwa acht Tagen auf den Koffer, dem ein Vermerkungsbeleg beilag, aufmerksam. Die darauffolgende Untersuchung führte dann zur Aufdeckung des Kindesmordes. Zu diesem Prozeß hatte sich der Gerichtssaal bis auf den letzten Platz gefüllt, da die Angeklagte, ein auffallend schönes Mädchen, einen sehr großen Bekanntheitskreis hat. Infolge ihres jugendlichen Alters wurde ihr ein Drittel der Strafe erlassen. Gegen Stellung einer Kaution wurde sie bis zum Inkrafttreten des Urteiles auf freiem Fuß belassen.

Kind vergiftet sich selbst. In einem Dorfe bei Telšiai vergiftete sich ein vierjähriges Mädchen mit Schwefelsäure. Die Mutter des Kindes hatte in einem Zimmer die Doppelventiler eingeschaltet und zwischen die beiden Fenster ein Glas mit Schwefelsäure gestellt, was man verlockt tut, um das Beschlagen der Fenster zu verhindern. In einem unbewachten Augenblick hat das Kind das Fenster geöffnet und aus dem Glas getrunken. Es verstarb innerhalb einiger Stunden unter qualvollen Schmerzen.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Karkies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

wachte. Im Gegenteil, sie plaudert vergnügt von der bevorstehenden Reise und setzt als selbstverständlich voraus, daß auch Klaus daran teilnimmt. Als Klaus sich von dem alten, japanischen Türhüter zum Parkausgang geleiten läßt, tanzen allerlei hoffnungsvolle Gedanken in einem Kopf. Mr. Tugeno hat nichts übrig für den feinen Mr. Norman. Er scheint sogar mehr Sympathie für ihn selber, Klaus Dirl, zu haben. Und auch die Finanzierung seines Projekts — ist da nicht so etwas wie eine Hoffnung? Tugeno will nach der Reise „weiter mit ihm darüber reden“. Biel leicht — wenn man ihm einen persönlichen Dienst erweisen kann — gibt er doch noch das Geld! Klaus Tugeno steht von seiner breiten Terrasse aus dem jungen Deutschen mit nicht weniger zufriedenen Gedanken nach. Es ist dafür gesorgt, daß sich zwischen Lis und diesem Mr. Norman nichts anspannt. Klaus Dirl ist natürlich auch verliebt in die schöne Lis, aber dieser junge Mann ist ungefährlich. Viel zu brav und ehrlich, viel zu bescheiden, um ein Mädchen wie Lis im Sturm erobern zu können. Sinegen wird er auf Norman mit der Wachsamkeit der Eifersucht aufpassen. Und endlich: Solange der junge Mann auf See ist, wird niemand ihn zum Verkauf seiner Insel bewegen können! Unten auf dem Gartenweg gleitet die schöne Toluja vorbei, gazellenschlanke, panthergleich in jeder Bewegung. Tugenos Gedanken sind sofort bei dem Gespräch mit Vera Tschkin. Belesnoi durch Weiber ins Verderben führen! Er spürt plötzlich etwas wie eine Warnung in seinem Innern. Hat nicht vor kaum achtundvierzig Stunden jemand ihm selber etwas Ähnliches gesagt? Einen Moment steht das harte, gefühllose Gesicht seines Bruders Wado vor ihm. „Die weisse Frau wird einmal dein Unglück werden, Bruder.“ hatte der andere gesagt. Mit einer stolzen Bewegung weist sich Tugenos Nacken. Keine Gefahr, Wado! Und rubig winkt er dem dienstbereit heraufblühenden Pantherköhnen da unten: „Rom herauf, Toluja. Ich habe einen Auftrag für dich.“

„Serie AL Nr. 2877 M/851“ Der Beamte vom Erkennungsdienst legt eine Papkarte mit Photo und Signalelement vor Mr. Bond hin. „Die Fingerabdrücke Mr. Belesnois.“ „Schau, Schau!“ Major Bond betrachtet die Karteofferte und noch einmal den Brief, den er vor zwei Stunden erhalten hat, greift dann nach dem Telefon und läßt sich mit der Hafenspektion verbinden. Eine Stunde später sitzt Harry Norman-Glamy auf dem bereits gewohnten Umweg über die Hafenspektion dem Chef des Geheimdienstes gegenüber und reicht den Brief, den Major Bond ihm gegeben hat, zurück. Mr. Bond beobachtet scharf seine Miene. „Was halten Sie davon, Captain Glamy?“ „Der Brief denunziert uns. Mr. Klaus Dirl als politischer Agent der Komintern.“ wiederholt Norman nachdenklich den Hauptinhalt des Briefes. „Das ist ja wohl eigentlich eine Sache, die nicht mich angeht, sondern unsere politische Abteilung.“ „Nicht ganz, Captain, denn wir wissen, daß die Russen auch militärische Geheimnisse hier in Singapur auskuppeln.“ „Klaus Dirl.“ sagt Norman mit grübelnd verzogener Stirn. „Ich sehe mich nicht besonders mit dem jungen Mann. Habe — ganz privatim — neulich eine kleine Auseinandersetzung mit ihm gehabt. Aber den Eindruck eines Sowjetagenten macht er auf mich nicht. Wenn er wirklich Komunist sein sollte, so kann er nur ein ganz kleiner Funktionär sein.“ „Freut mich, daß unsere Ansichten darin übereinstimmen.“ Major Bond lächelt barsch und beginnt seine Pfeife zu stopfen. „Nach dem Schreiben da müßte der Junge aber ein gefährlicher Kerl sein, am Ende gar der große Unbekannte, den wir suchen.“ „Sollte ich für ausgeschlossen, Major.“ „Ich auch. Auf den Brief hin hab' ich unsere Leute natürlich sofort auf seine Fährte gesetzt. Die Berichte sind bis jetzt vollkommen negativ.“

Mr. Dirl hat während seines Aufenthaltes in Singapur absolut keine verdächtigen Verbindungen gehabt oder gesucht. Ich halte ihn nicht einmal für einen Kommunisten. Wir haben ein paar braune und gelbe Burichen in Gewahrsam, die zu der Farbe gehören. Sie kennen Mr. Dirl nicht. Will wenig belagen, aber da ist auch der Zimmerkellner im Hotel Seymour, ein verdammt aufgeweckter Burische. Wir haben ihn noch nicht strafbares nachweisen können, wissen aber genau, daß er unter den Kominternleuten hier in Singapur eine führende Rolle spielt. Well, den hat auf meine Veranlassung hin die Polizei heute vorgenommen und über Mr. Dirl ausgefragt. Der Mann gibt uns bereitwillig alle möglichen Auskünfte über den jungen Deutschen und wir haben kontrolliert, daß diese Angaben durchweg stimmen. Es interessiert ihn offenbar nicht im geringsten, ob Mr. Dirl Gefahr droht, wegen irgendeiner Sache verhaftet zu werden. Das sieht wirklich nicht aus, als ob Mr. Dirl ein Gefinnungs-genosse des tüchtigen Kellners wäre.“ „Hat manches für sich, Major, aber man kann sich täuschen. Ich verlaße mich da lieber auf mein Gefühl und das sagt mir allerdings, daß Mr. Dirl eher alles andere ist als ein Sowjetagent. Haben Sie die Quelle der Denunziation feststellen können?“ „Major Bond zieht behaglich an seiner Pfeife. „Die Handchrift ist verstellte und uns unbekannt. Aber der Schreiber war nicht vorsichtig genug, seinem Brief mit Handschuhen anzufassen. Auf dem Umschlag befanden sich mehrere Fingerabdrücke. Konnten natürlich von den Postbeamten herrühren, aber wir haben Glück gehabt. Der Erkennungsdienst hat festgestellt, daß zwei der Fingerabdrücke ameisellos von einer Person herrühren, die bei ihrer Einreise im Jahre 1934 von der hiesigen Fremdenpolizei daktyloskopiert wurde. Es ist ein russischer Emigrant namens Belesnoi. Well, da Herr Belesnoi kein Postbeamter ist, kann er nur der Schreiber des Briefes sein.“

(Fortsetzung folgt)

„Die Schule des Aufruhrs“

Die Militärakademie in Bagdad, das Hauptquartier der panarabischen Bewegung

T. D. Bagdad, im Oktober.

In allen Teilen Arabiens gärt es. Bei den englischen und französischen Kolonial- und Militärbehörden steht man vor der Frage: „Sind dies noch vereinzelte Aufstände oder handelt es sich um verschiedene Frontabschnitte einer einheitlich geleiteten Aufstandsbeziehung?“ Fieberhaft arbeiten der englische „Intelligence Service“ und das „I. Büro“ des französischen Geheimdienstes. Ihre Netze sind ausgespannt über ganz Arabien. Haben sie auch Führer in der Militärakademie in Bagdad?

Wenn man Gelegenheit gehabt hat, Schüler und Lehrer dieses Instituts zu sehen, bezweifelt man das. Und man ist gewiss, daß nur derjenige über die militärischen Pläne der arabischen Führer wirklich informiert ist, dessen Verbindungen bis in diese Akademie reichen. Denn sie ist heute das zentrale Hauptquartier aller neuer Bewegungen, die Arabien erschüttern.

Die Metropole Arabiens

Das Bild Bagdads hat sich während der letzten zwei Jahre wesentlich verändert. Hier, mitten im Herzen Mesopotamiens sind heute des Abends die Kaffeehäuser gefüllt mit Arabern verschiedener Stämme und Nationalitäten. Schwärzliche palästinensische Scheiks rauchen auf den Terrassen ihre Pfeifen, nordafrikanische Wüstenhäuptlinge sitzen am Rebentisch und nicht weit von ihnen sieht man die hageren Gestalten einiger Männer aus Transjordanien. Erst seit kurzem ist ja auch die muslimische Propagandazentrale von Kairo nach Bagdad verlegt worden.

Irgendwo stärker als in dieser Stadt, die einst zu Harun Al Raschids Zeiten Zentrum des gesamten Orients war, gewinnt der Fremde das Gefühl, daß im Laufe der letzten Ereignisse die panarabische Idee zu einer Wirklichkeit geworden ist. Denn all diese Männer aus den verschiedensten Stämmen des weiten arabischen Landes scheinen heute nichts mehr zu kennen von jenen Stammes- und Standesunterschieden, die sie bis vor kurzem noch so stark entzweiten. Überall sieht man Männer aus den verschiedensten Teilen Arabiens an einem Tisch.

„Kriegsminister“ Fawzi Kawafi

Der Fremde, der dies mit orientalischem Temperament vor sich gehende Treiben in den Kaffeehäusern beobachtet, könnte geneigt sein, zu vermuten, daß die Kraft dieser Bewegung sich in lebhaften und endlosen Debatten erschöpft. Hat er aber einmal Gelegenheit gehabt, einen Blick in die Arbeit der arabischen Militärakademie in Bagdad zu werfen, wird er bald eines anderen belehrt sein. Ganz allgemein heißt diese Anstalt „Die Schule des Aufruhrs“. Niemand, der sich einer Diskussion über ihre wahren Ziele hingibt. In ihr werden geistige Waffen geschmiedet, hier wird sich entschieden, ob die Kräfte, die in Arabien lebendig geworden sind, fähig sind, alle Widersacher zu überwinden.

Wenn diese Akademie heute Arabiens mächtigste Waffe im Kampf gegen England und Frankreich geworden ist, so ist das in erster Linie das Werk eines Mannes, des Araberführers Fawzi Kawafi. Dieser Mann ist ja den Beamten des „Intelligence Service“ seit langem kein unbekannter mehr: jahrelang und in den verschiedensten Teilen Arabiens hat er die Bevölkerung zum Widerstand aufgewiegelt und oft genug folgten blutige Zusammenstöße den Reisen Fawzi Kawafis auf der Spur. Nun aber scheint seine Wanderzeit beendet: seit einem Jahr erscheint er Tag um Tag frühmorgens in der Militärakademie, um sie im allgemeinen erst zu später Abendstunde wieder zu verlassen.

Der Lehrplan

Im Lauf der letzten Entwicklung hat diese Akademie eine gewaltige Ausdehnung erfahren. Heute wirken in ihr etwa 200 Instrukteure. Nicht nur Vertreter aller arabischen Stämme sind in ihrem Reihen, sondern auch manch Weiser ist in ihrem Kreis, der sich die Achtung der Lehrer erworben hat. Wie schon diese große Zahl der Lehrer vermuten läßt, ist der Lehrplan außerordentlich vielseitig. Kaum ein Spezialproblem, das für die Zukunft Arabiens von Bedeutung ist, fehlt. Ganz besonderes Interesse wird gegenwärtig den Vorlesungen über die marokkanische Frage, über Palästina,

über englisches Kolonialwesen, über Sowjetpropaganda, entgegengebracht.

Ziel der Ausbildung dieser Akademie ist jedoch weniger die Entwicklung eines differenzierten Spezialtätigkeits; vielmehr ist man bestrebt, eine möglichst große Anzahl arabischer Häuptlinge und Führer vertraut zu machen mit allen Arbeitsmethoden des Geigers sowie mit den Möglichkeiten eines eigenen Angriffs. Diplomatische, politische und militärische Ausbildung gehen hier Hand in Hand mit dem Ziel, ein hochwertiges und schlagkräftiges Führerkorps des gesamten Islam heranzubilden.

„Unter Mr. Crane“

Eine der auffallendsten Erscheinungen inmitten des Lehrkörpers dieser Akademie ist Mr. Charles Crane. Die anderen Europäer, die an dieser Stelle wirken, versuchen mehr oder minder, dem Vorbild Lawrences nachzujohnen: in Kleidung und

Benahmen passen sie sich weitestgehend den Arabern an. Nicht so Mr. Crane; fast nie sieht man ihn anders gekleidet als in seinem weissen Leinenfakko, meist einen Strohhut auf dem Kopf. Es wird von ihm erzählt, daß er nie an einer Karawane teilnehme, ohne daß das erste der Kamele bespaßt sei mit Whisky- und Sodafaschen. Trotz dieses manchmal exzentrisch wirkenden Wesens dürfte Mr. Crane heute einer der einflussreichsten Fremden in den Reihen der panarabischen Führer sein.

Er stammt aus Chicago, war dort durch seine Badwäsche-Fabrik zum Multimillionär geworden, als ihn der Hang zur großen Politik faßte. 1923 nahm er teil an der palästinensischen Mandatskommission nach Palästina — dort hat er die Araber kennengelernt und seitdem gehört sein Herz und seine Arbeitskraft, wie es scheint, nur ihnen.

In letzter Zeit war Mr. Crane längere Zeit nicht zu sehen in Bagdad und überall erzählte man sich, daß er zu Verhandlungen in Rom gewesen sei. Es besteht hier keine Möglichkeit, dies Gerücht nachzuprüfen; selbst aber, wenn es nicht diese Mission war, die den mit Whisky-Flaschen bewaffneten Amerikaner auf Reisen schickte — er ist einer der geschicktesten Diplomaten, mit denen die Araber heute arbeiten können.



Der Groß-Mufti in Beirut

Der Groß-Mufti von Palästina, Emin El Husseini, in Begleitungsbesuch, dem es gelungen ist aus Palästina zu fliehen, befindet sich zurzeit in Beirut, der Hauptstadt von Libanon.

Wenn man mit Schallgeschwindigkeit fliegt | Flugzeugkonstrukteur Heinkel über Transatlantikverkehr und Stratosphärenflug

Da, Berlin, 27. Oktober. Der bekannte deutsche Konstrukteur von Schnellflugzeugen, Dr. Heinkel, hielt auf der Tagung der Technik in Hamburg einen hochinteressanten Vortrag über die weitere Entwicklung der Fliegerei, insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung von Schnellflugzeugen und die Transatlantikkriegerei. Wichtig war vor allem seine Feststellung, daß wir hinsichtlich des Baues von Schnellflugzeugen durchaus noch nicht am Ende unserer technischen Möglichkeiten angelangt sind. Dabei lehnt Dr. Heinkel es durchaus ab, den Weg der Entwicklung von Schnellflugzeugen über Rennflugzeuge zu gehen, die nur Geschwindigkeitsrekorde aufstellen können, ohne sonst praktisch verwendbar zu sein. Auch Hochleistungsstufen sollen ohne weitere Minderung in den praktischen Gebrauch übernommen werden können. Allerdings muß jeder Kilometer Mehrleistung bitter erkämpft werden, wenn in Zukunft die Flugzeuge sich der Geschwindigkeit des Schalles, also der von 1200 km/std. nähern. Teile, die den kleinsten Luftwiderstand bieten, wie Fenster-rahmen, werden dann bei der aerodynamischen Formgebung von ungeheurer Wichtigkeit, und leider muß gesagt werden, daß die Motoren, im

Gegensatz zu den Forderungen verrinnerten Luftwiderstandes, auch immer größer gebaut werden müssen, und daß eine Erhöhung der Motorleistung von 1000 auf 1500 PS nur eine Geschwindigkeitserhöhung von 15% bewirkt. Außerdem hat sich — eine Erkenntnis, zu der auch schon die Italiener gekommen sind — bei solchen hohen Geschwindigkeiten der Eindecker dem Zweidecker als überlegen erwiesen. Man wird also zwecks Erhöhung der Geschwindigkeiten immer mehr die großen Höhen aufsuchen müssen, in denen der Luftwiderstand bedeutend geringer ist, aber dieses Problem ist nicht zu lösen ohne die Schaffung aegianer Höhenmotoren mit Gebläse. Auf diesem Gebiet sind schon große Fortschritte erzielt worden. Weiterhin besteht heute schon begründete Hoffnung, daß man eines Tages einwandfrei arbeitende Turbinen für den Antrieb in großen Höhen haben wird.

Was den Ozeanflug anlangt, so lautet die heute aktuelle Frage: Land- oder Wasserflugzeuge?, von denen die letzteren natürlich, wegen der Schwimmer, den größeren Luftwiderstand bieten. Für diese großen Strecken kommen übrigens nur 4-motorige Maschinen in Frage. Auf der Südatlantikstrecke könnte man heute schon Landflugzeuge

einsetzen, und ein viermotoriges Baumuster mit Motoren zu je 960 PS, 320 Kilometer Geschwindigkeit und 5000 Kilometer Reichweite existiert bereits und soll demnächst, und zwar unabhängig von den Katapultschiffen, auf der Strecke Las Palmas — Natal (Brasilien) eingesetzt werden. Die Nordatlantik-Strecke dagegen muß immer noch mit Flugbooten geflogen werden, allerdings hat sich herausgestellt, daß man selbst größere Flugboote so bauen kann, daß sie wirtschaftlich arbeiten. Auch der Ozeanverkehr wird wahrscheinlich durch die Stratosphäre erleichtert werden können, wobei die Flugzeuge zu verwenden wären, weil bei ihnen die Möglichkeiten der Geschwindigkeitssteigerung größer sind. Jedenfalls besteht heute kein Zweifel mehr, daß eines Tages der Ozean von Flugzeugen genau so wie heute von den Schiffen befahren werden wird.

Diplomatie und Spiritismus / Freiherr v. Palmstierna veröffentlicht „Botschaften aus der Geisterwelt“

London, Ende Oktober. Schwedens langjähriger Gesandter in London, Freiherr Erik von Palmstierna, wird in Kürze seinen Posten verlassen und aus dem diplomatischen Dienst ausscheiden. Die Begleitumstände dieses Schrittes haben in der schwedischen Öffentlichkeit wegen ihres eigenartigen Charakters erhebliches Aufsehen erregt. Der sozialistische Baron, der seine politische Karriere im Jahre 1927 als Marineminister begann und dann in Brantings erstem Kabinett Außenminister war, ist nämlich Spiritist geworden. Der Geistesflug in der schwedischen Gesandtschaft in London war schon seit längerer Zeit ein offenes Geheimnis, da Freiherr v. Palmstierna alle irdischen gesellschaftlichen Beziehungen abgebrochen hatte, um sich ganz seinen Verbindungen mit dem Jenseits widmen zu können.

Diese Tatsache allein hätte keine sensationellen Ausmaße angenommen und wohl auch nicht zu Palmstiernas Rücktritt geführt, wenn er nicht jetzt ein phantastisches Buch voll merkwürdiger Bekenntnisse in einem Londoner Verlag veröffentlicht hätte. Das Buch heißt „Horizons of Immortality“, und sein Autor verrät darin, daß er es nur zum Teil selber geschrieben habe. Zum größten Teil handle es sich um Botschaften aus der Geisterwelt, die ihm durch ein Medium, die Violinistin Abila Fachri, in die Feder diktiert worden seien. Abila Fachri ist gebürtige Ungarin, mit einem in England naturalisierten Griechen verheiratet und ist früher nie als

spiritistisches Medium aufgetreten. Auch ihre Schwester Jelly d'Aranyi hat als Mittlerin zwischen Baron Palmstierna und den Geistern fungiert. Die Sitzungen gingen mit Hilfe eines Weinglases vor sich, das unter der leichten Hand des Mediums auf einer Tischplatte innerhalb eines Kreises rotierte, auf dem die Buchstaben des Alphabets aufgezeichnet waren. Wenn atmosphärische Störungen eine Störung in der Übertragung der Geisterbotschaften eintreten ließen, wußte man sich durch ein einfaches Mittel zu helfen. Auf Befehl der Geister wurde dann das Glas mit Butter eingeschmiert, wodurch der Kontakt sofort wieder hergestellt wurde.

Der wesentliche Inhalt der auf diese Weise mühelos aus dem Jenseits telegraphierten Botschaften besteht aus religiösen und philosophischen Sentenzen und Maximen, die gewiss oft schön und richtig sein mögen, sich aber keineswegs durch eine besondere überirdische Originalität auszeichnen. Interessanter ist, was Freiherr Erik Palmstierna über seine Unterhaltungen mit solchen Persönlichkeiten berichtet, die bereits zu ihren Lebzeiten große Geister gewesen sind. Johann Sebastian Bach gibt technische Ratschläge für den Vortrag seiner E-moll-Sonate, indem er kräftigen Pedalgebrauch empfiehlt, und der Geist Robert Schumanns beklagt, daß er sich nicht mehr erinnern könne, wo das Notenmanuskript eines von ihm näher bezeichneten Violinkonzerts geblieben sei. Palmstierna machte sich auf die Suche nach diesem Manuskript und fand es in der

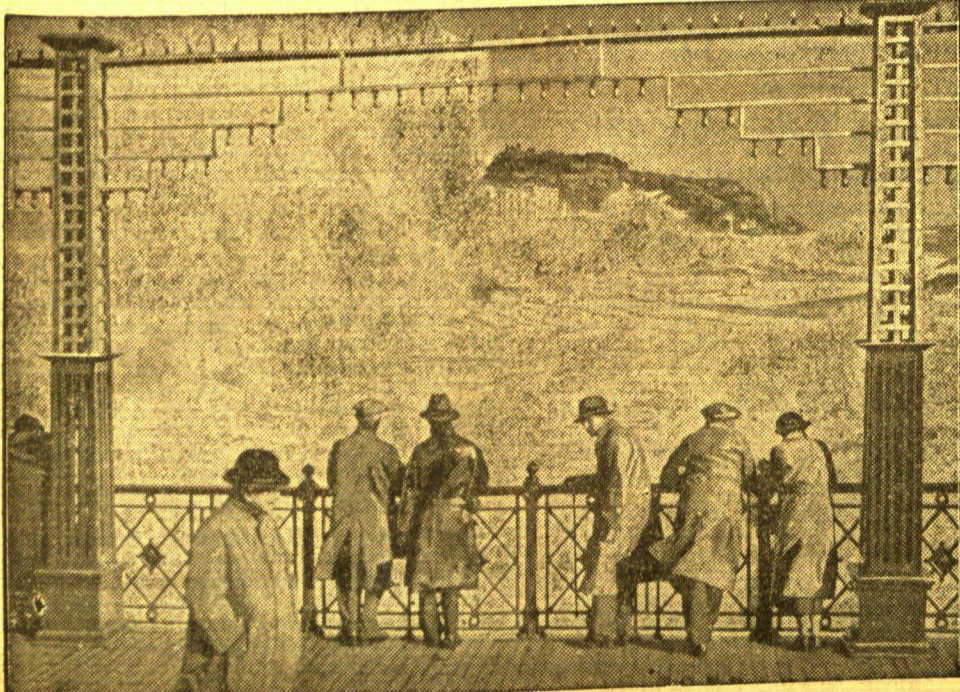
preussischen Staatsbibliothek in Berlin, ließ es kopieren und zur Aufführung bringen, worüber Schumanns Geist sehr beglückt gewesen ist. — In schwedischen offiziellen Kreisen ist man weniger beglückt, daß der akkreditierte Gesandte in London seine Besprechungen der Öffentlichkeit in Buchform vorlegt. Der Autor hat dies ursprünglich auch nicht selbst beabsichtigt, aber die Geister haben die Veröffentlichung als Glied in einem vorausbestimmten Plan für notwendig erklärt, und einem solchen Wunsche gegenüber konnte er sich nicht ungehorsam zeigen.

Telephonieren mit U-Booten

a. Berlin.

Meldungen aus Neu-London besagen, daß es vier amerikanischen Ingenieuren zum ersten Male gelungen ist, eine regelrechte und störungsfreie drahtlose Sprechverbindung zwischen untergetauchten fahrenden U-Booten und dem Lande herzustellen. Die Versuche werden mit dem amerikanischen Unterseeboot „R 14“ durchgeführt, das sich in untergetauchtem Zustand etwa 16 Kilometer von der Flottenstation entfernt in Fahrt befindet.

Das Fahrzeug nahm dann die Verbindung mit der Flottenstation auf, und zwar ohne den Umweg über ein Kabel zur Oberfläche und ein weiteres Fahrzeug, das die Lautzeichen mit Radio-Telephonie weitergibt. Die Verbindung geht direkt vom U-Boot durch das Wasser zur Station. Die Weitergabe der menschlichen Stimme war nach Angaben eines der Erfinder einwandfrei.

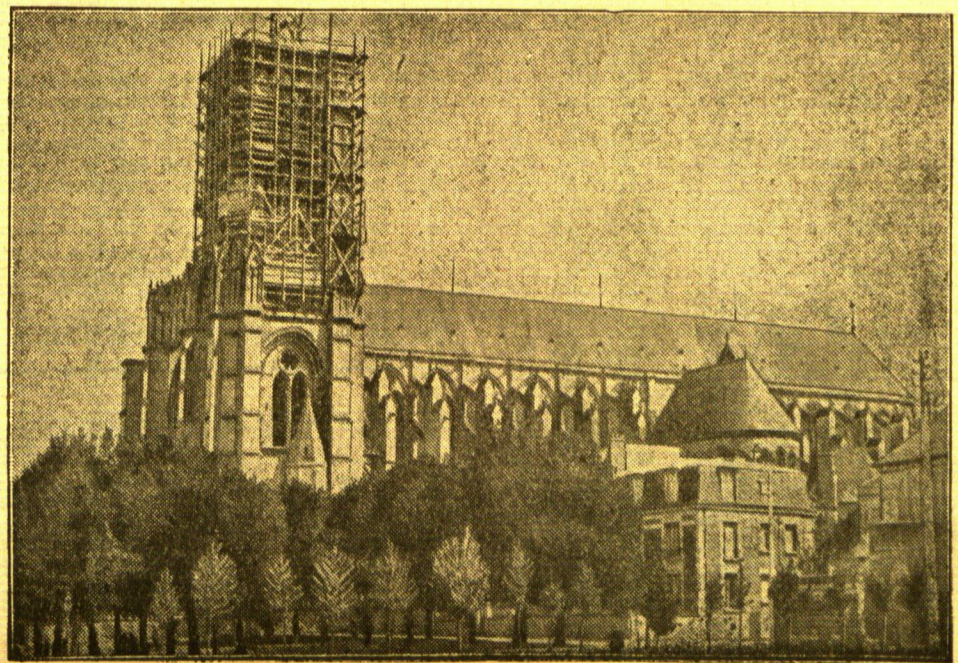


Links: Herbitzarme donnern an Englands Küste

Eine gelungene Aufnahme von den letzten Stürmen, die an der englischen Küste wüteten. Fast hanshoch spritzt der Gischt der Wogen, wie hier bei Hastings in Sussex, über die Deichmauern

Rechts: Auch die Kathedrale von Solignons wiederhergestellt

Nach der Kathedrale von Reims wurde jetzt auch die von Solignons, die während des Weltkrieges schwer gelitten hatte, wiederhergestellt und am Sonntag feierlich geweiht



England und die deutschen Kolonialforderungen

In einem längeren Artikel der „Deutschen Bergwerks-Zeitung“ wird noch einmal mit allem Nachdruck auf die berechtigten deutschen Kolonialforderungen hingewiesen. Das Blatt erklärt, daß in Afrika genügend Raum vorhanden ist, zur friedlichen Zusammenarbeit aller europäischen Nationen. Es wird im Anschluß daran betont, daß England und Frankreich der Vöbenanteil an dem afrikanischen Raum wenig nütze, da sie ihn garnicht entwickeln können. „Dem Empire“, so heißt es wörtlich, „fehlt es an Kolonialpionieren, die junge Generation will nicht mehr diese Last auf sich nehmen, der Bevölkerungsrückgang hat sich in kommenden Jahren derart katastrophal auswirken, daß es auch an Kolonialbeamten fehlen wird, wie sorgfältige Beobachter warnend feststellen haben. Und was wäre für England ein größerer Gewinn als ein in seinen Lebensnotwendigkeiten bestreutes Deutschland? Das deutsch-englische Flottenabkommen hat doch zur Genüge bewiesen, daß Deutschland ein ehrlicher Partner ist, und selbst in England hat man allgemein anerkannt, daß es der einzige positive Beitrag zur Nützlichkeitsbegrenzung bisher gewesen sei und dem Weltfrieden einen ungleich größeren Dienst erwiesen habe. Warum ist denn England nicht zu einem weiteren Beitrag bereit, wenn der erste sich so bewährt hat?“

Es wird dann auf die Erklärungen des deutschen Führers und Reichszanklers hingewiesen, in denen dieser das Recht Deutschlands auf Kolonien wiederholt vor aller Welt dargelegt hat und das Urteil gefällt, daß Englands Politik in Bezug auf die deutschen Kolonialforderungen sich nicht gerade durch staatsmännische Größe auszeichnet. Der „knurrende Magen des Ungefättigen“ bereite England Unbehagen und dieses Unbehagen sei es, das den englischen Außenminister Eden zu den seltsamen Aeußerungen in Genf getrieben hat, daß die Kolonien nur 3 Prozent der Rohstoffproduktion der Welt liefern. Diese Feststellung hat selbst in England großes Erstaunen hervorgerufen. Neutrale Beurteiler sind zu dem Ergebnis gekommen, daß der Anteil mindestens 10 bis 11% betrage. Eine Berechnung auf Deutschland führt aber zu dem Ergebnis, daß an der deutschen Lebensmittel- und Rohstoffindustrie Kolonialgebiete und Mandate mit nicht weniger als 13% beteiligt sind; wenn man die Dominions und Einflußgebiete noch hinzunimmt, beträgt der Anteil sogar 22%. In Rohstoffen allein bezieht Deutschland aus Kolonien und Mandaten etwa 14% und mit Einschluß der Dominions und Einflußgebiete sogar 24%. Herr Eden möchte man nur wünschen, daß er sich diese Zahlen für seine nächsten Reden in Genf einmal merken würde.

Seitdem Hitler auf der Schlußrede des Nürnberger Parteitag und auf dem Bückeburg Deutschlands Forderungen erneut gestellt hat, ist in der englischen Öffentlichkeit die Debatte über Deutschlands Anspruch wieder außerordentlich reger. Wenn auch die Zahl der Einsichtigen wächst, so muß man doch sagen, daß weiteste Kreise immer mit Unverständnis dem deutschen Verlangen gegenübersehen. Das hat die kürzlich abgehaltene Parteitag der Konservativen bewiesen, wo der Abgeordnete Sir Henry Page Croft eine scharfe Entschlieung gegen Deutschlands Forderungen einbrachte, die von der Konferenz ohne Opposition angenommen wurde. Zur Begründung führte er an, daß Deutschland seine Kolonien in einem Angriffskrieg verloren habe. Von den Kongos-Akten, die die Kolonialgebiete ausdrücklich aus jeder Kriegshandlung herausnahmen, und den 14 Punkten Wilsons, die Deutschlands Kolonien in ihrer Unverschrtheit gewährleisten, hat der ehrenwerte Lord wohl noch nichts gehört. Sollte ihm vielleicht auch unbekannt sein, daß England als erster die Kongos-Akte brach und das Ansehen des weißen Mannes damit hoffnungslos untergrub? Möge er doch nur einmal Hans Grimm's „Dokumente von Duala“ lesen, dann bekommt er einen Eindruck von Englands Kolonialschuld.

Gewiß fehlt es auch nicht an Stimmen, die für Gerechtigkeit gegenüber Deutschland eintreten. Der Parteitag der Arbeiterpartei und der Liberalen hat sich nicht grundfänglich ablehnend verhalten. Und der „Manchester Guardian“, der bisher gewiß keine sonderlichen Sympathien für das neue Deutschland gezeigt hat, wendet sich entschieden gegen die Entschlieung auf dem konservativen Parteitag. Im vorigen Jahre habe es wenigstens noch einige kluge Konservative gegeben, die sich geweigert hätten, den Grundfab des „Was wir haben, behalten wir“ anzuschließen. Sie hätten sich nicht, Deutschlands Kolonialforderungen ein absolutes „Nein“ entgegenzusetzen. Diesmal jedoch habe es keine derartigen Vorbehalte gegeben. Das sei ein betrüblicher Entschluß. Deutschland habe eine berechtigte Beschwerde.

Die „Times“ läßt in zahlreichen Aufschriften Geaner und Bestirmer der deutschen Forderungen zu Wort kommen. Manche Schreiber sind auf einen neuen Trick verfallen und behaupten, daß die afrikanische Bevölkerung, die doch in erster Linie darüber zu entscheiden hat, eine Verringerung des Mandatschutzes wünsche. Nun, wir brauchen in dieser Hinsicht keine Sorgen zu haben. Aber Lord Astor weist in einem Brief, worin er sich mit der ablehnenden Haltung eines Mr. Amery in dem gleichen Blatt auseinandersetzt, darauf hin, daß dieser Grundfab sehr gefährlich sei, und erklärt: „Wenn die Wünsche der Eingeborenen für die Verbesserung und die Oberherrschaft über ihr Gebiet maßgebend sein werden, dann kann Mr. Amery diesen Grundfab nicht auf die ehemaligen deutschen Kolonien beschränken. Ob alle Eingeborenen zufrieden oder unzufrieden sind, weiß nicht einmal Mr. Amery. Schließlich glaubt Mr. Amery, daß Deutschland unter allen Nationen die einzige sei, die nicht ihre Verpflichtungen halte. Hier handelt es sich um einen gefährlichen Boden, wie er einsehen wird, wenn er alle Handlungen der Allerten seit dem Waffenstillstand studiert. Ihr Vernehmen ist nicht tadellos gewesen... Mr. Amery hat recht, wenn er glaubt, daß eine Regelung der Kolonialfrage vielleicht nicht zur Zufriedenheit und zur Herstellung des Vertrauens in Europa führen würde. Aber er würde sich doppelt im Recht befinden, wenn er begriffe, daß es bis zu einer Begleichung der kolonialen Streitfrage in Europa kein Vertrauen und kein Sicherheitsgefühl geben kann, daß im Gegenteil ein Gesandnis bestehen bleibt, das jederzeit aufbrechen könnte.“

Au diesen Stimmen der Vernunft gehört auch ein Brief des Bischofs Walter Caven, der erklärt, ein hohes Nein sei in dieser Frage ein moralisches Unrecht, und dann seinen Brief schließt, indem er sagt, er setze der Zeit entgegen, wo ein sehr großer Mann zu England zu sprechen werde:

Unterredung mit Außenminister Spaak

„Die Ehrlichkeit der deutschen Garantieerklärung über allen Zweifeln erhaben“

Berlin, 27. Oktober. Der Brüsseler Berichterstatter der „D. N. Z.“ hat mit dem belgischen Außenminister Spaak eine Unterredung gehabt, in der eine Reihe aktueller politischer Fragen, insbesondere solcher, die das Verhältnis zwischen Deutschland und Belgien betreffen, erörtert worden ist. Ueber die kürzlich abgegebene Garantieerklärung der deutschen Regierung gegenüber Belgien äußerte sich Außenminister Spaak dahin, daß die Ehrlichkeit der deutschen Erklärung über allen Zweifeln erhaben sei. Im Anschluß daran wurden die Beziehungen Belgiens zum Völkerverbund angesprochen. Der Journalist fragte den Minister, wie er sich zu der im Artikel 16 des Völkervertrages vorgesehenen Möglichkeit eines militärischen Durchmarsches stelle, einer Frage, der im Lichte der deutschen Garantieerklärung doch unabweisbar gesteigerter Bedeutung zufomme. Außenminister Spaak führte in seiner Antwort aus: Die Zugehörigkeit zum Völkerverbund bringe gewisse Folgerungen mit sich, die im Widerspruch zu einer unabhängigen Außenpolitik zu stehen scheinen. Dennoch werde der Unabhängigkeitskurs der belgischen Politik hierdurch nicht gefährdet, da bei allen Aktionen des Völkervertrages stets das souveräne Selbstbestimmungsrecht der einzelnen Regierungen letzten Endes ausschlaggebend bleibe. Dies gelte namentlich auch hinsichtlich der Anwendungsmöglichkeiten für den Artikel 16. Die Möglichkeit eines militärischen Durchmarsches durch Belgien könne ohne die vorherige Zustimmung Belgiens nicht in Frage kommen und diese Zustimmung würde vor allem davon abhängig gemacht werden, daß die Durchführung einer „gemeinsamen Aktion“ vorliegt, an der zumindestens auch die Nachbarstaaten Belgiens teilnahmen.

Zu der Frage eines zukünftigen allgemeinen Sicherheitspaktes für Westeuropa erklärte der belgische Außenminister, daß die belgische Regierung alles in ihren Kräften Stehende tun werde, um eine solche Ueberwindung, an der außer England, Frankreich und Deutschland auch Italien beteiligt wäre, zu fördern. Belgien vertrete die Auffassung, daß die Beständigkeit des europäischen Friedens von dem Zustandekommen eines harmonischen Verhältnisses zwischen den genannten Großmächten abhängig sei.

Ueber die Erfolgsaussichten für die nach Brüssel berufene Neun-Mächte-Konferenz besprach, sagte Spaak, daß diese Konferenz sich vor ein schwieriges Problem gestellt sehe. Die Aufgabe könnte nur dann einigermaßen befriedigend gelöst werden, wenn die Konferenz sich nicht von vornherein als eine Art Gerichtshof für die Handlung eines bestimmten Landes konstituiert, sondern, wenn man ehrlich bemüht sei werde, einen Ausgleich der bestehenden Gegensätze und damit eine wirkliche Friedensbasis zu erreichen.

Aga Khan urteilt über das neue Deutschland

London, 27. Oktober. Aus Deutschland kommend, traf Aga Khan in London ein. Dem „Daily Telegraph“ erklärte er, er sei überzeugt, daß Deutschland eine feste Stütze für den Weltfrieden sei. Man würde viel für eine bessere Verständigung zwischen Großbritannien und Deutschland tun, wenn man möglichst viele britische Arbeiterführer nach Deutschland schicke, damit sie dort das Wunder des sozialen Aufstieges kennenlernten. Die Leistungen Deutschlands auf diesem Gebiet haben auf ihn einen großen Eindruck gemacht.

Die Deutschen gäben mit ihren Danten ihrer Heimat ein fast neues Gesicht. Mäßige Bauwerke seien überall in Angriff genommen. Glendensquartiere würden niedrigeren, wunderbare Häuser erstünden an ihrer Stelle. Deutschlands Bemühungen in der Bauplanung überbieten alles, was man auf diesem Gebiet in England getan habe. Anschließend

wies Aga Khan auf die Reichsautobahnen hin, die er als wundervoll bezeichnete.

Deutsche Verhandlungen in Reval und Riga

Da. Berlin, 27. Oktober. Am 24. Oktober ist in Reval ein deutsch-estnisches Wirtschaftsabkommen abgeschlossen worden, das für das Kalenderjahr 1938 Art und Umfang des beiderseitigen Warenverkehrs festlegt. Deutschland wird gegenüber den Jahren 1936 und 1937 seine Einfuhr an estländischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen verstärken und im gleichen Maße seine eigenen Industriewaren liefern. Auch ein neues Erzeugnisabkommen ist zwischen den beiden Ländern getroffen worden. Es ist so gestaltet, daß Estland, deren Ueberweisung Schwierigkeiten bereiten könnte, möglichst nicht entstehen. Die über das beiderseitigen Abordnungen haben sich über das erzielte Ergebnis höchst befriedigt geäußert.

Die unter der Leitung des Ministerialrats Fortkel vom deutschen Wirtschaftsministerium stehende Abordnung hat sich nach Abschluß der estländischen Verhandlungen von Reval nach Riga begeben, um auch mit Lettland Wirtschaftsvereinbarungen für das kommende Jahr zu treffen. An der Spitze der lettländischen Abteilung steht der Vorsitzende der lettländischen Valutakommission Dinsbergs. Auch hier handelt es sich darum, zwischen den Außenwirtschaftsbedürfnissen eines Agrarlandes (Lettland) und eines Industrielandes (Deutschland) einen Ausgleich zu schaffen und den Umfang des Warenaustausches zu erhöhen.

Minister Holsti ist zufrieden

Helsingfors, 27. Oktober. Unter der Ueberschrift „Minister Holsti ist sehr zufrieden“ bringt „Uusi Suomi“ ein Gespräch seines Berliner Berichterstatters mit dem finnischen Außenminister, in dem dieser seine Zufriedenheit mit seinem Berliner Besuch zum Ausdruck bringt. Der Minister erklärte, daß er solchen Besuchen, die die Schaffung eines persönlichen Kontaktes zulassen, große Bedeutung beilege. Laut Mitteilung der Zeitung sind in den Berliner Besprechungen keine besonderen Spezialprobleme beraten worden. Die Beratungen haben allgemeinen Charakter gehabt.

Minister Holsti erklärte dem Mitarbeiter des „Helsingin Sanomat“, in seinen Beratungen mit den deutschen Staatsmännern seien allgemeine politische Fragen, insbesondere die, die die baltischen Staaten angehen, besprochen worden. Das Hauptthema seien die finnisch-deutschen Beziehungen gewesen. Der Minister betonte, der Gedankenanstausch sei im Geiste der gegenseitigen Verständigung vor sich gegangen. Nähere Erklärungen könne er vor seiner Berichterstattung an Parlament und Regierung nicht geben.

Neuer japanischer Botschafter für Berlin

Tokio, 27. Oktober (Eita). Das japanische Kabinett beschloß, den Direktor der Abteilung für Europa im Auswärtigen Amt, Shigenori Togo, als Nachfolger des Grafen Mutsuhiko als Botschafter in Berlin zu ernennen. Der frühere japanische Botschafter in Berlin, Jozir Inouye, wird zum Direktor der Europa-Abteilung ernannt werden.

Brüsseler Konferenz am 3. November

Brüssel, 27. Oktober (Eita). Der Beginn der Neun-Mächte-Konferenz ist endgültig auf den 3. November festgesetzt worden.

Nationale Nordarmee nach Madrid und Aragon unterwegs

Paris, 27. Oktober. Die Pariser Zeitungen melden, daß die nationalistische Armee in Asturien bereits auf dem Weg nach dem Osten ist. Das Gros der Franco-Armee, etwa 100 000 Mann, so schreibt der „Jour“, ist damit frei geworden und ist nach den Fronten vor Madrid und Aragon unterwegs. Unter diesen Kräfte befindet sich die Elitegruppe der „Requetes Navarrais“, die an den Fronten Nordspaniens als Stoktrupp vor Irun, Bilbao, Santander und Gijon bekannt geworden ist.

Eine zweite bewährte Truppe sind die Brigaden von Kastilien und Galicien, die zehn Monate lang durch einen 40 Kilometer langen und nur 2 Kilometer breiten Streifen die Verbindung zwischen Niedo und den nationalen Truppen aufrecht erhalten, ohne daß es den Roten nur einmal gelang, die Truppen durch zu durchbrechen. Die Truppen sind durch 20 000 Mann ehemaliger roter Milizen verstärkt worden, deren Mitglieder von den Roten unter Zwang rekrutiert wurden und den Wunsch haben, in den Reihen der Franco-Armee gegen Madrid zu kämpfen. Mit dem Gros der Truppe sind die Flugwaffe und die Artillerie, die gegen Gijon kämpfte, nach den Ostfronten unterwegs.

Die Genietruppen bleiben vorläufig in Gijon, um die Straßen und Brücken, die systematisch von den roten Herden gesprengt wurden, wiederherzustellen.

Die Kriegsmarine, zwei Kreuzer, drei Torpedobootzerstörer, fünf Torpedoboote und etwa zwanzig bewaffnete Hilfsfahrer sind nach dem Mittel-ländischen Meer unterwegs, die dortige nationale Flotte zu verstärken.

Franco-Geld steigt im Kurs

Paris, 27. Oktober. Der Fall von Gijon hat die unterschiedliche Bewertung der Valencia- und der Franco-Peseten noch vergrößert. Valencia-Peseten wurden mit 50 Centimes bewertet und erreichten damit fast ihren tiefsten Stand von 46 Centimes am 8. Juli. Franco-Peseten, die zu Anfang September auf 1,70 Francs standen, werden jetzt mit 1,90 Francs bewertet.

Um ein britisch-portugiesisches Verteidigungsbündnis

London, 27. Oktober (Eita). In kurzer Zeit wird sich eine britische Militärabordnung nach Portugal begeben. Ihre Aufgabe sei es, mit der portugiesischen Regierung Fragen der gemeinsamen Verteidigung zu erörtern. Engländerseits lege man dem englisch-portugiesischen Bündnis großen Wert bei. Die Mission werde aus Offizieren der Marine und des Heeres bestehen.

Ueberwältigende Mehrheit für Salazar

Lissabon, 27. Oktober. Nach dem Inkrafttreten der neuen Gemeindeordnung fanden im ganzen Lande Gemeinderatswahlen statt. Als einzige bestehende Partei hatte die „Union Nacional“, die politische Trägerin des neuen Staates, Wahlvorschlüge eingereicht. Die Wahlen verliefen unter großer Beteiligung. Die Regierung, an ihrer Spitze Ministerpräsident Salazar, wurden in ihrem Wahllokal beifällige Huldigungen dargebracht. Nach den Bestimmungen der Verfassung haben sich 82 v. H. der Wähler für den Vorschlag der „Union Nacional“ entschieden. Die Presse bezeichnet das Wahlergebnis als einen großen Erfolg des neuen Staates.

Warschau, 27. Oktober. (Eita). Ein Schandfeuer, das in einem Dorf bei Prusnau im Wlana-Gebiet in der Nacht zum Dienstag ausbrach, scherte nicht weniger als 72 Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude ein; eine Frau kam mit ihrem Kinde in den Flammen um.

Togel Turnverein Togel

Gau-Vorturnstunde für Frauen

Am letzten Sonntag fand in der Turnhalle der Henderkrug Volkshalle eine Vorturnstunde für Frauen statt. Zu diesem Lehrgang, der unter der Leitung der Gau-Frauenturnwartin Fräulein Gertrud Witoleit stand, hatten sich etwa 40 Teilnehmerinnen eingefunden. Auch der Sport-Verein Memel hatte eine Vertreterin dazu entsandt. Eingeleitet wurde der Lehrgang durch eine Begrüßung durch die Gau-Turnwartin und mit dem Gesang des Turnerliedes „Ich kenn' einen Waispruch“. Als erstes wurde Körperkultur durchgeführt. Die darauf folgende Ansprache darüber sollte allen Teilnehmerinnen die Vielseitigkeit und Zweckmäßigkeit der modernen Freiübungen klarlegen und es ihnen erleichtern, diese Übungen ihren Mitturnerinnen zu vermitteln.

Nach dem Abingen einiger Turnerlieder kamen die Geräte an die Reihe. Anleitungen für Übungen an Pferd, Red und Barren kamen nach praktischer Vorführung zur Ansprache. Auch hierbei konnte nur ein Teil der so zahlreichen Ausführungsmöglichkeiten durchgenommen werden. Es wurden aber allen Teilnehmerinnen neuer Stoff und neue Anregungen für ihre Vorturnarbeit gegeben. An den nun folgenden Gemeinchaftsübungen wurden alle Arten der Gymnastik durchgeübt: die verschiedenen Arten von Laufen, Sprünge, Arm- und Beinbewegungen und die Art, wie man die Gemeinchaftsübungen so einstellt, daß sie abwechslungs-

reich sind und die Teilnehmer nicht ermüden. Eine Hilfe erhielt die Gau-Turnwartin durch Fräulein Ribbat-M. W. Memel, die den Turnerinnen die Turnerspiele erklärte und neue Spiele vorgeführte. Die Turnerspiele bringen nach den anstrengenden Übungen an den Geräten wieder neuen Frohsinn in die Turnerschar.

Um das Bild turnerischer Arbeit zu vervollständigen, kamen zum Schluß noch die Volkstänze zum Vortrag, und diese Tänze sind es, die den Turnerinnen besonders „liegen“ und die mit Begeisterung und Hingebung ausgeführt werden. In der Schlußansprache, in der alles nochmals behandelt wurde, waren alle Teilnehmerinnen sich einig darüber, viel angelernt und viel neuen Lehrstoff für die nun beginnende Arbeit in der Turnhalle empfangen zu haben. Mit einem Schlußlied schloß die Gau-Vorturnstunde. Kd.

Rosemeyer fuhr über 400 Stundenkilometer

Die internationale Rekordwoche auf der Reichsautobahn in der Nähe des Weltflughafens von Frankfurt a. M. nahm am Montag ihren Anfang. Bei den Versuchsfahrten steuerte Rosemeyer den Auto-Union, Caracciola den Mercedes-Benz. Caracciola kam über den Kilometer auf 381,8 Kilometer, während später Rosemeyer die Meile in 14,30 Sekunden durchstrafte und damit als erster Fahrer auf einem Wagen beschränkter Zuladung die 400 Kilometerstundengrenze überschritt. Diese auf der Hinfahrt erzielte Zeit entsprach 405,148 Stundenkilometer. Die Zwischenmessung bei 1000 Meter ergab für Rosemeyer 8,89 Sekunden und 404,949 Stundenkilometer.

Ein aufregender Zwischenfall wurde von einer Versuchsfahrt Hermann Langs auf Mercedes-Benz gemeldet. In voller Fahrt flog ihm plötzlich die Motorhaube ab. Lang hielt aber trotzdem den Wagen auf der Strecke und alles ging noch einmal glimpflich ab. Mercedes brach daraufhin die Versuchsfahrt ab und brachte den Wagen nach seinem Untertürkheimer Werk, um nach einigen Arbeiten an dem Wagen nochmals an den Start zu gehen.

Amtlicher Teil

der Rensportvereinsliga des Memelgebietes
Abt. Fußball

Anschritt: B. Simrat, Weistärke 3
Das letzte Bezirks- und Entschiedungsspiel der Herbstrunde findet am Sonntag, dem 31. Oktober, auf dem Neuen Sportplatz statt.

Spielvereinigung — Freya C. — Jun. 10 Uhr. B. Döring. Der Fußballausbau.

Amtlicher Teil

des Verbandes Memeler Regellubs
An
alle Regellubs des Verbandes.

Nachdem die Regellaison am letzten Sonnabend und Sonntag mit dem Silber- und Gänselegeln eröffnet worden ist, soll in aller nächster Zeit mit der Austragung der Verbands-Klubmeisterschaften und der Verbands-Einzelmeisterschaft begonnen werden. Ich bitte daher die Sportwarte der einzelnen Regellubs, mir die Meldungen zu diesen Kämpfen bis spätestens Mittwoch, den 3. November, zu übersenden. Die Kampfbedingungen sind wie folgt geändert worden:

Verbands-Klubmeisterschaften

Um die Verbands-Klubmeisterschaft wird in zwei Klassen, A- und B-Klasse, gekämpft, und zwar je Klasse in einer Runde. Die Kämpfe werden mit Viermannschaften ausgetragen und gehen mit 100 Kugeln über zwei Bahnen, je Bahn 50 Kugeln. Als Kampfbahnen sind die Bahnen III und IV bestimmt. Die Kämpfe werden nach dem Punktsystem ausgetragen. Das Startgeld beträgt in der A-Klasse 10 Lit je Mannschaft und in der B-Klasse 5 Lit je Mannschaft und ist vor Beginn des ersten Kampfes an den Verbandskassierer zu bezahlen.

Verbands-Einzelmeisterschaft

Die Verbands-Einzelmeisterschaft wird in vier Läufen ausgetragen, je Lauf 100 Kugeln. Diese Kämpfe gehen ebenfalls über zwei Bahnen, je Bahn 50 Kugeln. Als Kampfbahnen sind die Bahnen III und IV bestimmt. Das Startgeld beträgt 2 Lit und ist vor Beginn des ersten Startes an den Verbandskassierer zu bezahlen.

Der Verbands-sportwart

Das Reich der Frau

Nr. 253 Donnerstag, den 28. Oktober 1937

Beilage des Memeler Dampfboots

Die Ernährung der Kinder

Wie bekommen wir die Jugend gut durch den Winter?

Der schöne, lange Sommer ist zu Ende, — wenn wir ihn richtig ausgekostet haben, ist uns allen durch ihn ein Zuwachs an Gesundheit zuteil geworden. Besonders den Kindern ist es anzusehen, wenn sie in Sonne und frischer Luft herumgelaufen und zugleich Obst gegessen haben. Ihre Körper sind damit tüchtig gemacht, dem nebligen, regnerischen Herbst und dem sonnenarmen Winter standzuhalten. Nun muß nur die Mutter dafür sorgen, daß den Kindern jetzt die richtige Nahrung gegeben wird, damit sie sich den guten Gesundheitszustand des Sommers auch erhalten.

Sie muß sich also die Frage vorlegen, welche Nahrung die Kinder brauchen.

Zunächst muß dem Körper das nötige Baumaterial zugeführt werden, damit er warm gehalten wird und Kraft bekommt. Diesem Zweck dienen alle Mehlsorten, Brot, Zucker und Fett.

Wichtig ist ferner die Luftbau-Nahrung, die neues Muskelgewebe bildet und alles auffrischt soll. Das besorgen die Eiweißstoffe in Milch, Fisch, Fleisch, Eiern, Erbsen, Bohnen, Linsen und Käse.

Schließlich ist aber auch eine Nahrung nötig, die den Körper richtig in Form hält, und das geschieht durch Obst, Gemüse und Milch. Diese Stoffe enthalten die genügenden Mineralsalze und Vitamine, und außerdem genügend Stoffe, die die Verdauung unterstützen.

Die Mutter muß darauf bedacht sein, die tägliche Nahrung für das Kind so zu gestalten, daß der kindliche Körper von den für ihn nötigen Stoffen genügend bekommt. Wenn einmal ein paar Tage lang der eine Stoff etwas zu knapp bemessen wurde, so muß man das an den nächsten Tagen wieder ausgleichen, was ja leicht möglich ist.

Eigentlich soll das Kind jeden Tag einen halben Liter Milch bekommen und mindestens einmal, besser allerdings zweimal, etwas Obst. Außerdem Kartoffeln und Gemüse; wichtig ist, daß das Kind täglich auch etwas rohes Gemüse bekommt, also Kopfsalat, Rapsinsalat, Endivienalat, geriebene Mohrrüben und dergleichen. An Butter muß das Kind etwa 2 bis 3 Eßlöffel am Tag verzehren, ferner Vollkornbrot oder eine kräftige Grütze; bei der Hauptmahlzeit gibt man ihm entweder Fleisch, Fisch oder Eier. Der Zucker, den der kindliche Körper braucht, wird ihm in Form von Süßspeisen, Marmeladen, Kompott oder Kuchen zugeführt.

Man soll ein Kind daran gewöhnen, daß es nur bei den wirklichen Mahlzeiten isst. Es dazwischen häufig zu füttern, ist ganz falsch, weil man ihm damit nur die Gähne verdirbt. Möchte das Kind zwischen den Mahlzeiten etwas haben, so bewillige man ihm einen Apfel oder eine autgepöckelte rohe Mohrrübe. Mohrrüben sind nämlich außerordentlich gesund.

Die Kartoffeln, die man dem Kinde zu essen gibt, soll man stets mit der Schale kochen, damit die wertvollsten Stoffe nicht verloren gehen.

So viel wie möglich soll die Hausfrau versuchen, von den billigen Äpfeln der Herbstmonate etwas in den Winter hinüberzuretten. Das geschieht am besten, indem sie die Äpfel schält, das Kernhaus aussticht, den Apfel in Scheiben schneidet und diese im angemessenen Bratofen brät. Sind die Äpfel fertig, so bewahrt man sie in sauberen Leinwandtüchern an einem luftigen, trockenen Platz auf. Dieses Backobst kommt einem bei der Ernährung der Kinder sehr zuktatten. Die Wärme ist gering neben dem Vorteil, den man hat, denn es ist ja fast unmöglich, in den Wintermonaten so viel teures Obst zu kaufen, wie man den Kindern gern geben möchte. Dieses Backobst kann roh oder geschmort verzehrt werden.

Ein Kind, das mit solcher Mischnahrung aufgezogen ist, wird mutmaßlich so gesund und kräftig sein, wie die Eltern es nur wünschen können, denn ein gut ernährter Körper ist viel widerstandsfähiger gegen Krankheiten als ein Körper, dem infolge falscher Ernährung die wichtigsten Stoffe fehlen.

ger gegen Krankheiten als ein Körper, dem infolge falscher Ernährung die wichtigsten Stoffe fehlen.

S. D.

Sauberkeit - oberstes Gesetz bei der Säuglingspflege

Muß das kleinste künstlich ernährt werden, oder mit der Zeit von der Mutternahrung entwöhnt werden, so ist es nicht nur wichtig, was für ihn kochen, sondern auch wie wir es ihm zubereiten. Die Behandlung aller Geräte, besonders aber der Milchflasche und der Sauger, die für das Kind verwendet werden, muß eine äußerst peinliche sein. Nicht oft genug kann das gesagt werden, denn Magenverstimmungen, Hautausschlag oder sonstige Unpäßlichkeiten des kleinen Erdenbürgers haben oftmals ihre erste Ursache in solchen unverzeihlichen Nachlässigkeiten.

Als Milchflasche benutzen wir nur eine mit

Grammeinteilung versehene Flasche. Die Flasche wird sofort nach Gebrauch ausgespült (Milchreste dürfen unter keinen Umständen aufbewahrt werden!), sodann in kochendem Wasser ausgewaschen und umgekehrt zum Abtropfen aufgestellt.

Ob dem Kind die Flasche gereicht wird, muß die Temperatur geprüft werden. Natürlich tut das die Mutter nicht, indem sie selbst daraus trinkt, denn dadurch würde sie ja der Milch wieder Keime zuführen. Die Temperatur, die zirka 38-37 Grad betragen muß, stellen wir leicht fest, indem wir die gefüllte Flasche an die Wange oder das Augenhilfen halten, oder auch, indem wir einige Tropfen von der Milch auf den Handrücken gießen. Wir erwärmen die Milch, indem wir sie einige Zeit in heißes Wasser stellen.

Für die Flasche brauchen wir zwei Sauger, von denen der eine mit einer glühenden Nähnadel, der andere mittels einer glühenden Stoppnadel eine Öffnung erhält. Der Sauger mit kleiner Öffnung ist für die Milchmahlzeit, der mit größerer Öffnung für die Säuglingspeisen bestimmt. In jedem Fall muß die Öffnung so groß sein, bzw. so klein, daß das Kind gezwungen ist, kräftig zu saugen. Die Sauger müssen nach jedem Trinken abgspült und täglich ausgekocht werden. Man bewahrt sie in einem abgedeckten Glase auf.

Mode-Wettstreit der Füchse

Einer der bestbelegten Pelztiere ist seit langem der Fuchs. Er spielt nicht nur in Sagen und Märchen eine Rolle, wo er sich als Reineke oder Beldadler von bösen Hexen vorstellte, sondern er gilt auch bei den Jägern als Sinnbild der Schlaueit. Und wenn die modernen Kürschner ihn heute in vielfältiger Form „herausbringen“, dann charakterisieren sie unbewußt weiter seine Wandlungen, die schon in Märchen angedeutet wurden.

Ober ist ein Mantel aus Silberfüchsen vielleicht keine Märchenerscheinung? Die Fuchsen von Fuchsfarmen werden seinen Wert realer beurteilen, denn Füchse sind ihr Kapital, das recht pfeiflich gehandelt werden muß. Während der Notzeit, auch Landfuchse genannt, früher nur in freier Wildbahn mit dem Eisen gefangen wurde, bevölkert auch er jetzt Pelzfarmen und ist dementsprechend noch billiger geworden. Einfüchsig sieht er besonders gut aus auf grünen Wollstoffmänteln und Mänteln, wobei sich bereits ein Unterschied in der Zucht ergibt: einmal wird er mit Schweif, das andere Mal als

Kragen oder Längsgesteift, als Handbegrenzung verarbeitet. Seine Artgenossen, die Kreuz-, Slat-, Silber-, Weiß- und Blaufüchse, sind zwar schon einseitig eine Zierde, meist werden diese Einzeltiere aber Gesellschaftstiere durch die Kunst der Kürschner. Sie beginnen zu zweien als lippige Kravatten ohne Schweif, so daß man Anfang und Ende der beiden nicht mehr feststellen kann, oder man läßt ihnen den Schweif und gestattet, daß der eine den anderen ins Gesicht beißt. Aus vieren und fünfen werden herrliche Capes, wunderbare leichte Jaden und Mäntel, und schließlich ist sogar der Versuch gemacht worden, mit Silberfüchschweifen garnierte Hüte und mit Fuchstreifen verzierte Handschuhe modisch zu zeigen.

Die braven Füchse geben sich als Modeschmuck die größte Mühe allen zu gefallen — sogar den Männern. Sie werden zu molligen Autodecken, als Futter für Fußsäcke und Mäntel zur Jagd verwendet, allerdings nur in geringeren Fellqualitäten, denn die besten sind uns Frauen reserviert!

Mack's nach!

Früchtelschalen ausnützen. Ich habe in meiner Küche mein besonderes „Schalen-Verwertungssystem“. Besonders wertvoll sind mir die aromatischen Hüllen der ausländischen Erzeugnisse, die so weitgehend wie nur möglich verwendet werden müssen. Ihre Anfertigung ist kostbar, ihr Vorrat nicht immer erhelllich. So bei den vitaminreichen Zitronen. Ihre geriebene oder zerleinerte Schale wird täglich für Speisen gebraucht, oft ist aber die ganze Zitronenschale zu viel und die angeerbte oder angeerbene Zitrone wandert ausgepreßt mit dem gelben Rest in den Abfallimer. Nur ein Stück Schale ging verloren — aber gerade das Stüchchen kann gerettet und aufgespeichert werden in dafür vorgesehenen Glasbüchsen, deren Inhalt bald anwächst und zur Freude der Hausfrau wird. Geriebene Zitronen- oder auch Apfelsinen- und ähnliche Schalen geben herrliche Vorratswürze, die sich hält, wenn sie mit Staubzucker bedeckt wird.

Tomaten geben Insekten! Fliegen gibt es immer noch, wenn auch vereinzelter, auch Käferchen irgendwelcher Gattung nagen die Speisevorräte gern an, wenn sie durch Ritzen oder Spalte kriechen können. Süßes ist anziehend — legen Sie aber

frische Tomaten, darunter eine angeschnittene, auf die gleiche Fläche, so werden die unliebsamen Mosker fernbleiben. Waschen Sie den Versuch! Die Tomate vercheucht Vielflübler und fliegende Lebewesen.

Ausgepreßte Zitronen, die sonst keine Verwendung finden, sind in dem Eisesud, der die schmutzige Wäsche säubern soll, ein vorzügliches Mittel, um den letzten Fleck auszuwaschen. Die Zitronenbeigabe zieht gründlich aus, und die Wäsche wird nach nochmaligem Durchwaschen und vorchriftsmäßigem Spülen und Trocknen schneeweiß. Eine Schäbigung der Wäsche ist nicht zu befürchten, die ausgepreßten Zitronen, auch abgeriebene darunter, greifen nicht an.

Neues, irdenes Geschirr will eine besondere Behandlung, sonst rächt es sich durch Fettspringen. Ich stell es vor dem Gebrauch zwei Tage in kaltes Wasser und dann mehrere Tage gefüllt auf ein mäßiges Feuer. Das Wasser darin darf nur heiß werden, aber nicht kochen. Beim Auswaschen verwenden ich nur heißes Wasser, dem ich einen Eßlöffel Essig beigegeben habe. So behandelt, hält sich das Geschirr am besten.

Wenn Gäste zu Tisch kommen!

Wievoll ist jeder Gast? — Kleine Helfer beim Anrichten

Manche junge Hausfrau ist ratlos, wenn sie plötzlich Gäste zu Tisch erwartet. Wieviel an Fleischportionen, an Gemüse und Nachtisch werden gebraucht? Sie ist nur gewöhnt für zwei, höchstens drei Personen einzukaufen. Zu reichlich einzukaufen gäbe einen teuren Spass, die Reste zum Aufwärmen wären unerlässlich, durch geschicktes Einkäufen aber läßt sich der Tisch auch noch wechselvoller bestücken. Einige Hinweise sollen deshalb im folgenden diesem Einteilen und Berechnen der Hausfrau als Helfer und Rater zur Seite stehen.

Die Fleischbrühe: Man rechnet auf die Person ein halbes Pfund (¼ Kilo) Rind- oder Kalbsfleisch, also: auf drei Personen genügt 1 Liter Flüssigkeit, wenn man eine klare Brühe reichen will. Als Suppeneinlage Grieß, Reis u. a., ein Portweinglas auf einen Liter Suppe.

Für eine legerie Suppe braucht man nur eine Tasse voll Suppe auf den Kopf rechnen, d. h. ein Liter Brühe legiert reicht für vier Personen. — Wenn die Fleischportion zu lippig dünkt, der nimmt etwas weniger, erhält dafür eine schwächere Brühe. Je mehr Personen sind, desto günstiger verteilt sich der Fleischankauf, die Menge pro Person kann dann etwas eingeschränkt werden.

Soße: rechnet man einen halben Liter für fünf Personen. Niemals nur ängstlich sein und durch ein Zuviel des Dazugelegten die Soße „verlängern“. Man bedenke, daß man ja doch nur löffelweise Soße zum Fleisch nimmt.

Der Braten: Soll es nur einen Braten als Hauptgang geben, so muß man je Person zirka ein halbes Pfund (¼ Kilo) Fleisch kaufen. Hat man mehrere Gänge vorzulegen oder gibt reichlich und vielerlei Gemüse dazu, so kann man sich mit dem Einkauf von 150 bis 200 Gramm pro Kopf begnügen. Eine Hinderzunge, mittelmäßig, reicht als Hauptgericht für fünf Personen, mit Beilage können sechs bis acht Personen davon satt werden.

Fisch: als einziges Gericht muß man dreiviertel Pfund (¾ Gramm) Fisch auf den Kopf berechnen. Es ist hierbei gleich, ob er gebraten oder gekocht wird. Beim Fischgericht ist die Kartoffelbeilage stets reichlich bemessen, sie ist also größer als beim Fleischgang.

Geflügel, Wild: Im allgemeinen rechnet man auf eine Person ein junges Brathuhn, sind die Hühner schon größer, so kann man zwei Stück auf drei Personen verteilen, (an einem halben Hühner ist man sich manchmal „hungrig“). Ein großes Kochhuhn als Kräftiger mit vielseitiger Soße angeordnet, reicht für fünf Personen, — Hauptgericht! Dagegen als Vorgericht gegeben, womöglich in Muscheln angerichtet, für acht Personen reichlich (auch 10 Personen bei kleineren Portionen). Eine Gans von ungefähr 5 Kilo genügt, um sechs Personen tüchtig zu sättigen. Dagegen reicht ein Fasan für drei bis vier Personen. Ein Puter ist geeignet, um für die Festlichkeit in der Familie, Taufe oder Jubiläum, als große Fleischportion 10 bis 12 Personen zu versorgen. Ein Rehbuhn — pro Person, eine Wildente für zwei bis drei Personen, knapp vier! — und ein Rehblat ebenso. Ein normaler Rehbraten genügt für 10 Personen, von einem Hasenbraten können fünf bis sechs mittelmäßige Esser satt werden.

Suppe mit Käseknödeln: 300 ccm klare Fleischbrühe, Salz, gr. Petersilie; Knödeln von 20 Gr. Gries, 5 Gr. Butter, 30 ccm Milch, 5 Gr. geriebene Käse, ½ Ei, Salz, Milch und Butter zum Kochen bringen. Mehl hineinschütten, glatt rühren, Teig abbrennen, dann abkühlen lassen. Eier trennen, Eiweiß und geriebene Käse unter den Teig mengen, fleischschlagenen Eischnee unterziehen. Mit einem Teelöffel kleine Knödelchen abstechen, in die kochende Brühe geben, langsam aufkochen lassen. Petersilie in die Suppe geben, mit Salz abschmecken.

Die Frau vor den Gerichtsschranken

Berlin, im Oktober.

Wie sind die Frauen in der Chronik der Verbrechen und Vergehen vertreten? Die neue Uebersicht über die Straffälligkeit in Deutschland gibt einen gewissen Aufschluß! Zunächst erweist sich die erfreuliche Tatsache, daß die Kriminalität ganz erheblich zurückgegangen ist. Unter den im Berichtsjahr rechtskräftig Verurteilten waren rund 58000 Frauen, das sind 11,9 vom Hundert. Welches waren nun im wesentlichen die Delikte dieser Frauen? Und an welchen Arten von Verbrechen waren sie nur in acrinaem Ausmaß beteiligt?

Man kann aus den angeführten Ziffern ohne weiteres erkennen, daß es spezifisch männliche Delikte gibt, die von Frauen äußerst selten begangen werden. Da sind zunächst die Verbrechen gegen das Leben, wie Mord, Totschlag und Körperverletzung. Bei Totschlag beträgt der Anteil der Frauen nur rund 8 Prozent, bei Körperverletzung 6 Prozent. Wie steht es nun mit den Verbrechen gegen die Staatsgewalt? Wegen Hochverrat und Landesverrat wurden ungleich mehr Männer als Frauen verurteilt. Insgesamt hatten diese Delikte im Berichtsjahr — im Zusammenhange mit den verschärften Bestimmungen — eine viel größere Bedeutung als in den Jahren zuvor; wegen Hochverrats wurden 58 Frauen verurteilt. Das sind nur 8 Prozent aller wegen dieses Deliktes Verurteilten insgesamt. Politische Verbrechen und Vergehen im engeren Sinne wurden von Frauen gleichfalls nur in sehr beschränktem Maße begangen. Ebenso finden sich unter den Verbrechen gegen das Vermögen einige, die zum größten Teil oder fast ganz den Männern vorbehalten bleiben, dazu gehören in erster Linie die Verbrechen in Bezug auf Glücksspiele oder Lotterien. Hier beträgt der Anteil der weiblichen Verurteilten nur 0,8 Prozent;

die Frau ist also selten Spielerin, noch seltener betrügerische Spielerin! — Sachbeschädigung wurde nur in seltenen Fällen von Frauen ausgeübt.

Neben diesen Verbrechen, die von Frauen nur in Ausnahmefällen begangen wurden, stehen andere, die wiederum beim weiblichen Geschlecht verhältnismäßig häufig sind, ja, die man teilweise als ausgeprägte „Frauendelikte“ bezeichnen kann. Unter den Verbrechen gegen das Leben ist die Frau prozentual am stärksten an dem Delikt der Vergiftung beteiligt: es handelt sich hierbei eben um eine Körperverletzung, die ohne Anwendung von Gewalt vorgenommen werden kann. Betrachtet man die Verbrechen gegen Staat und öffentliche Ordnung, so zeigt es sich, daß Frauen sich verhältnismäßig häufig der Verletzung der Eidespflicht schuldig gemacht haben: rund 30 Prozent aller wegen Meineid verurteilten Personen

„Miß Feldweibel“ geht in den Ruhestand

z. New York, Mitte Oktober.

Seit seinem Bestehen hatte das Bundesheer der Vereinigten Staaten nur einen einzigen weiblichen Soldaten aufzuweisen, eine Amazone, die noch bis vor wenigen Tagen als Feldweibellieutenant im Hauptquartier des Neunten Armeekorps in San Francisco ihren Dienst versehen hat. Nicht weniger als 30 Jahre lang trug Miß Olive L. Hoskins die Uniform der amerikanischen Wehrmacht, die für sie aus einem olivgrünen Moos und einer Bluse, auf der sie die Abzeichen ihres Ranges trug, bestand. Präsident Roosevelt hat Feldweibellieutenant Miß Hoskins nun, da sie sich in den rechtlich verdienten Ruhestand zurückgezogen hat, mit einer

waren Frauen! Auch unter den weanen Kuppellei Verurteilten waren verhältnismäßig viel Frauen, nämlich rund 70 Prozent, das ist der höchste Anteil unter allen anderen Delikten. Hier dürfte ein spezifisch mehr der weiblichen Natur entsprechendes Verbrechen vorliegen. Auch die Verbrechen gegen das Vermögen sind unter den Frauen verhältnismäßig häufig. So ist Diebstahl recht oft vertreten — in 13 Prozent aller Verurteilungsfälle, ebenso kommt Heberei relativ oft vor: rund 20 Prozent aller wegen dieses Deliktes verurteilten Personen waren Frauen! Daneben erscheint noch die Urkundenfälschung als ein häufiges bei Frauen vorkommendes Delikt: endlich ist die fahrlässige Brandstiftung unter Frauen verhältnismäßig häufiger anzutreffen als im Durchschnitt: 22 Prozent aller fahrlässigen Brandstifter waren Frauen. Die stetige Erziehung der jungen weiblichen Generation zu verantwortungsbewußten Staatsbürgerinnen wird es zweifellos mit sich bringen, daß in kommenden Jahren die Kriminalität beim weiblichen Geschlecht noch mehr zurückgehen wird.

Ehrenurkunde ausgezeichnet, und in einem Rund-erlass an das Heer sind die Fähigkeiten dieses einzigen weiblichen Soldaten Amerikas rühmend erwähnt worden.

Wie kam Miß Olive, eine gedrungene, untersekte, äußerst männlich wirkende Erscheinung, dazu, die militärische Laufbahn einzuschlagen? Sie wurde ursprünglich als 23jährige nur als Sekretärin im Hauptquartier des Neunten Armeekorps in San Francisco beschäftigt. Die Vereinigten Staaten hatten in diesen Jahren nach dem Sieg über Spanien, der ihnen die Philippinen und Puerto Rico einbrachte, einen gewaltigen Aufschwung erlebt. Zugleich aber entstand gerade dadurch eine inner-

politische Spannung, die in der Bekämpfung der immer mächtiger werdenden Trusts ihren Ausdruck fand. Im Verlaufe dieser Trübsalzeit kam es während der Amtszeit des Präsidenten Taft zu Unruhen, von denen besonders San Francisco heim-gesucht wurde.

Damit dem geschickten Eingreifen von Miß Olive konnte ein in San Francisco geplantes Unruhen, der sich die Befestigung des Präsidenten Taft zum Ziel gemacht hatte, rechtzeitig entdeckt und verhindert werden. Dabei erwarb sich die jugendliche Sekretärin bei der Mobilisierung der Truppen des Bundesheeres, deren bloßes Erscheinen genügte, um den Unruhen im Keime zu erstickern zu lassen, derartige Verdienste, daß man sie auf ihren Wunsch zur Heereskriegerin und damit ganz automatisch zum Feldweibel beförderte. Damit war Fräulein Hoskins Angehörige des amerikanischen Heeres geworden, und das blieb sie 30 Jahre lang, da sie an ihrem Handwerk nicht Gefallen fand, als an irgendeiner anderen Tätigkeit. Sie hat nicht geheiratet, denn durch eine Ehe wäre sie ihrer einzigartigen Stellung in der Armee verlustig gegangen. Sie blieb auf ihrem Posten und wurde durch ihre kameradschaftliche, stets hilfsbereite Art, die sie freilich hinter einer nicht gerade weiblichen „Barbeikheit“ verbarg, bald der Liebling des Neunten Armeekorps, das sie, gleich einem Mann, zu den Seinen rechnete. Miß Olive ist nie in den Krieg gezogen, nicht als 1914 der mexikanische Konflikt ausbrach und auch nicht, als die USA 1918 in den Weltkrieg eintraten. Sie verlor auch in diesen Zeiten im Hauptquartier als Heereskriegerin ihren Dienst, wenngleich sie für den Felddienst ausgebildet war und als eine Meisterkriegerin galt, die ihren männlichen Kameraden nicht nachstand. Man beförderte Miß Olive 1930 zum Feldweibellieutenant, und mit diesem Rang geschmückt, verläßt sie nun die Stätte ihrer Tätigkeit, um, wie sie lachend erklärt, mit ihren Ersparrnissen ein „Farmerleben“ zu betreiben. Denn ohne Männerarbeit will Miß Hoskins nun einmal nicht leben.

Kriminalfälle aus dem Artistenleben / Von Fr. Janssen

Das siebente Messer

Eine Glanznummer in einem nordamerikanischen Zirkus bestand in folgendem: Ein Cowboy ritt in die Manege. Seine Partnerin wurde in der Mitte des Raumes an ein Brett gefesselt.

In gestrecktem Galopp ritt er im Kreise herum und warf aus dem Sattel heraus, mit unfehlbarer Sicherheit, vierundzwanzig Messer nach dem gefesselten Mädchen, die um Haarsbreite neben ihrem Kopf, ihren Armen und Beinen in dem Brett stecken blieben.

Die Messer sausten mit einer ungeheuren Wucht durch die Luft, das Publikum folgte mit angehaltenem Atem der Vorführung, so daß in der Stille des großen Zirkus nichts zu hören war als das Einschlagen der schweren Messer und das Splintern des Holzes.

Den Höhepunkt der Aufführung bildete eine plötzliche Wendung des Cowboys, der unvermittelt mitten in dem Werfen eines der Messer zwischen die vordersten Sitzreihen der Manege schlenkerte, so daß das Publikum entsetzt aufsprang.

Schon waren zwei Clowns mit idiotischem Gelächter vorgestürzt und rissen aus der vordersten Sitzreihe einen Mann vom Sitz, dem das Messer den Fuß an den Boden genagelt hatte.

Unter komischen Gliederverrenkungen machten sie sich daran, das Messer wieder herauszu ziehen und schleppen den Mann, unter fortwährendem Gelächter, durch den Manegegang zum Ausgang.

Nun merkte das Publikum, das noch vor Schreck erstarrt war, daß es sich um eine Puppe handelte, die einem lebenden Menschen täuschend ähnlich sah. Daß diese Zirkusnummer einem wirklichen Vorfall ihre Entstehung verdankte weiß man heute nicht mehr.

Als sie aus der Taufe gehoben wurde, war der Cowboy für seinen ersten Messerwurf in die Zuschauermenge böse verprügelt worden.

Er hatte während seiner Vorführung plötzlich sein Pferd hochgerissen, sodaß es sich auf den Hinterhänden bäumte, und eines seiner Messer einem Mann in der vordersten Sitzreihe mit Wucht zwischen die Füße geworfen. Der Mann bückte sich entsetzt, weil er glaubte, ein zweites Messer würde ihn treffen. Die Männer, die links und rechts von ihm saßen, waren aufgefahren, hatten sich wütend auf den Cowboy gestürzt, der aus dem Sattel gesprungen war.

Zwei geistesgegenwärtige Clowns sprangen mit großem Gelächter zwischen die empörten Menschen, faßten den Mann bei den Armen und schleppten ihn, mit Hilfe des Cowboys, der ihn am Stragen packte, durch die Manege. Der Cowboy sah allerdings sehr geschunden aus, sein Gesicht war von Faustschlägen blutüberzogen.

Der Bericht des Polizeisergeanten aus den Akten gegen die erste Gangsterbande Robertson erklärt die Handlungsweise des Cowboys und läßt erkennen, wie berechtigt sie war.

Am 17. November 18... hatte ich mich auftragsgemäß in den Zirkus begeben, weil der Sheriff A.

widerholt Drohbriefe erhalten hatte und seines Lebens nicht mehr sicher war.

Wegen einer Schmuggelgeschichte war Robertson, das Haupt einer großen Bande, festgenommen worden, und jeglicher Versuch, ihm seine Freiheit wieder zu verschaffen, war an dem energischen Auftreten des Sheriff A. gescheitert.

Nachdem die Außerhaftlassung gegen Stellung einer großen Kautions nicht gelungen war, hatten unlaute Elemente versucht, den Sheriff auf alle mögliche Art zu bestechen.

Diesen Bestechungsversuchen war der Sheriff energisch entgegengetreten. Ja, er hatte gegen einen seiner guten Bekannten, der es hierbei etwas zu grob getrieben hatte, ein Strafverfahren wegen Bestechung eingeleitet.

Die Verbrecher wollten ihren Willen gegen den Staat durchsetzen und beschloßen, dem Sheriff einen Denzettel zu geben.

Zunächst hatten sie es mit Drohbrieffen versucht, dann waren sie zu schwerem Geschütz übergegangen. Sie hatten ihn eines Abends, als er von seinem Amt nach Hause ging, auf offener Straße angefallen, und ihm eine Kugel durch den Hut gefeuert, wobei es ungewiß blieb, ob es lediglich eine Drohung sein sollte, oder ob die Kugel nur schlecht gezielt gewesen war.

Seit jener Zeit hatte mich das Departement beauftragt, den Schutz des Sheriff A. zu übernehmen, während mein Kollege, der Sergeant Hartmann, Nachforschungen nach den Hintermännern anstellen sollte.

Am siebzehnten November hatte ich mich, eine halbe Stunde vor Eröffnung der Vorstellung, bereits in den Zirkus begeben und mir einen geeigneten Platz ausgesucht.

Ich hatte diesen Platz so gewählt, daß ich die Schausteller beobachten konnte, den Sheriff A. im Auge behielt und zugleich einen guten Ueberblick über die Zuschauer hatte.

Von der zehnten Reihe aus konnte ich unauffällig all das beobachten, was sich später abspielte.

Bis zu dem Cowboyakt ging die Vorstellung ruhig vonstatten. Es war auch an den Schaustellungen nichts besonders Aufregendes, was die Aufmerksamkeit der Besucher so sehr gefesselt hätte, daß unbemerkt ein Attentat hätte geschehen können.

Die Cowboynummer aber brachte das Publikum außer Rand und Band.

Beim siebten Messerwurf schien den Cowboy etwas zu beunruhigen. Plötzlich riß er sein Pferd hoch, und sein Messer flog in eine andere Richtung, mitten in die Zuschauermenge hinein.

Wäre das Messer in die entgegengesetzte Richtung geflogen, so hätte ich den Cowboy durch einen Schuß meiner entschulten Waffe sofort erschossen, weil ich dann annehmen mußte, daß er mit den Leuten um Robertson gemeinsame Sache machte.

So mußte ich aber feststellen, daß dieser Schausteller die Situation genauestens erkannt und durch sein rasches Handeln großes Unheil verhütet hatte.

Ich muß besonders hervorheben, daß ohne den Cowboy und diese Schaunummer der Sheriff heute nicht mehr leben würde.

Bei der Vernehmung hat mir der Cowboy ge-

schildert, daß ihm in der vordersten Reihe einige Personen aufgefallen waren, die, im Gegensatz zu den übrigen Besuchern, keinen Anteil an seinen Leistungen nahmen.

Wie es bei allen Schaustellern und Künstlern ist, beunruhigte solche Teilnahmslosigkeit oder Mißfallensäußerungen den Artisten außerordentlich. Deshalb habe er die Leute ständig weiterhin beobachtet und bemerkt, daß einer dieser Männer seinen Hut abnahm, ihn zwischen seine Füße auf den Fußboden stellte, in die Tasche griff und einen Revolver herausnahm.

Der Cowboy hatte angenommen, daß eine Störung seiner Schaunummer beabsichtigt war. Als der Mann den Revolver langsam hochnahm, habe er blitzschnell eines der Messer diesem Subjekt zwischen die Füße geworfen, sodaß es den Hut durchbohrte.

Sofort sei er aus dem Sattel gesprungen, habe sich mit zwei Clowns auf diesen Mann gestürzt und ihn trotz des Widerstandes der Umstehenden festgenommen.

Ich habe weisungsgemäß während dieses Vorgangs meinen Posten nicht verlassen, um nicht erkannt zu werden, und um auf den Sheriff A. aufzupassen.

Von dem Publikum war der Vorfall zunächst mit einigem Entsetzen beobachtet worden, aber als die Musik sofort mit Macht einsetzte, raute das Publikum auf den Plätzen und in den Rängen, weil es über die Geschicklichkeit des Cowboys erstaunt und mit der robusten Art seines Vorgehens einverstanden war. Allgemein faßte man den Zwischenfall als Bestandteil des Programms auf.

Mit dem zweiten Mitgliede der Bande wurden zugleich noch weitere drei Banditen festgenommen. Es wurde auch bekannt, wer sonst noch zu diesen Schmugglern gehörte, aber es gelang nicht, alle diese Leute dingfest zu machen.

Wäre damals schon die Bedeutung solcher Verbrecherkriegen und ihre spätere Entwicklung zu Gangsterbanden erkannt worden, so wären die Strafen, die verhältnismäßig gering ausfielen, bedeutend höher gewesen.

Als am achtzehnten November desselben Jahres die nächste Vorstellung stattfand und der Zirkus so überfüllt war, daß die Zuschauer auch in den Gängen standen, erhob sich ein ohrenbetäubender Lärm, als der Cowboy seine Schaustellung beendet hatte.

Die Direktion war ratlos, und nun stellte es sich heraus, daß ein großer Teil des Publikums nur gekommen war, um den Messerwurf ins Parkett zu erleben.

Vom nächsten Abend ab war dieser Messerwurf ein Bestandteil des Programms.

Der Zauberer aus Moskau

Wenn auch der Glanz des Zarenhofes die eigentliche Gesellschaft in Petersburg beherrschte, so gab es doch auch eine gehobene bürgerliche Schicht, in der führende Geschäftsleute den Ton angaben, die manchmal auf skrupellose Weise, große Vermögen zusammengehackt hatten.

Einer von diesen russischen Geschäftsmachern war Michael Michaelowitsch, Ueber seine Geschäfte



Der Menschenfreund

„So, ich habe Ihnen Frankfurt eingestellt. Da gibt es heute ein ausgezeichnetes Programm, das bis zwei Uhr nachts dauert!“

während des russisch-japanischen Krieges liefen allerlei üble Gerüchte um.

Zu einer Untersuchung war es nicht gekommen, er mußte eine Reihe von einflussreichen Gönnern an hohen Stellen haben; Eingeweihte behaupteten, daß er in der ersten Zeit nur Strohmännchen für andere gewesen wäre, wobei er den Grund zu seinem Vermögen gelegt hätte.

Er betrieb einen umfangreichen Holzhandel, und im ersten Jahrzehnt nach der Jahrhundertwende war sein Vermögen so angewachsen, daß er einen Teil davon in riesigem Waldbesitz in Ural anlegen konnte.

Auch war es ihm gelungen, einen Teil der Holzlieferungen an die Stadt Petersburg zu erlangen, die ja einen großen Teil der Straßen mit Holz gepflastert hat.

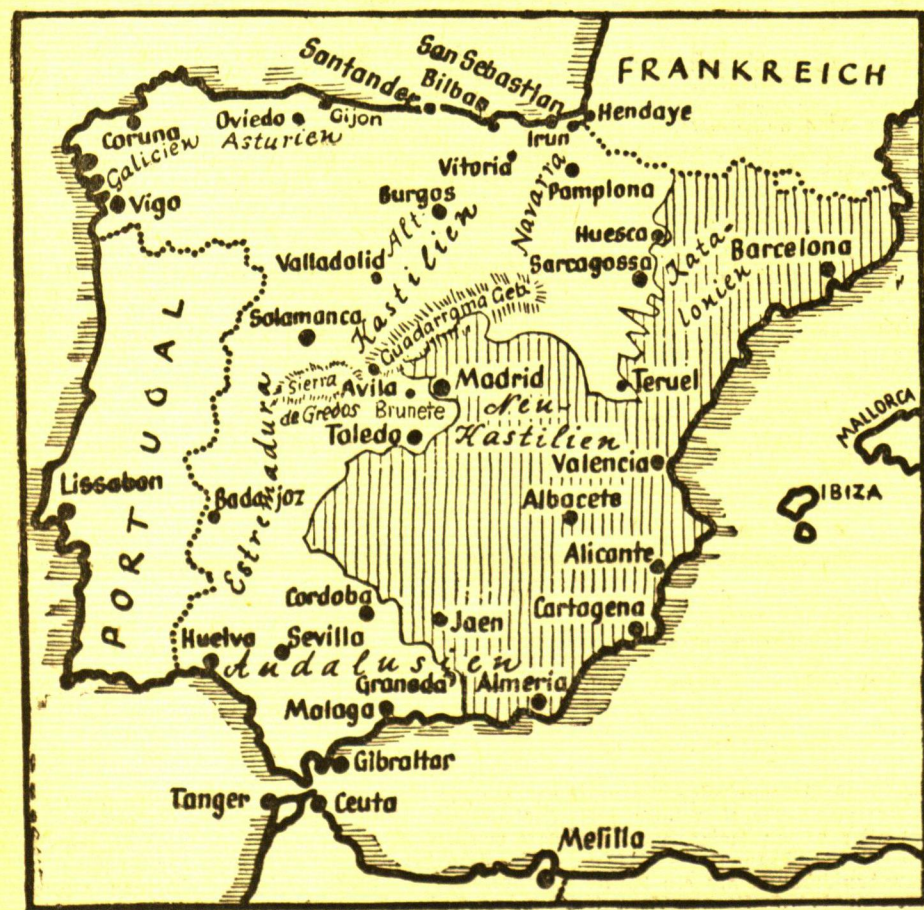
Mit dem ungeheuren vermehrten Reichtum wuchs auch der Ehrgeiz der Frau des Holzhändlers und ihrer Töchter, die in der Gesellschaft Fuß zu fassen versuchten und durch ihren großen Aufwand eine gewisse Berühmtheit erlangten.

In der Winteraison neunzehnhundertzwölf erlitt allerdings die Familie Michaelowitsch eine traurige Schlappe, die sie für die Saison von Petersburg unmöglich machte.

Es fing an bei einem großen Ball. Der Holzhändler hatte nicht nur für ein überwältigendes Galadiner geforgt und für eine zwölfsöpfige Musikkapelle, sondern er hatte auch noch durch einen Agenten ein paar Varieténummern aufgetrieben; die typische Vorkriegschansonette, ein paar Tänzerinnen und ein paar Zaubertricksler.

Wenn auch ein Teil der geladenen Gäste sich über das Gepränge dieses Emporkömmlings lustig machte, so waren doch die meisten überrascht von der übertriebenen kostspieligen Aufmachung.

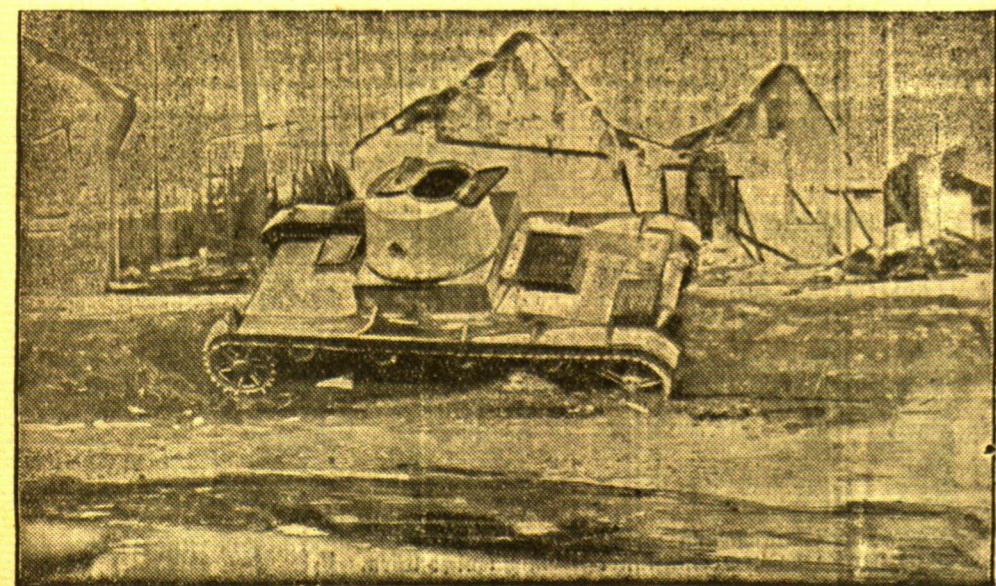
Wird fortgesetzt



Links: 100 000 Mann nationale Truppen an der Asturienfront frei. Untere Karte veranschaulicht das Gebiet, das nach der Eroberung von Asturien noch von Rot-Spaniern besetzt ist. Durch die Beendigung der Kämpfe im Norden wurden etwa 100 000 Mann nationalspanischer Truppen frei, die nunmehr an der Ostfront eingesetzt werden.

Mitte: Hier soll die Neun-Mächte-Konferenz tagen. In dieser Woche soll in diesem Gebäude, dem Akademie-Palast in Brüssel, die sogenannte Neun-Mächte-Konferenz über den chinesisch-japanischen Konflikt beginnen. Da Japan jedoch die Teilnahme an der Konferenz ablehnt hat - weil die Einladung nach seiner Ansicht zu spät erging -, ist aus der Neun-Mächte-Konferenz ein Acht-Mächte-Konferenz geworden.

Rechts: Der Mann, der Hirschgeweihe „macht“. In Berlin lebt ein Mann, dessen Beruf es ist, Hirschgeweihe anzusetzen. Er ist ein Geweihe-Imitator, der Hirschgeweihe und Gehörne aus Holz schnitzt und sie so naturgetreu nachahmt, daß sie von wirklichen Geweihen nicht leicht zu unterscheiden sind.

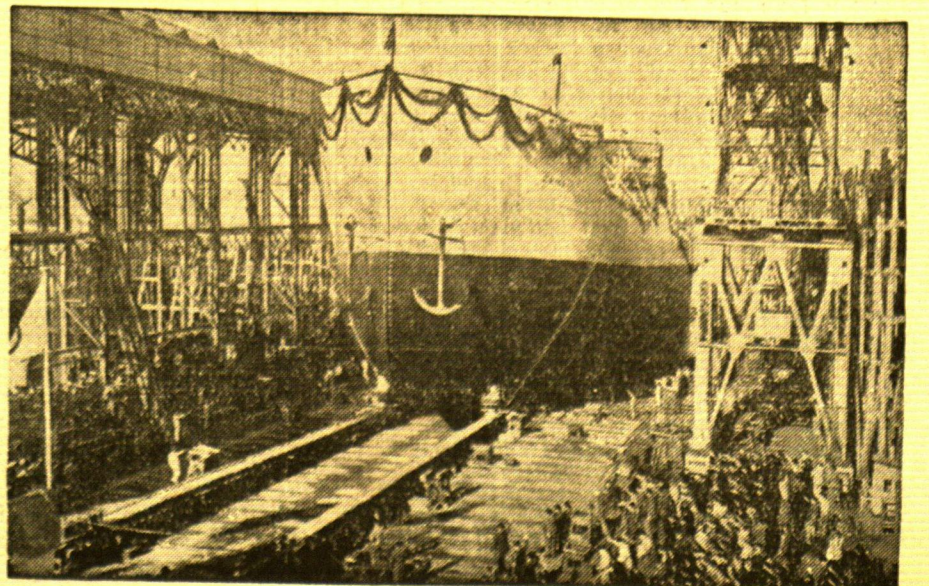


Links: Verlassenes Schlachtfeld vor Chanabal

Dieser chinesische Tank wurde bei den schweren chinesisch-japanischen Kämpfen um Chanabal durch Tankabwehrgeschütze unerschädlich gemacht

Rechts: Motortankschiff „China“ vom Stapel gelauten

Auf der Werft der Fried. Krupp Germania-Werft A.-G. in Kiel-Gaarden hat das für die Standard-Di-Company of Callio-nia, an Tran-isko erbaute Motortankschiff „China“ vom Stapel. — Die „China“ gleitet in ihr Element



Hitler gegen den Rücktritt Schachts?

Was „Davas“ über eine Kabinettsitzung in Berlin meldet

Berlin, 27. Oktober (Eita). Wie „Davas“ meldet, war gestern nachmittag das Ministerkabinett zu einer Sitzung zusammengetreten. Nach den vorliegenden Nachrichten wurde die Frage des Rücktritts des Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Schacht beraten.

In offiziellen Berliner Kreisen werden Gerüchte darüber, daß Reichkanzler Hitler sich mit dem Rücktritt von Schacht einverstanden erklärt habe, entschieden bestritten.

Neue Fahnen und Standarten für 136 deutsche Truppenteile

Wiesbaden, 27. Oktober. In Wiesbaden erfolgte die feierliche Fahnen- und Standartenübergabe an 136 Truppenteile des 5., 9., 12. und 13. Armeekorps sowie der 29. Division und der 2. Panzer-Division durch den Oberbefehlshaber der Wehrmacht Reichs- trizesminister Generalfeldmarschall von Blomberg.

„Mit Ausnahme der Sowjetunion...“

London, 27. Oktober (Eita). Nach der gestern stattgefundenen Sitzung der Nichtmischungskommission wurde eine offizielle Verlautbarung veröffentlicht. In dieser wird gesagt, daß alle Vertreter mit Ausnahme der Sowjetunion dem Entschließungsentwurf über die Wiederherstellung der Freiheit, der Anerkennung der Kriegführenden-Rechte und der Kontrolle zugestimmt haben. Der Vertreter der Sowjetunion erklärte, daß er dem Teil der Entschließung nicht zustimmen könne, welcher die Anerkennung der Kriegführenden-Rechte an beide in Spanien kämpfenden Gruppen behandelt. Weiter erklärte er, daß er seiner Regierung über die stattgefundene Aussprache berichten werde. Der französische Vertreter richtete die Aufmerksamkeit der Kommission auf die Tatsache, daß die Wiederherstellung der Kontrolle der spanischen Grenzen ein Teil des ganzen Planes sei und daß diese Kontrolle nicht in Kraft bleiben könne, wenn die ausländischen Freiwilligen nicht in einer bestimmten Zeit aus Spanien zurückgerufen werden.

London, 27. Oktober. (Eita) Wie „Davas“ meldet, hat der sowjetrussische Vertreter Maitsky in der gestern stattgefundenen Sitzung der Unterkommission des Nichtmischungskomitees erklärt, daß die Sowjetunion den am 22. Oktober festgesetzten Entschließungsentwurf annehmen wolle, jedoch nur mit den Vorbehalten, daß die symbolische Rückübernahme von Freiwilligen im Verhältnis der Zahl der auf beiden Seiten kämpfenden Freiwilligen vorgenommen wird und daß die Anerkennung der Kriegführenden-Rechte erst dann beraten werden kann, wenn die Mehrheit der Freiwilligen aus Spanien fortgeschafft worden sei. Schließlich schlug der sowjetrussische Vertreter vor, die Kontrolle sowohl zu Lande als zu Wasser aufzuheben.

Britischer Geistlicher als Kronzeuge der Sowjets

Moskau, 27. Oktober (Eita). Dr. Johnson, der Dekan von Canterbury, hat nach einem dreiwöchigen Aufenthalt in der Sowjetunion einem Vertreter der „Iswestija“ gegenüber sich über seine Eindrücke geäußert, die das Blatt in großer Aufmerksamkeit veröffentlicht. Der Dekan von Canterbury leitete seine Erklärungen mit dem Bekenntnis ein, „mit allen Kräften für die Befestigung der Freundschaft zwischen England und der Sowjetunion wirken zu wollen“.

Johnson weiß dann den materiellen Wohlstand, den er in der Sowjetunion überall angetroffen habe, zu rühmen. Im Gebiet von Dnestra hat der geistliche Freund der Sowjets auch einen Kolchos besichtigt. Auf Grund dieser Besichtigung lobt Herr Johnson entrüstet die Behauptung der Auslandspresse ab, daß die Landbevölkerung in Sowjetrußland hungere.

London, 27. Oktober. (Eita). „Evening News“ schreibt zu der geplanten Entsendung einer Delegation des britischen Heeres und der britischen Flotte nach Portugal, Großbritannien wolle feststellen, bis zu welchem Grade es sich auf die Unter-

stützung Portugals bei möglichen Vorfällen in Spanien und im Mittelmeer verlassen könne. Nach dem Blatt wird die britische Regierung das Versprechen erhalten, daß im Falle eines Sieges der Nationalisten in Spanien Portugal an keiner Kombination teilnimmt, welche den Einfluß Großbritanniens verringern könnte.

Holländischer Lanter in Flammen

Rantes, 27. Oktober (Eita). Der holländische Lanterdampfer „Megara“ lief, als er sich unweit der Insel Neu befindet, um Hilfe. Fischdampfer haben, daß er in Flammen gebrannt war. Vorher war der Lanterdampfer einem französischen Schiff begegnet, ohne jedoch um Hilfe zu bitten. Die Schiffe, die an die Unglücksstelle eilten, fanden dort nicht mehr den Dampfer vor.

Eisbrecher „Malgin“ in Not

Berlin, 27. Oktober. Der in der Nordost-Passage kreuzende sowjetrussische Eisbrecher „Malgin“ befindet sich nach Radiogramm des Seewerkschiffes „Sakko“ in höchster Gefahr. Die Bewegungsfähigkeit des Eisbrechers „Malgin“ soll völlig behindert sein. Der Schollendruck reicht bereits bis über die Borde. Eine Hilfeleistung sei, wie der „Anariff“ seine Meldung abschließt, nicht möglich.

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Die Tätigkeit der Wirtschaftsorganisationen

Im September hat „Maitsky“ von den Landwirten 44 806 (1936: 38 179) Schweine, 2234 (1765) Rinder, 74 (5) Kälber, 2186 (1908) Schafe, 10 128 Gänse, 35 746 (5715) Hühner ausgeführt. Aus dieser Aufstellung ist zu ersehen, daß der Ankauf in diesem Jahr im Vergleich zum Ankauf im vergangenen Jahr bedeutend gestiegen ist, besonders was den Ankauf von Geflügel betrifft. Im September sind ins Ausland ausgeführt worden: 11 681 (1 164 663 Kilogramm) lebende Schweine, 1936: 10 873 (1 394 694 Kilogramm) lebende Schweine, 24 258 (1 196 510 Kilogramm) Bacon, 1936: 16 954 (876 573 Kilogramm) Bacon, 279 (150 693 Kilogramm) fleischige Rinder, 461 (199 152 Kilogramm) Zuchtrinder, 1936: 352 (152 226 Kilogramm) Zuchtrinder, 160 (82 883 Kilogramm) Schlachtrinder, 23 (12 220 Kilogramm) Pferde, 26 840 (29 197 Kilogramm) Hühner, 35 910 Kilogramm Schweinefleisch, 1936: 79 911 Kilogramm Schweinefleisch, 45 331 Kilogramm Konserven, 1936: 30 343 Kilogramm Konserven, 2750 (69 855 Kilogramm) Kästen mit Fett, 1936: 765 (19 428 Kilogramm) Kästen mit Fett; ferner wurden noch andere Fleischwaren im Gewicht von etwa 131 420 Kilogramm ausgeführt. Insgesamt sind im September dieses Jahres 3067,4 Tonnen für etwa 4,5 Millionen Lit in ins Ausland ausgeführt worden. In der gleichen Zeit des vergangenen Jahres wurden 2656,4 Tonnen für etwa 3,73 Millionen Lit ausgeführt. Die Ausfuhr im September verteilt sich wie folgt: Bacon 53,9 Prozent, lebende Schweine 25,8 Prozent, Rinder 7,5 Prozent und andere Produkte 7,8 Prozent. Die größten Märkte für die Produkte der „Maitsky“ sind England, Deutschland und Sowjetrußland; außerdem führt „Maitsky“ noch Produkte nach der Schweiz, den Vereinigten Staaten von Amerika und anderen Ländern aus.

Im September hat „Pienocentras“ 2 907 459 Kilogramm Butter gegenüber 2 158 657 Kilogramm in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres ausgeführt. Den Milchverwertungsgenossenschaften

Standesamt der Stadt Memel

vom 27. Oktober 1937

Aufgehoben: Tischlergeselle Richard Hans Behrendt mit Hausangestellter Trude Altmann, Arbeiter Jurgis Jafamiet mit Weberin Anna Wolz, Arbeiter August Albert Platinis mit Arbeiterin Trude Mikullis, Schmiedegeselle Otto Paul Präfert mit Verkäuferin Marta Mukelits, familiäre von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem kaufmännischen Angestellten Ernst Schmidt von hier. Gestorben: Hausangestellte Gertrud Statkus, 28 Jahre alt, Arbeiterwitwe Charlotta Paesch, geb. Hein, 87 Jahre alt, von hier. Eine eheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.

Alles in Fahrt mit großem Vorsprung

Haag, 27. Oktober (Eita). Nach Beendigung der zehnten Partie im Kampf um die Schwabwelter-Schacht führt Alles in Fahrt mit 6 1/2 Punkten gegenüber Cuwe mit 3 1/2 Punkten.

Gefährlicher Beweis ...

t. Wien.

Wegen 600 Schilling wurde ein österreichischer Gutbesitzer zum Eisenbahnentzöler. Ein Bahnwärter der Strecke Passau-Schärding hatte am 10. Oktober in der Nähe von Frauenhof einen 300 Kilogramm schweren Felsblock zwischen den Gleisen entdeckt, rechtzeitig genug, um die heranrollenden Züge warnen zu können.

Man stellte fest, daß der Felsblock von einem benachbarten Berg aus ins Rollen gebracht worden war und forschte nach dem Täter. Nun hat der Besitzer eines Landgutes in Frauenhof das Geständnis abgelegt. Er hatte nämlich den österreichischen Bundesbahnen für die ihm gehörenden Bergeshang um 600 Schilling zum Kauf angeboten mit dem eindringlichen Hinweis, daß die dort herumliegenden Felsblöcke leicht einmal ins Rollen kommen könnten. Um dafür den Beweis zu erbringen, brachte er drei Gesteinsblöcke zum Abitur, von denen einer auf die Bahngleise rollte.

Mit einem Zweig an die Starkstromleitung

b. Bern.

In einem Nachmittag machten drei junge Leute einen Spaziergang. Unter einem Bladutz kam ein 13jähriger, der einen Zweig in der Hand hielt, mit einer Starkstromleitung in Berührung und war auf der Stelle tot.

Zwei Söhne im Schlaf erschlagen

B. Stockholm.

Auf der Insel Böka in den Stockholmer Schären erschlug ein Fischer in einem Anfall geistiger Unmachtung seine beiden schlafenden Söhne und versuchte dann, seine Tochter mit einem Jagdgewehr zu töten. Nach einem verzweifelten Kampf gelang der 18jährigen Tochter die Flucht. Sie trug nur infolge eines in der Nähe ihres Gesichtes abgefeuerten Schusses eine Brandwunde davon. Der Fischer beging Selbstmord.

Mord nach 40 Jahren aufgedeckt

v. Genf.

Bei Bodenarbeiten in der Nähe von Bernier fand ein Arbeiter etwa 40 Zentimeter tief unter einer Schicht von Stein und Sand das Skelett einer erwachsenen Person. Das Gebiet war noch vor 30 Jahren mit Wald bedeckt. Polizeiliche Erhebungen ergaben, daß vor etwa 40 Jahren ein Sanbarbeiter unter geheimnisvollen Umständen verschwunden war und daß man damals zu dem Schluß kam, daß er ermordet worden sei, ohne daß die Untersuchung jedoch positive Ergebnisse gezeitigt hätte. Man zweifelt nicht daran, daß es sich bei dem Skelett um den verschwundenen Sanbarbeiter handelt.

Zwei Kinder finden ein Gefäß

t. Freiburg.

Zwei Kinder im Alter von fünf und sechs Jahren fanden beim Spiel auf der Straße ein Gefäß, das sie mit sich nahmen. Zu Hause ließen sie mit einem Hammer auf die mit Schrot geladene Patrone und brachten sie zur Explosion. Beide wurden von den Splittern des Gefäßes verletzt.

Wenn Schweineschmalz brennt

t. Freiburg.

Ein mit 18 Tonnen Schweineschmalz beladener Berner Lastwagen geriet in der Nähe von Freiburg in Brand. Der Chauffeur konnte rechtzeitig abspringen, während das Gefäß völlig verbrannte. Beim Eintreffen des Freiburger Löschautos war nur noch das Gerüst des Wagens vorhanden.

Katen als Goldschmuggler

W. London.

Den Negearbeitern der Goldminen Südhafens wurde neuerdings streng verboten, während der Essenspausen Katenbesuch zu empfangen. Bei einer überraschenden Kontrolle stellten nämlich die Aufseher fest, daß die Bierfässer als Goldschmuggler in Aktion traten. Von ihren schwarzen Bekleidern wurde den Mieses das kostbare Erz in winzigen Säckchen in das Fell gebunden. Die zum Schmuggel abgerichteten Tiere trugen sich regelmäßig in den Arbeitspausen ein. Da ihr bloßes Erscheinen die Schaffenslust der Neger geradzum anfeuernte, nahm man bisher keinen Anstoß an der lebendigen Abwechslung in den Gruben.

Verzweiflungstat eines Witwers

k. Orléans.

In Sougi bei Orléans brachte ein 36jähriger Bauer mit Gewehrschüssen seine zwei Kinder im Alter von vier und sechs Jahren ums Leben. Dann verlor er sich in den Brunnen und wurde erst nach einer langen Suche gefunden. Als Grund gab er an, daß er krank und als Witwer vereinfacht sei, weshalb er beschloß, sich zu töten und seine Kinder in den Tod mitzunehmen.

„Auf den Knien seiner Familien“

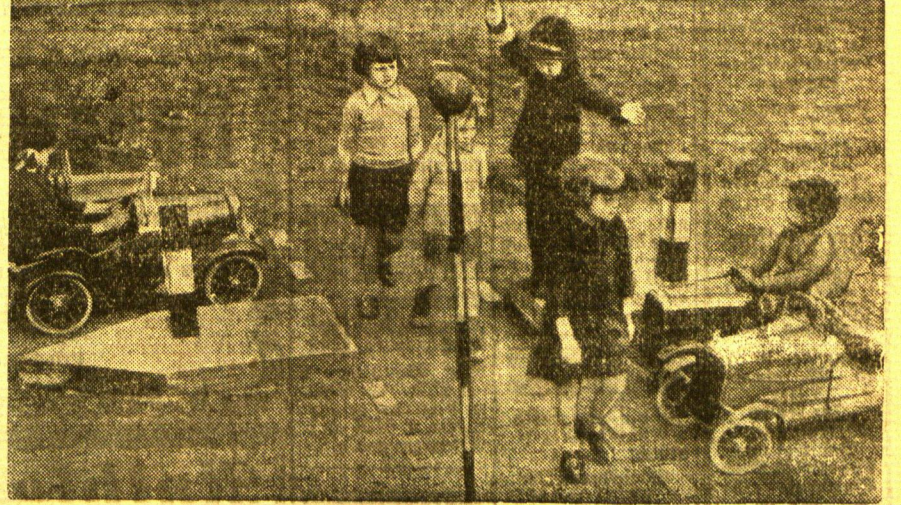
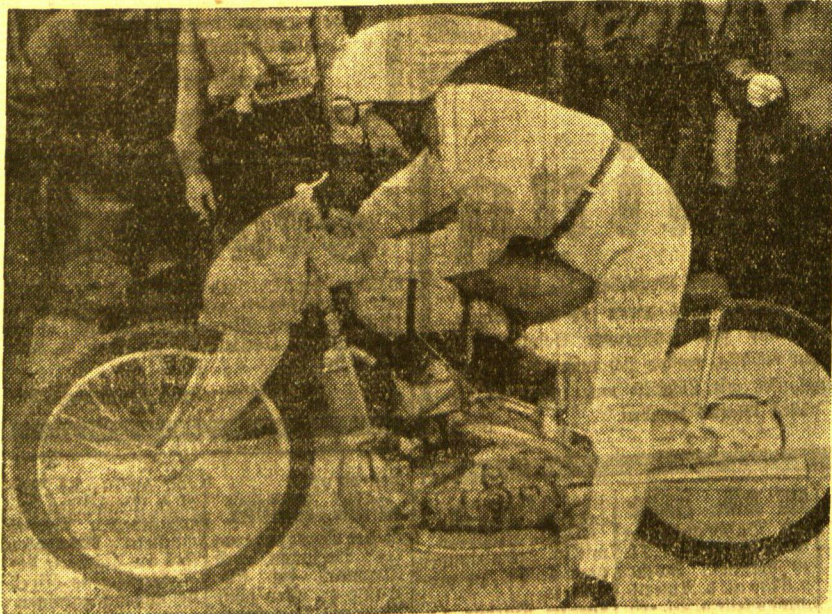
Bittgesuche eines „ganz ergebenen“ Dieners

H. P. Bombay.

Ein indischer Stallburche richtete dieser Tage folgendes Wiedereinstellungs-gesuch an das Kommando einer Batterie der kaiserlich indischen Artillerie:

„Geehrter Herr! Ihr ergebener Bittsteller ist ein armer Mann in landwirtschaftlichem Benehmen und hängt viel von der Jahreszeit für Lebensunterhalt ab. Daher wirt er sich auf die gebeugten Knie seiner Familien und bittet um gnädiges Erbarmen. Ihr ergebener Bittsteller war in der letzten Regenzeit allzu krank und nahm einheimische Medizin, die große Ausschüttungen in den Geldfalten Ihres ergebenen Dieners verursachten. Dieser arme ergebene Diener hat große Familie von sieben Lebern, zwei männlichen und fünf weiblichen, daher bittet dieser ergebene Sklave, man möge ihm gestatten, wenn auch ein noch so kleiner Platz in der Hinterseite (gemeint ist der Troß) Ihrer ehrenwerten Batterie da ist, hineinzuweichen, für welche Güte Ihr ergebener Diener pflichtgemäß stets für langes Leben und Wohlergehen beten wird.“

Shanghai, 27. Oktober. Die Kämpfe im Abschnitt von Tschang halten an. Die Japaner setzten über 100 Tanks ein und schoben ihre Linien nach Süden bis unmittelbar vor Tschang und nach Südwesten bis Bisan an der Straße Tschang-Nanjing vor.

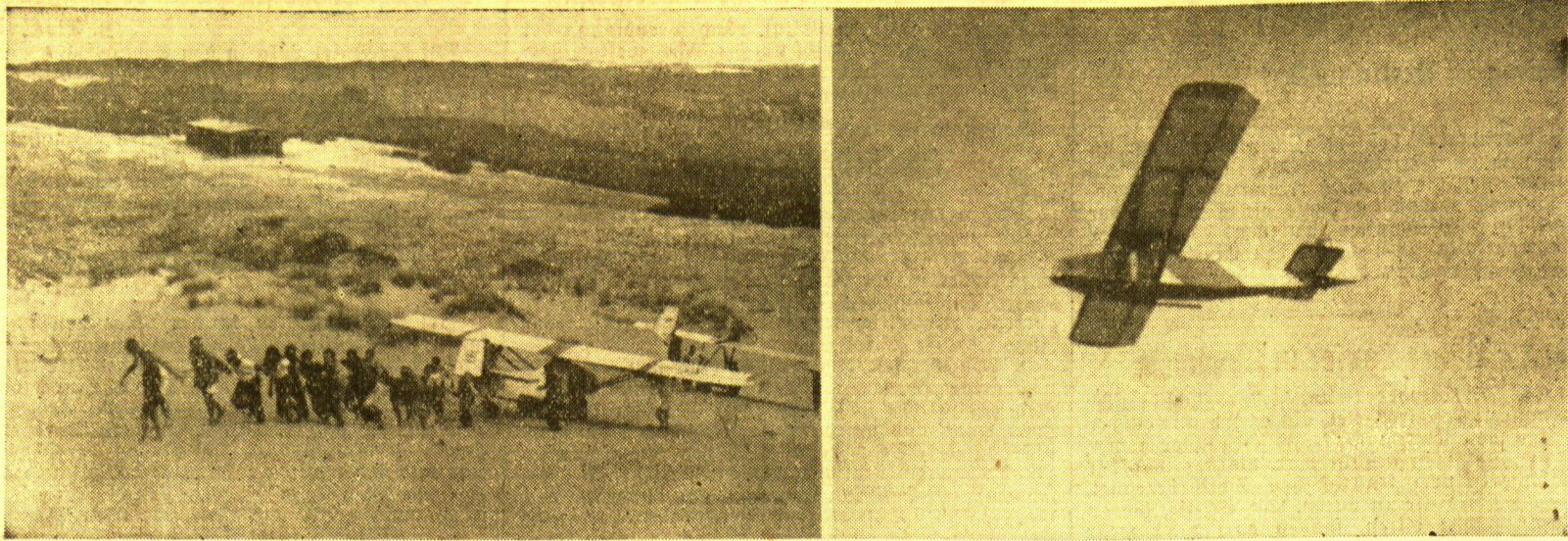


Verkehrsdiziplin von klein an

Das ist der Zweck dieses „Verkehrsgartens“, den eine Schule in der englischen Grafschaft Essex für ihre Schüler errichtet hat. Klassenweise wird dort ein besonderer Unterricht zur Aneignung des Verkehrsmanes erteilt, wobei — wie unten Bild zeigt — selbst die Jüngsten mitmachen. Beim Unterricht teilen sich die Kinder die verschiedensten Rollen als Fußgänger, Fußgänger oder Autofahrer.

Links: Kampfszene aus dem Handballtreffen Deutschland-Österreich. In Halle fand der Handball-Länderkampf zwischen Deutschland und Österreich statt. Bei dem die deutsche Mannschaft die Österreicher mit 17:5 Toren glatt übertraun. Hier „angela“ Bressan und Bernd am Schlusskreis der Österreicher nach dem Ball.

Rekordjagd auf der Reichsautobahn. Vom 25. bis 30. Oktober veranstaltet die Oberste Nationale Sportbehörde auf der Reichsautobahn Frankfurt am Main-Heidelberg eine internationale Rekordwoche für Wagen und Motorräder. — Das ist die Weltrekordmaschine von DAW, die von Kluge und Winkler gesteuert wird.



Die letzten Flüge in Perwell

Der letzte Sonntag brachte den Memeler Segelfliegern das „Abfliegen 1937“. Unsere Bilder zeigen (von links nach rechts): Die Maschinen werden noch einmal auf den Gang gebracht; „Kamerad“, Modell Grüne Post, im Fluge.

25 000 Lit für Turmreparaturen

n. London.

Die Studenten der alten englischen Universität Cambridge lieben es, wie wohl Studenten in aller Welt, nachts allerhand Unfug anzustellen. Am liebsten ist die in der Mitte des Universitätsgebäudes stehende Kapelle, auf deren Turm man oft am Morgen eine ausgestopfte Lebensgroße Puppe, einen aufgespannten Regenschirm oder ähnliche Dinge findet. Die Klettereien sind mit Lebensgefahr verbunden, und manche der nächtlichen Wühler sind nur um Haarsbreite dem Tode entronnen.

Jetzt veröffentlichten der Universitätsdekan und der Vorsteher der Kapelle in einer Cambridge Zeitung einen Protest, in dem sie auf die kostspieligen Reparaturen hinweisen, die der nächtliche Kletterunfug im Gefolge hat. In diesem Jahre mußten bereits 25 000 Lit an Dachdecker und Steinmessen gezahlt werden. Um die waghalsigen Kletterer vor dem Absturz zu bewahren, aber auch die Turmbesteigung schwieriger zu gestalten, hat man den Turm an seiner Basis mit einem eisernen Geländer umgeben. Vielleicht wird der Hinweis auf den Schaden weitere Kletterer von ihrer Betätigung abhalten.

Allen denen, welche uns anlässlich unserer Silberhochzeit mit Glückwünschen, Blumenspenden und Geschenken erfreuten, sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus. (3950)
Amtsvorsteher Skrobilies und Frau Ruß.

Liedertafel
Donnerstag 5-8 Uhr Fischers Weinstuben
Kartenausgabe
zum „Santen Abend“

British Tunnel
Donnerstag, d. 28. und Freitag, d. 29. d. Mts.
Wurst-Essen
Eigene Schlachtung. — Verläng. Polizeistunde

Den geehrten Kunden möchte ich hierdurch zur Kenntnis bringen, daß ich die
Autovermietung
meines verstorbenen Mannes weiterführe. Ich bitte, das meinem Mann entgegengebrachte Vertrauen auf mich zu übertragen.
Emma Heidrich

Weichblei
kauft
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A. S. G.

Deutsches Theater Memel
Telef. 2266
Mittwoch, den 27. 10. 37, abds. 8.15 Uhr (Anrecht gelb)
Erführung! Gastspiel von **Friedrich Otto Fischer**-Berlin
Der Ministerpräsident
Schauspiel von Wolfgang Goek
Donnerstag, den 28. 10. 37, 8.15 Uhr (Anrecht blau)
Gastspiel von **Friedrich Otto Fischer**-Berlin
Der Ministerpräsident
Schauspiel von Wolfgang Goek
Sonntag, d. 31. 10. 37, abends 8 Uhr
Im freien Kartenerwerb! Gastspiel von **Friedrich Otto Fischer**-Berlin
Der Ministerpräsident
Schauspiel von Wolfgang Goek
Kassentunden täglich v. 10-1 und 5-7 Uhr.

Lehrerverein Memel
Freitag 8 Uhr
Chorprobe
Mitglied. Schule

Kaufgesuche
Drehbant
guterhalt., zu kauf. gesucht, Zuschriften mit Preisangabe u. Beschaffenheit unter 6435 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Geldmarkt
Jung. Kaufmann
(Memel.) wünscht sich bei aut. gehendem Geschäftsumtrieb mit Lit 20000 bis Lit 30000 zu beteiligen. Zuschr. unter 6436 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

2000 Lit
geg. Sicherheit und gute Zinsen kurzfristig gesucht. Zuschr. u. 6419 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Stellen-Angebote
Schneidergefelle
geleucht

Schneidermeister W. Tumas
Schubstraße 12/13
Eingang von der Dangelstraße

Stellen-Angebote
Schneidermeister W. Tumas
Schubstraße 12/13
Eingang von der Dangelstraße

Schneidermeister W. Tumas
Schubstraße 12/13
Eingang von der Dangelstraße

Selbständ. arbeitend Bäckergefelle
mit Konditorkenntnissen gesucht. Zuschriften u. 6428 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Jüngeren Hausmann
braucht von sofort
Hotel Schmidt
Försterei

Hausmann
der etwas Landarbeit versteht, von sofort gesucht
Baakenstraße 3

Laufbursche
von sofort gesucht.
„Erscha“
Kl. Sandstraße 6 a

Nähterin
kann sich melden
Funkerstraße 12
1 Tr.

Mädchen
mit gut. Zeugn. w. rd. vom 1. 11. gesucht. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes.

schulentlassenes Mädel
geleucht.
Frau Krasnowski
Vibauer Weg

Stellen-Gesuche
Bilanzschreiber
Buchhalter
mit 12jähr. Praxis, der deutschen u. lit. Sprache mächt., sucht per sofort oder spät. Anstellung. Zuschr. sind zu richten unter 6316 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Lichtige Verkäuferin
deutsch und litauisch sprechend, aus der Schuhbranche sucht Dauerstelle. Zuschr. u. 6422 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Gew., umficht. flott. Fräulein
sucht Stelle als Bedienungsräul. od. am Küchenbüfett. Zuschr. u. 6452 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Jg. Mädchen
vom Lande m. etwas Rockkenntn. sucht ab 15. 11. Stelle. Zuschr. unt. 6425 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Unständiges, bes. Mädchen
sucht Stelle v. 1. 11. oder später bei all. Herrschaften od. im kinderlos. Haushalt. Zuschr. u. 6421 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Grundstücksmarkt
Ein kleines Grundstück
oder Bauplatz n. der Nähe der Stadt zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 6423 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Heiraten
Solld., anst. Mädch. 37 Jahre alt, wünscht Herrenbekanntsch. zw. d. Heirat. Bewerber bedauert. Nur ermitteunte Zuschr. u. 6417 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Montag, den 1. November, 8 Uhr abends, in der Aula des Auguste - Viktoria - Lyzeums, Parkstrasse

Lieder- u. Arienabend

Joachim Stein (Lyrischer Tenor)
Am Klavier: Carl Zimmer

Lieder, Opernarien, Gesänge aus Tonfilm und Operette

Karten von 1.- bis 4.- Lit in Rob. Schmidts Buchhandlung und an der Abendkasse.

Apollo Lichtspiele Kammer
Ab Mittwoch 5 und 8 1/2 Uhr: **Zwei neue Grosserfolge**

PETER im Schnee
Regie: Karl Lamac
Musik: W. Schmidt-Gentner mit **Traudi Stark**
Paul Hörbiger, Liane Haid, Ursula Grabley, Eduard Linkers.

Hans Albers
Der Mann, den Sherlock Holmes war
Spielleitung: Karl Hartl
Musik: Hans Sommer mit **Hans Albers, Heinz Rühmann**
Marieluise Claudius, Hansi Knotek, Hilde Weisner.

Traudi Stark ist kein „Wunderkind“, kein „Filmstar“ im kurzen Röckchen, aber ein Herzensmädel, ein kleiner Goldschatz, ein Tausend-sassa, den man zum Fressen gern haben muß!

Was „Peter“, die kleine Tochter, alles anstellt, wie sie für ihren Vize-Papa Paul Hörbiger allerhand schwierige Angelegenheiten erledigt, wie sie ihn zum Schluß glücklich unter die Haube bringt und einen Hochstapler hinter Schloß und Riegel, das sehen wir lachend und mit ein bißchen Rührung, wenn wir uns in den schönen Bergen mit „Peter im Schnee“ wunderbar herumtummeln.

Man fiebert in Hochspannung und lacht in der nächsten Minute aus vollem Herzen... Man hält den Atem an und fürchtet gleichzeitig um sein Zwerchfell... Man fühlt sich in mysteriöse Abenteuer veretzt und erlebt damit die amüsanteste Filmgeschichte um Sherlock Holmes!

Neueröffnung!
Spezialgeschäft in sämtlichen Solinger Stahlwaren
rostfreien Bestecken und Löffeln
Glas und Porzellan

„Plienolit“
Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 29

Kalbfelle
schwarz u. braun für Jacken u. Mäntel, feinstes **Moiré** und erstklassige Ausarbeitung, zu billigen Preisen bei **I. Katz, Pelzwaren**
Börsenstr. 1-4, Eing. Dangeseite
Telefon 4061

Vermietungen
Wen. möbl. Zimmer ab 1. 11. od. später zu vermieten
Wieners Br. 8
1 Tr. rechts
Möbl. Zimmer
für 2 junge Leute zu haben
Ulrichof 1-2
Sep. herrs. **Zimmer**
mit Küchenbenutzung
zu vermieten
Zu erfragen an den Schalter dieses Bl.
Möbl. Zimmer
zu vermieten
Stifter Str. 37
2 Tr. l.

Capitol tägl. 6 u. 8 1/2
Volkspr. unten 1.-, oben 1.50
Der neue deutschspr. Großfilm
Im siebenten Himmel!
Ein Filmwerk, vom Leben selbst gezeichnet!
Beiprogramm / Tonwoche
Donnerstag 2 1/2 Uhr bill. Sondervorst
Erw. u. 0.75, ob. 1.-, Kind. u. 0.50
Shirley Temple in dem neuen deutschen Erfolgsfilm
Armes reiches Mädel
Beiprogramm / Tonwoche

Nur 1 Straße weiter und Sie laufen billig!
Stoffe für Anzüge u. Mäntel finden Sie in einer **Rielen-Auswahl** bei **E. Millner, Kleiderbänkenstr.**

Weiss-Stückkalk
allererste Qualität, frisch eingetroffen
Baustoffhandel Freidberg & Co.
Klaipėda/Memel
Tel. 2811, Werftstr. 4

Specks Gründung einer memelländischen Siedlungsgeellschaft werden
Bauinteressenten
geleucht. Es sollen Siedlungshäuser im Preis von Lit 8000- aufwärts erbaut werden. Baugelände wird nachgewiesen im einheitslichen Baustil. Aufschritten unter 6420 an die Abfertigungsst. d. Bl. erbeten.

Stenotypistin
mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut, mögl. mit Kenntnissen der litauischen Sprache, zum baldigen Eintritt geleucht. Gest. schriftl. Bewerbungen erb. unter 6434 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Lebeling
für das Bäckerhandwerk, Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung von 1. 11. oder 15. 12. geleucht. Schriftliche Bewerbungen unter 6433 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3940)

Woll-Bouclé Teppiche
der dauerhafte Fussbodenbelag für Wohnung und Büro.
Größe ca. 190x285 cm empfohlen
F. Lass & Co.
Gegründet 1858

Bräuerei sucht
Lehrling
für das Brauereifach. Geeignete Bewerber, die zu diesem Beruf wirklich Lust haben, nicht unter 17-18 Jahren, kräftig, gut erzogen und mit genügender Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, wollen sich unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufes mit Lichtbild unter 6431 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes wenden. [3939]

Lass-Socken
werden von den Herren gerne getragen!
* * * * *

Herrensocken
aus Baumwolltricot grobgarnig dunkel gestreift. . . Paar 1⁷⁵

Herrensocken
aus Flortricot mittelfarbig, meliert und gestreift. Paar 2³⁵

Herrensocken
aus Kunstseide und Baumwolle, Spitze und Hacke verstärkt, schwarz, grau-gestreift. Paar 2⁸⁵

Herrensocken
aus Wolle m. Baumwolle gut haltbar grau u. braun-meliert Paar 2⁸⁵

Herrensocken
aus Wolle m. Baumwolle dunkel gestreift der richtige Herbst- und Winterstrumpf. . . Paar 4²⁰

F. L. C.-Socken
aus eigener Fabrik prima reine Wolle braun meliert. . . Paar 5⁷⁵

F. L. C.-Socken
aus eigener Fabrik reine Wolle und Wolle mit Kunstseide blau, grau, braun und schwarz meliert. . . Paar 7

F. L. C.-Socken
aus eigener Fabrik prima reine Wolle extra schwer für Schnee u Eis, farbig meliert. . . Paar 7⁵⁰

F. L. C.-Socken
aus eigener Fabrik rein Kamshaar, besond. weich und warm. . . Paar 11⁷⁵

Herren-Langsocke
m. eingearbeitet Gummirand, aus Baumwollfaser u. Kunstseide, aparte Wiener Neuheit. . . Paar 7⁵⁰

Herrensocken
englisch Jacquard aus feiner weicher Wolle grosse Auswahl in bunten farbigen Mustern. . . Paar 8⁵⁰

F. Lass & Co.
Das grosse Fachgeschäft für sämtliche Textilwaren
Gegründet 1858

Der Ministerpräsident
Schauspiel von Wolfgang Goek

Der Ministerpräsident
Schauspiel von Wolfgang Goek

Der Ministerpräsident
Schauspiel von Wolfgang Goek

Der Ministerpräsident
Schauspiel von Wolfgang Goek

Der Ministerpräsident
Schauspiel von Wolfgang Goek

Der Ministerpräsident
Schauspiel von Wolfgang Goek

Der Ministerpräsident
Schauspiel von Wolfgang Goek